Nr. 5 Berlin, den 4. Februar 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

(Sir Walter Townley, der „stärkste englische Diplomat", ist zum Gesandten im Haag ernannt)

Townley, der stärkste englische Diplomat und die kleine Holländerin

Wilhelmintje, stell' geschwind
Dich herum, sollst Wunder sehn!
Englisch, Meisje, saust der Wind,
Und du sollst nach ihm dich drehn!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0057
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 1/2 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 5. Februar
Aber nun geht's wirklich los!
Und sogar mit allen Mitteln.
Laßt das Nörgeln, laßt das Kritteln.
Jetzt erfolgt der große Stoß.

Dienstag, den 6. Februar
Lange hatten wir Geduld.
Aber nun geht's ihm zu Kleide;
Endlich sitzt er in der Kreide,
Endlich hat es ausgebullt.

Mittwoch, den 7. Februar
Warum sollten wir auch nicht!
Endlich ist die Zeit erschienen,
Wo mit U's und Zeppelinen
Deutsch der gute Michel spricht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. Februar
Oder noch nicht? Aber nein!
Länger kann er doch nicht warten,
Wo mit Freveln aller Arten
Seine Feinde ihn bedräun.

Freitag, den 9. Februar
Kein Verbrechen ist so groß,
Daß sie's frech nicht schon verübten.
Drauf denn! Drauf auf die Betrübten!
Endlich, endlich geht es los!

Sonnabend, den 10. Februar
Keine Rücksicht fürder mehr!
Schlagt zu Brei die tollen Hunde!
Höll' und Teufel stehn im Bunde,
Aber — Gott ist unsre Wehr!

Kladderadatsch.

Wenn Sie es wünschen ....!

O wie entzückt mich diese Predigt!
Wie sänftigt sich mein wildes Blut!
Nun ist der ganze Kram erledigt
Und alles, alles wieder gut.
Des Frommen Wort ertönt von fern,
Und ruhig fließen die Gewässer,
Und jeder flüstert: „Aber gern!
Wenn Sie es wünschen, Herr Professer ..."

John Bull zwar wollte uns zerfleischen,
Er tat dabei sich leider weh;
Nun hört man ihn vor Freude kreischen,
Und flugs wird er zum sanften Reh.
Er ging zwar aus auf Raub und Mord,
Nun scheint Entsagung ihm weit besser,
Und lächelnd flüstert er: „Sofort . . .
Wenn Sie es wünschen, Herr Professer . . ."

Der Franzmann in dem Seinebabel,
Der brüllt begeistert: „An den Rhein!"
Urplötzlich steckt er jetzt den Sabel
Mit tiefer Rührung selig ein.
Man hat ihn nie so brav gesehn,
Beiseit legt er das lange Messer:
„Wer könnte Ihnen widerstehn . . .
Wenn Sie es wünschen, Herr Professer . . ."

Zu Rom, wie tobte Herr Sonnino
Mit vielen andern im Verein:
„Triest sowohl wie das Trentino
Und ganz Tirol muß unser sein!"
Sieh da! Auf einmal ist er still,
Der biedre Makkaronifresser:
„O Dio mio! Wie Gott will . . .
Wenn Sie es wünschen, Herr Professer . . ."

Der Iwan mit der Bärentatze,
Der dachte sich den Kram so leicht;
Und war auch alles für die Katze,
Sein grauser Mut ward nie erweicht.
Sein Antlitz, sonst vom Wodka rot,
Ei, ei, nun ward es blaß und bläs„er:
„Noch weiter Krieg? Nein, lieber Tod!
Wenn Sie es wünschen, Herr Professer . . ."

Und wir, die wir die ganze Bande
Verhaun im wilden Schlachtengraus,
Wir lassen gern die fremden Lande
Und gehen stillvergnügt nach Haus.
Vorbei, ‚für ewig', ist der Krieg;
Die Waffen fort! Das dünkt uns besser:
„Natürlich ‚Frieden ohne Sieg'. . . .
Wenn Sie es wünschen, Herr Professer . . ."

Und alle Menschen werden Brüder,
Und alles schwelgt in Seligkeit;
Das Paradies kam endlich wieder,
Wer tät' dem andern was zu leid!
Seht, Lamm und Fuchs in holdem Bund —
Ja, ja, die Welt ward endlich besser —
Die Taube küßt des Tigers Mund ....
Bloß, weil — Sie's wünschen, Herr Professer!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0058
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Februar 1917

Witterung im Osten

Aus Petersburg wird bei 20 Grad Frost eine — kolossale Hitzwelle gemeldet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0059
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frauenliebe und -leben

Frei nach Chamisso, für die Neuzeit passend geändert.

„Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein,
Jenen ros'gen Schinken
Von dem trauten Schwein;
Wie am dunklen Himmel
Hell ein Meteor,
Aus der Kellerluke
Tauchte er empor!

Sonst erscheint geschmacklos
Alles um mich her,
Nach dem Haferschleime
Nicht begehr' ich mehr.
Stets vor meinen Blicken
Schwebt das Schinkenbein —
Seit ich das gesehen,
Glaub' ich blind zu sein!

* * *

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Jeder Mangel wird behoben,
Wenn man ihn zur Suppe tut!

Sieh, wie dort in weiter Ferne
Jenes Schnitzel, saftigzart,
Also er, der mit dem Eiweiß
Auch den Kohlenstoff noch paart!

Für das Feld wie für die Küche
Ist er jetzt ein wahrer Schatz,
Deshalb will ich ihn erwerben,
Diesen teuren Fleischersatz!

Will ihn selber ausprobieren,
Eine Heldin bin ich dann,
Sollt' ich mich danach auch brechen —
Brich, mein Herz — was liegt daran!

* * *

Du Ei aus meinem Schranke,
Du Ei so weiß und klein,
Ich lege dich fromm und sinnend
Ins kochende Wasser hinein.

Du Ei aus meinem Schranke,
Du hast mich erst belehrt,
Wie doch eine alte Glucke
Von so unendlichem Wert!

Du Ei aus meinem Schranke —
O weh, ich bin verratzt!
Mein einziges in drei Wochen — —
Jetzt bist du noch geplatzt!

* * *

Helft mir, ihr Schwestern, freundlich mich schmücken!
Ach, noch an vielem mangelt es mir!
Seht diese Bluse, ist sie nicht schäbig?
Und auch der Rock dient schwerlich zur Zier!

Nicht einmal zeigt er die Form einer Tonne,
Über ein Jahr nun trag ich ihn schon!
Zagenden Herzens mit dem Bezugschein
Sandt' ich den Liebsten zur Brotkommission.

Helft mir, ihr Schwestern, helft mir verscheuchen
Eine törichte Bangigkeit,
Daß sie ihm etwa weigern die Stemplung,
Die ich gebrauche zum festlichen Kleid!

Bist, mein Geliebter, du mir erschienen?
Ist es gelungen? Hast du den Schein?
Streuet ihr Schwestern, streuet ihm Blumen!
Morgen vormittag kaufen wir ein!

h. st.

12 klassische und moderne

Neuestes Bücherverzeichnis gratis und franko.

Sittenromane

und Erzählungen. Vorzugsofferte auf tadellose Rem.-Exemplare.

„Englands Feind: Der Herr der Luft." Grotesk phantastischer Zukunftsroman von d. beliebten Hamburger Dichter Ewald Gerhard Seeliger. Ein atemlos spannender, künstlerisch wertvoller Roman, in dem die kühnsten Träume Jules Vernes auf dem Gebiete der modernen Vernichtungstechnik noch übertroffen sind. Preis statt M. 3,— nur **95** Pf.

„Aus einer Marinegarnison." Ein packender, lebenswahrer Roman, dessen Verf. ein aktiver Seeoffizier ist. Das aufsehenerregende Buch schildert, wie selten eines, unsere wackeren Blaujungen so wie sie sind, leben und wirken.

„Abenteuer eines deutschen Handwerksburschen in drei Weltteilen." Ein Roman getreu nach dem Leben von Wilhelm Erdmann.

„Im Eckfenster." Einer d. spannendst. Kriminalromane von Fr. Gerstäcker. Ca 500 Seiten Umfang.

„Die Eroberung der Luft." Atemlos spannender Fliegerroman von Osk. Hofmann.

„Der letzte Bombardier." Groß angelegter tragikomischer Roman aus dem Soldaten- und Gesellschaftsleben von F. Hackländer.

„Die Gefahr der Mystifikationen." Ein tiefsinniger, von seltsamen Erlebnissen und Handlungen erfüllter Roman von Balzac.

„Schminke." Realistischer Roman aus dem Theaterleben von Adolf Winds (Kgl. Hofschauspieler), also von „einem, der dabei gewesen."

„Die Leiden einer Frau." Ein jedem Leser ans Herz greifender Ehe- und Liebesroman von Hermann Heiberg.

„Die vierte Dimension", moderner Spiritistenroman von Osk. Hoffmann

„Um holder Frauen Gunst." Großangelegter Künstlerroman aus dem Zeitalter der Renaissance von E. Kulke u. H. Krauss. 400 Seiten

„Oliver Twist." Dickens berühmter Roman aus der Londoner Verbrecherwelt. 2 Bände, in einen roten Leinenbund gebd zusammen für nur 95 Pf.

Preis pro Band fr. ca. M. 3.— bis M. 7.—, jetzt **nur à** (dazu 20 Pf. Porto pro Werk) **95 Pf.**

5 **Bände zusammen bezogen nur M. 5.— franko.**

Alle 12 Bände zusammen bezogen für **nur M. 11.— franko.**

Ferner besonders preiswert: **Alexander Dumas' spannende Romanserie:**

„Die drei Musketiere" mit den Fortsetzungsbänden: **„Zwanzig Jahre nachher"**, insgesamt 10 Bände mit über 1900 Seiten Umfang. Vollständig in fünf hübsche rote Leinenbände gebd. für nur **M. 6.**— franko.

Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen od. Briefm.) franco od. Nachn. durch

Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowplatz 5.

Vorzugs-Angebot.

Gegen Einsendung von **1 Mark** liefere ich franko je eine meiner beliebten Serien.

Künstler-Postkarten

Serie 1	Liebesszenen, Kinder-Frauenköpfe, Soldatenszenen, Landschaften	30 Karten
Serie 2	Farbige Blumen- und Stilleben-Karten (sehr schöne Ausführung	20 Karten
Serie 3	Farbige patriotische Künstler-Karten	15 Karten
Serie 4	„Aus der großen Welt", farbige Karten aus den „Lustigen Blättern"	15 Karten
Serie 5	Landschaft- und Genre-Karten nach modernen Meistern	12 Karten
Serie 6	ff. Bromsilberkarten: Liebesszenen, Frauenköpfe usw.	12 Karten
Serie 7	Künstler-Karten nach klass. Bildern	12 Karten
Serie 8	Farb. Künstlerkart. n. berühmt. Malern	10 Karten
Serie 9	Künstlerkarten in Zeichenmanier	10 Karten
Serie 10	Jagd- u. Tierszenen n. bekannt. Meistern	15 Karten

Bei Bestellung von 10 Serien, gemischt, franko für 9 Mark.

7 Briefmappen **Handels-Upost** (5 Bogen, 50 Kuvert) **1 Mark.**
50 Mappen = 6 Mark. — 100 Mappen = 11 Mark.

Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburger Straße 37.

Kropf

ist Erkrankung der „Schilddrüse", ein. höchst lebenswicht. Halsorganes. Viele Leidenszustände, die fälschl. anderen Ursachen zugeschrieben werden, rühr. v. „Kropf" her. Vernachlässigung zeitigt u. a.: Säftevergiftg., Glotzaugenkrankh. (Basedow), Verblödg. (Kretinism.), Schling- u. Atembeschwd., Erstickg. Bevor Sie irg. etwas geg. d. Uebel unternehmen, od. wenn bisherige Mittel od. Operation erfolglos waren, verlangen Sie das Büchlein „Kropfkur" von einem schweiz. Arzte, dch. **Semka-Verlag, Winterthur K** (Schweiz). Nur geg. Einsendg. von Franken: 1,65 durch Postanweisung. (Keine Nachnahme, keine Marken!) NB. Ihre gut leserliche und genaue Adresse auf der Kupon-Rückseite genügt!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0060

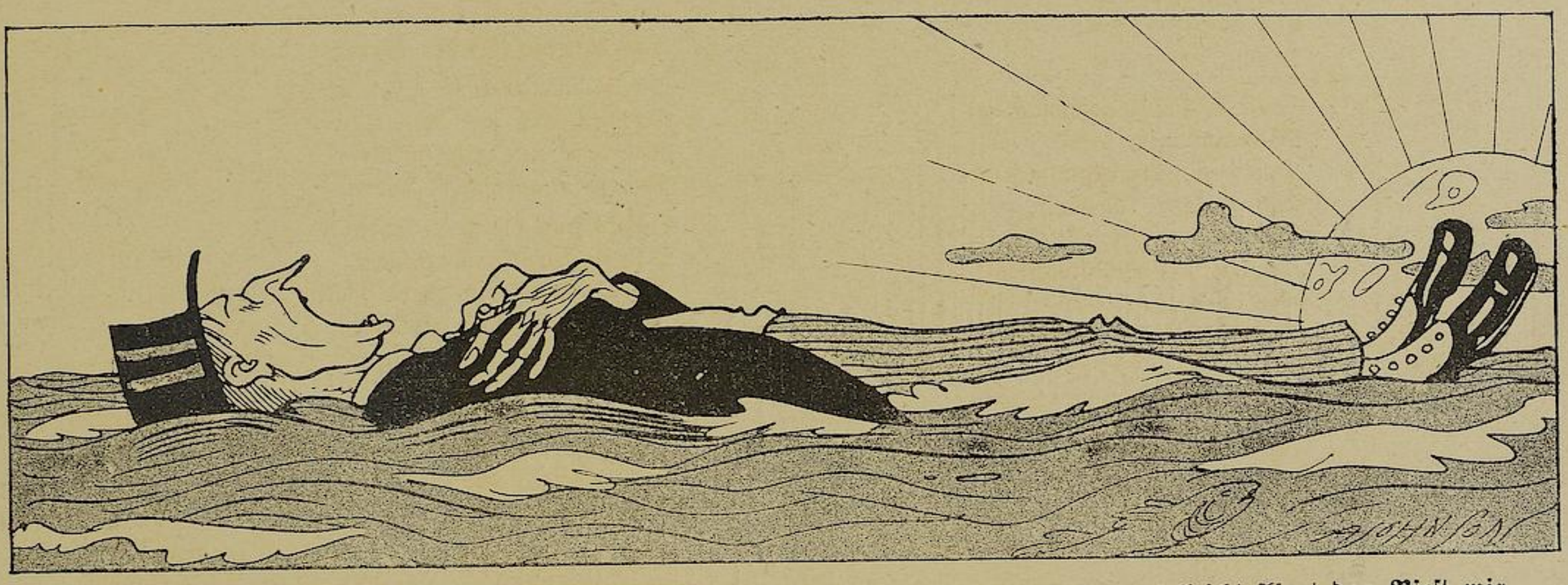
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 4. Februar 1917

Die neue „Möwe“ im Atlantic



Der englische Marine-Sherlock-Holmes: „So, jetzt werde ich mich schlafend stellen, vielleicht fliegt das Biest mir ins Maul? Ich mache es ungefähr — so —

Oh no!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0061

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ochsengespanne in Berlin:

Schneepflug in der Friedrichstraße.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

ORIGINAL **Kamillen-Extrakt**

pflegt das Haar zu üppiger Fülle und erzielt bei nachgedunkeltem, braunem oder rotem Haar eine zarte **blonde Farbe**

Frei durch Nachnahme Flasche M. 3.50

Dresdener cosmet. Laboratorium Liersch, Dresden-A 36

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungs-Mittel

entfettet die Haare rationell auf **trockenem** Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Bestens empfohlen. Dosen zu M 0,80, 1,50 und 2,50 bei **Damenfriseuren**, in **Parfümerien** oder franko von Pallabona-Gesellschaft München 39/92. Nachahmungen weise man zurück.

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten

Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!

Tabl. 20	50	100	Versand durch die
M. 4.—	8.50	15.—	Versandapotheken

Prospekte versendet kostenlos

Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Zuckerkranke Nierenleidende

erhalten kostenlos belehrende Broschüren.

Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

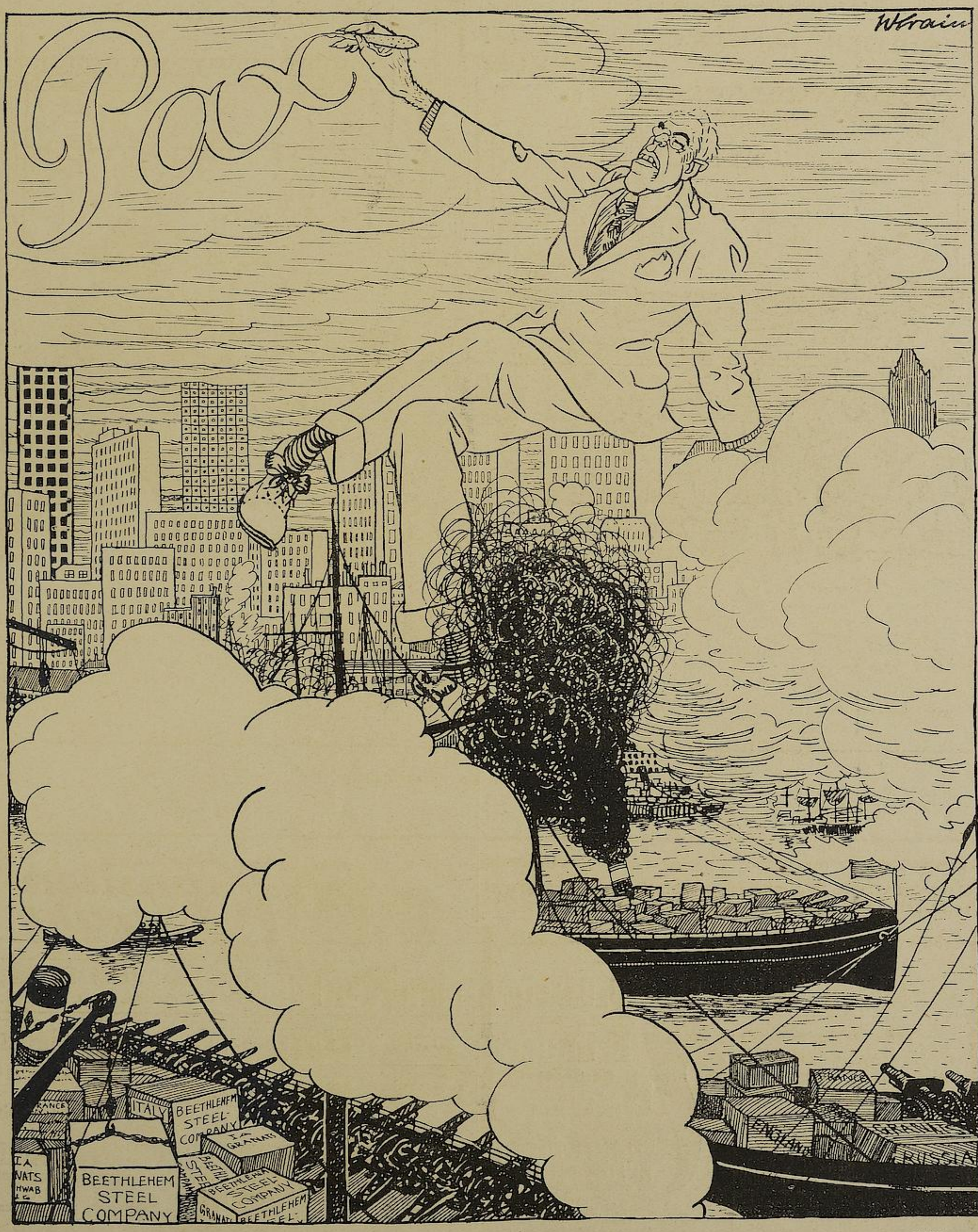
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0062

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

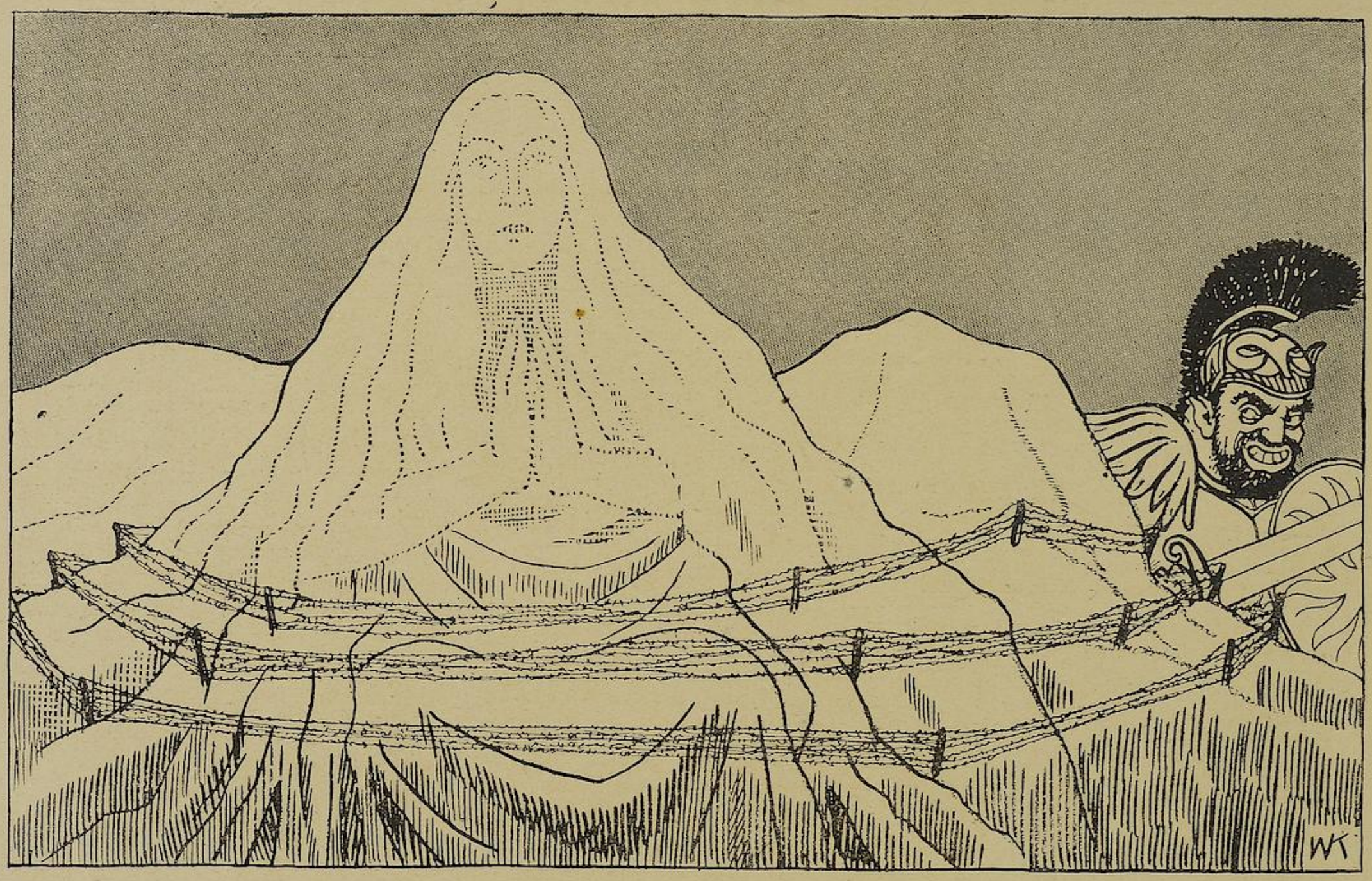
Berlin,
den 4. Februar 1917



Der richtige Wolkenkratzer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0063
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schweizerische Abwehrmaßregeln



Das Gebet der „Jungfrau“: „O du böse Zeit, in der man seine Keuschheit mit einem dreifachen Gürtel von Stacheldraht schützen muß!“

Treffend

r. m. Die abgetrennte Minderheit der Sozialdemokratischen Partei des Abgeordnetenhauses hat sich die Bezeichnung „Sozialdemokratische Fraktion, alte Richtung“ beigelegt.

Ihr Zukunftsstaat gehört ins Reich der Dichtung,
Von Wirklichkeit unendlich weit entfernt.
Sie nennen sich mit Recht die „alte Richtung“,
Denn Neues haben sie nicht zugelernt.

In den Beiratssitzungen des Kriegsernährungsamtes wurde vorgeschlagen, die Landleute durch den Hinweis, daß jedes Stückchen Butter einem Schuß Pulver gleichzusetzen sei, zu erhöhten Lieferungen zu bewegen. — Das ist's ja eben, die Landleute gefallen sich in der Ansicht, die Städter seien keinen Schuß Pulver wert.

m. l. Zahlreiche Milchbauern in der Umgebung Kölns sind in einen Streik getreten, da ihnen die Preisbegrenzung nicht zusagt. Dabei hat Köln den höchsten Milchpreis Deutschlands. Was kümmern diese Milchbauern Kölns Säuglinge und Kranke! Die Hauptsache ist ihnen, viel zu verdienen. Ein Jammer, daß wir kein Gesetz haben, nach dem solche Leute bekommen, was sie verdienen.

Der Komödie erster Teil

Die erste Friedenstaube, die schon wieder
Zur Arche Wilsons heimgeflogen ist,
Kam flatternd an, mit hängendem Gefieder,
Und brachte, statt des Ölzweigs, Taubenmist. r. m.

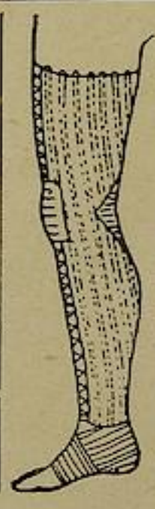
Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt“
in den Körper; unterstützt die Ausnütz. der Kriegskost; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra)
Verlangen Sie von da Prospekt K!

Erfinder
sowie alle, die sich mit zeitgemäßen Ideen beschäftigen oder Rat in Fragen auf dem Erfindungsgebiet wünschen, verlangen sofort kostenlos unsere neueste Broschüre
„Erfinder u. Erfindungen im Krieg und Frieden“
oder
„Der nächste Krieg“
Rongelraths & Co., Neuss a/Rhein 73.

Verzeichnis okkulter Bücher gratis von Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“. 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.



Krampfader-Gamasche
Nach
Dr. Ludwig Stephan
D. R. P.
Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestbewährtes Heilmittel
Prospekt K L
frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan
Ilsenburg/H.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0064
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. P. W. — Berlin-Lankwitz. O. G. — Berlin-Schöneberg. Frau C. — Calbe a. S. D. W. — Charlottenburg. E. K. — Eisleben. H. H. — Geestemünde. W. Mit der Dummheit kämpfen Götter sebst vergebens! — Großlogisch. D. — Halensee. H. Sch. — Halle a. S. E. G. — Hannover. L. V. — Im Felde. F. — Meißen. A. H. (A. Sch.) Etwas ganz Ähnliches brachten wir vor kurzem. — München. Fr. — Nassau-Lahn. Fr. E. (K. B.) — Rastenburg. (O-Pr.) K. — Schneeberg (Sa.) M. R. — Sondershausen. v. Bl. — Stolberg (Rhld.). J. Sch. — Wernigerode-Hasserode. A. B.

Berlin. E. F.: In der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 12. Dezember 1916 lesen wir: „Orient-Cinema" Waisenhausstraße Bahnhofsplatz. Vom 20. bis inkl. 26. Dezember 1916: Mit der Armee Mackensen durch die Dobrudscha. 1. Von Tirnovo bis Konstanza. 2. Die brennenden Petroleumtanks. 3. Die Riesenbrücke bei Cernavoda. 4. Der Donauübergang bei Sistov. Unter persönlicher Leitung des Generals v. Mackensen." Sollte nicht am Ende ein Schwindler in der Maske des berühmten Heerführers in Zürich sein Unwesen treiben?

Berlin-Biesdorf. O. P.: Nr. 3 der „Biesdorfer Zeitung" veröffentlicht das Protokoll des „Ziegenzuchtvereins für Mahlsdorf und Umgegend"; es heißt da: „1. Durch Ankauf von guten Zuchtlämmern die Zucht der Mitglieder zu fördern." Eine nette Zucht!

Berlin-Borsigwalde. v. Z.: In Nr. 24 des „Berliner Tageblatts" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Bei Großgrundbes.-Tochter u. Rittergutsbes.-Witwe habe ich Gelegenheit, Herren aus erst. Kreis. zw. Ehe einzuführen. Erst., 24 J. alt. erh. bei Heirat 5 Millionen sof. Barmitgift, der Vater bes. 30 000 Morgen Grundbes., Kohlenschächte, Brennerei, Zuckerfabrik usw., 2. Dame ist Witwe, Anf. 30 J., besitzt ein 3000 Morgen groß. schuldfr. Gut. Bei beiden Damen ist erstklass. Acker vorhanden. Der Ruf ist in jeder Weise einwandfrei. Einführung auf freundschaftl. Weise. Volle Diskretion Ehrensache. Näh. usw." Wenn der Acker bei den Damen wirklich erstklassig ist, sollten doch, schon aus rein landwirtschaftlichen Gründen, nur Freier in Frage kommen, die mit der Saatbestellung ganz genau Bescheid wissen.

Berlin-Grunewald. E. P.:

Nun wohl! Es sei! Wir wollen
Nicht schmollen,
Noch grollen,
Noch auch die Augen rollen,
Nein, nein, wir bleiben heiter,
So wie die Sonne strahlt;
Und hast Du auch bezahlt,
Du kriegst das Blatt doch weiter!

Bitburg b. Trier. A.: Nr. 1 des „Bitburger Kreisblattes" (Bitburger Zeitung) bringt unter „Vermischtes" einen Aufsatz über „Ein vergessenes Jägergrab"; zum Schlusse heißt es: „Die Tiere des Waldes, die den Toten geliebt, wurden so sein Trauergefolge. Eine efeuumschlungene Rüster trägt eine Holztafel und folgende Inschrift: Außergewöhnliche Stierkörung. Am Montag, den 8. Januar 1917 (Markttag), mittags 12 Uhr findet in Bitburg vor der Schmiede Elsen eine außergewöhnliche Stierkörung statt." Wie sinnig!

Breslau. K.: Die Nr. 1 des „Schreiberhauer Wochenblatts" veröffentlicht ein Gedicht „Die Seeschlacht" (von Dora Schubert), von dem wir unseren Lesern einige Schriftproben hiermit vorsetzen:

Der Himmel wird allmählich bläßer,
Schon sinkt die Sonne purpurrot:
Es war, als fiel auch sie ins Wasser
Als stürb' auch sie den Heldentod. —

Aber Dora! Warum reimen Sie nicht „Gewässer" auch „bläßer", das klingt doch besser. Das Gedicht schließt mit den Versen:

„Hurra! ihr tapfren blauen Jungen!
Ihr ward die Helden von dem Krieg!"
So wurd' am andern Tag gesungen
Als fertig war der große Sieg.
„Hurra!" so singen wir noch heute,
Gedenken wir der großen Schlacht,
Gedenken wir der Heldentaten
Die unsre Flotte hat gemacht!

Nein, Dora! Lassen Sie das! Singen Sie nicht! Nicht mal „Hurra!"

Brieg, Bez. Breslau. F. E.: In der „Gerichtszeitung" des „Breslauer General-Anzeigers" vom 3. Januar 1917 lesen wir: „Ein Eisenbahnunfall in Mochbern. Am 17. März v. J. kam ein zwölf Wagen umfassender Arbeitszug nach dem Bahnhofe Mochbern, dessen hintere Hälfte mit Erde geladen war." Wenn die ganze hintere Hälfte eines Bahnhofs mit Erde geladen wird, so ist das einfach eine Sünde des betreffenden Bahnhofsvorstehers oder — Zeitungsberichterstatters.

Danzig. F. B.: In Nr. 9 der „Danziger Zeitung" wird von der städtischen Hühnerfarm berichtet, die der Magistrat von Danzig auf seinem Grundstück Königshof hat errichten lassen; unter anderem heißt es: „In einem besonderen Bau ist ein großer Mückenaufzuchtraum, in dem Mückenheime aufgestellt werden sollten." Das ist ja wirklich unerhört! Der Magistrat der schönen Stadt Danzig hätte etwas Vernünftigeres errichten sollen als — Mückenaufzuchtraum und Mückenheime! An allen anderen Orten wird alles mögliche getan, um diese scheußliche Landplage zu vernichten. Wir haben nur eine Erklärung für diese rätselhafte Handlungsweise der Danziger Stadtväter: Vielleicht wollen sie — Mückenfett gewinnen?

Düsseldorf. L. M.: Im „Düsseldorfer General-Anzeiger" vom 5. Januar 1917 lesen wir folgendes Gesuch: „Zuverl. saub. Frau stundenweise oder auch für ganze Tage zum Melken einer Kuh gesucht. Ferd. E. Jagenberg, Himmelgeisterstr. 107." Gütiger Himmel, melkt man denn in der Himmelgeisterstraße einen ganzen langen Tag an einer einzigen Kuh herum?

Eutin. A.: Nr. 23 der „Deutschen Zeitung" bringt eine Besprechung der Erstaufführung des Korngoldschen „Schneemannes" im Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg; in dieser Besprechung heißt es: „Die Handlung der Pantomime ist gut erdacht. Pierrot schmachtet Colombine an, wird aber durch Pantalon vertrieben. Nach einer Schneeballenschlacht bauen die Jungen einen Schneemann auf. Der abends nahende Pierrot sieht traurig zum Fenster Colombinens empor; der heimkehrende Pantalon schnellt dem Schneemann, hinter dem sich Pierrot arsch verbirgt, übermütig den Hut vom Kopfe." Der Ausdruck ist ein wenig hart, wenn er auch durch den kleinen Anfangsbuchstaben zartfühlend gemildert wurde. Übrigens muß es natürlich „Pierrots" heißen. — Das „Hamburger Fremdenblatt" vom 8. Januar 1917 bringt die Rede, die der Abgeordnete Stresemann in Hannover über „deutschen Sieg und deutschen Frieden" gehalten hat; unter anderem lesen wir: „Ein Kriegsziel, über das die Meinungen sehr geteilt sind, ist die Anatomie Polens." In der Tat: ein merkwürdiges Kriegsziel!

Feist-Feldgrau

Seit 1828

Feist-Sektkellerei A.G. Frankfurt a. M.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Türkisch
und andere fremde Sprachen bequem im Fernunterricht des SPRACHEN-LEHRMITTEL-VERLAG, Nürnberg 151, Harmoniestraße Nr. 18. — Prospekt frei.

Flammendes Feuerzeug fürs Feld

D.R.P.v. Reichspostamt ausdr. durch Feldposterlass Nr. 244 zugel. Billig. Streichholzers. f. Haushalt, Tasche u. Reise. Geg. 1,50 M. ein flamm. Feuerzeug fr. Beschr. fr., F. Dannemann, Leipzig 6, Universitätsstr. 18-24.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüfg i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Schluß der Anzeigenannahme — 6 Tage vor Erscheinen jederNummer. —

300 vielfarbige Künstlerbilder (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei urdrollige Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt u. 3 Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf. Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl für 3 M., alle 10 Bände 5 M. franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 KI.

Togal

Ärztlich empfohlen gegen:
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen

Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Einbanddecken zum „Kladderadatsch"

Jahrgang 1916

Die Original-Einbanddecken — rote Leinwand mit Goldpressung u. Jahreszahl — sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,75 Mark (mit Porto 2,05 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortiments-Buchhandel bezogen werden.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin SW

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0065

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feldpost. E.: Im „Buch des Jahres“ (Kriegsausgabe des Weihnachtskatalogs, S. Fischer Verlag, Berlin) lesen wir folgende Empfehlung: „Aage Madelung. Mein Kriegstagebuch 9. Tausend. Geh. M. 2.—, Leinenbd. M 3. — Auf das Auge Madelungs, das nicht heute erst dem Abenteuer entgegenrannte, darf man sich verlassen. Es ist ein tapferes, ein verwegenes Auge und gehört einem Reiter, der sich in einen Kugelregen hineinwagt. Im kleinsten Bilde kehrt seelischer Schwung ein. (Neue Zürcher Zeitung.)“ Das rennende Auge! Hat nicht irgendwo ein rühmlichst bekannter Futurist ein Gemälde ausgestellt, das diesen interessanten Vorgang schildert? — Sch.: Die „Itzehoer Nachrichten“ (Nr. 1) berichten aus „Provinz und Nachbarschaft“: „Husum, 1. Jan. Von süchüwüaürüzüeün Pocken scheint in Husum leider eine zweite Person befallen zu sein, die alle Symptome dieser gefährlichen Krankheit aufweist, nachdem erst vor einigen Tagen der Maurer C. aus Husum ihr erlegen ist.“ Wir haben von diesen neuen Pocken auch schon gehört; es soll eine ganz fürchterliche Krankheit sein, um deren Verbreitung sich ganz besonders der Setzer der „Itzehoer Nachrichten“ verdient gemacht hat. —

Hachmühlen (Hannover) H.: In Nr. 2 der „Neuen Deister Zeitung“ (Kreisblatt des Kreises Springe) veröffentlicht der Landrat in Springe eine „Bekanntmachung betr. Hundstollwut“; darin heißt es: „4. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen wird unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei festangeschirrt und mit einem sicheren Maulkorbe versehen sind. Die Verwendung v. Hirtenhunden zur Begleitung der Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Maul und Leine wird vorläufig allgemein gestattet.“ Jagdhunde ohne Maul sollten doch eigentlich auch außer Dienst von dem lästigen Maulkorbzwang befreit sein.

Hamburg - Hamm. C. W.: In der „Neuen Hamburger Zeitung“ vom 3. Januar 1917 lesen wir: „Drei Pferdediebe. Ein Schlosser, ein Tischler und ein Arbeiter hatten bei einem hiesigen Gastwirt einen Apfelschimmel eingestellt. Das Tier war mitsamt einem Wäschereibesitzer in Wandsbek gestohlen worden.“ Das glauben wir gern. Dieser Wäschereibesitzer konnte einem wohl gestohlen werden.

Höchst (Main). N. N.: Das „Kreisblatt für den Kreis Höchst a. M.“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 3. Januar 1917 folgende Bekanntmachung: „Städtischer Gemüseverkauf. Morgen Donnerstag werden an alle hiesigen Einwohner verkauft: Sellerie das Stück zu 20 Pfg., Weiße Rüben das Pfund zu 7 Pfg., für Minderbemittelte das Pfund zu 4 Pfg. Letztere eignen sich besonders zum Einmachen.“ Es soll natürlich damit gesagt werden, daß Minderbemittelte sich ganz besonders zum Rübeneinmachen eignen; Bessergestellte lassen dies von anderen besorgen.

Kiel. K. A.: In Nr. 3 der „Kieler Neuesten Nachrichten“ lesen wir folgendes Gesuch: „Kaufmann, selbst., militfr., sucht Vertrauensposten oder Leiter. Angeb. usw.“ Es ist immerhin merkwürdig, daß jemand entweder einen Vertrauensposten oder eine Leiter sucht. Da eine Leiter verhältnismäßig leicht zu beschaffen ist, so würde es sich vielleicht empfehlen, erst diese zu besorgen und dann mit ihrer Hilfe den Vertrauensposten zu erklimmen.

Koblenz. R. S.: In Nr. 608 der „Koblenzer Volks-Zeitung“ lesen wir: „Wer kann dafür? Ein hiesiger Fuhrunternehmer kaufte in Herbesthal ein Pferd. Als es hier ankam, befand es sich in bejammernswertem Zustande. Statt seinem neuen Herrn zu dienen, bildet es jetzt für manchen fleischbedürftigen Residenzmagen einen Schmaus für die kommenden Festtage.“ Wer kann dafür? Natürlich kann das Pferd dafür! Trotz seines bejammernswerten Zustandes hätte es seinem neuen Herrn ruhig dienen und nicht gleich in die Residenzmagen hineinkriechen sollen. Wenn der betreffende Berichterstatter eine andere Antwort auf diese Frage hat, so mag er die Welt und die Koblenzer Bürgerschaft darüber nicht im unklaren lassen.

Mainz. K.: In Nr. 8 des „Mainzer Anzeigers“ („General-Anzeiger“) lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „2 Freundinnen (Schneiderinnen) s. d. Bekanntsch. ein. nett. Herrn (a. Kriegsinval.) zw. sp. Heirat. Off. mögl. m. Bild, w. zur. w., u.“ usw. Die beiden Schneiderinnen wollen eigentlich in Summa zwei Herren haben; um aber daraus entstehende Mehrkosten für das Inserat zu sparen, begnügen sie sich nun vorläufig mit einem.

Marienwerder (Westpr.) Dr. M.: In Nr. 3 der „Neuen Westpreußischen Mitteilungen“ lesen wir folgende Bekanntmachung: „Die Bratungsstelle für Kriegerfrauen in Marienwerder wird morgen, Freitag, im Rathause Zimmer Nr. 8 von ½5—½6 geöffnet sein.“ Himmel! Wie groß muß die Fleischnot in Marienwerder sein!

Mülheim a. d. Ruhr. J. R.: In der „Mülheimer Zeitung“ (Nummer nicht erkennbar) lesen wir folgende Ankündigung: „Pferde zum Schlachten (auch Unglücksfälle) kauft Herz, Broich, Bergstr. 48. Eigener Transportwagen.“ Es geht nichts über einen wirklich guten Herz, der auch Unglücksfälle kauft, wahrscheinlich von der edlen Absicht geleitet, sie ein für allemal aus der Welt zu schaffen.

München. H. R.: In Nr. 6 des „Stadt-Anzeigers für München“ lesen wir unter „Stadt-Nachrichten“: „Kinderaufführungen im Odeon. Im Februar feiert der Schriftsteller A. Rest, der die von Professor Schönchen ins Leben gerufenen Kinderaufführungen seit 36 Jahren leitet, seinen Abschied von dieser Veranstaltung, die sich durch 36 Jahre erhalten und einer ungeschwächten Teilnahme sich erfreute. Das Programm, das wieder reich an Abwechslung sein wird, bringt als Neuheit eine choleragraphische Kinderpantomime von der K. Hofsolotänzerin Th. Schmid, und wird mit einem, dem Tage entsprechenden Epilog und einem hierzu gestellten Bilde einen würdigen Abschluß schaffen.“ Hoffentlich wird diese choleragraphische Aufführung von keinem Durchfall begleitet sein.

Schwerin i. Mecki. H. M.: In Nr. 608 der „Mecklenburgischen Zeitung“ lesen wir folgendes Angebot: „Adoption. Hübscher Knabe, 3½ Jahre alt, gesund, diskreter, aber guter Herkunft, ohne Vermögen, evang., vergibt Vormund an kinderloses Ehepaar in gesicherter Lebensstellung. Angebote unter“ usw. Was soll ein kinderloses Ehepaar mit einem Vormund anfangen? Mag ihn der hübsche Knabe, 3½ Jahre alt, nur so lange selbst behalten, bis er ihn nicht mehr nötig hat.

Spantekow, Kreis Anklam. Dr. A.: „Der Tag“ berichtet in seiner Nummer vom 14. Januar 1917 über die Anwesenheit des Erzherzogs Max in Montenegro; zum Schlusse heißt es: „Die Mohammedaner Montenegros versicherte der Erzherzog des Wohlwollens des Kaisers und übermittelte den Albaniern für ihre locale Haltung den Dank des Kaisers. Alsdann reiste der Erzherzog nach Rijeka weiter.“ Die Bedeutung der „localen Haltung“ ist doch hier ganz klar: Der Erzherzog lobte die Albanier wegen der strammen Haltung, die sie in dem Lokal einnahmen, in dem die Begrüßung stattfand.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 29. Januar 1917.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Gegründet 1871

Pumpen aller Art

Personal 3000

Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz

Aus dem Buchhandel

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Pertheshstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Die ollen Griechen. Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne“ hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0066
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Butterfest im Kloster Kumbun in Tibet

(Am Neujahrstage findet im Kloster Kumbun in Tibet ein Butterfest statt, bei welchem große Götzenbilder, aus Butter geformt, umhergetragen werden.)

Die Klosterbrüder, die sind nicht dumm
In Tibet — so las ich neulich —
Sie tragen Götzen aus Butter herum,
Und diese verehrt man als heilig!
Gewaltige Götzen, gar lecker und rund;
So Götzen von dreihundertfünfzig Pfund!

Sie glänzen in köstlichen Fettes Schein
Wie Goldfasanengefieder;
Und die Priester Buddhas geleiten sie fein
Und singen Gebete und Lieder;
Die Gläubigen folgen mit Jubelgebraus,
Denn ihrer harret ein — Götterschmaus! —

Und plagt mich heidnischer Sehnsucht Qual,
Wer dürfte darob mich schelten?
Die Götzenkulte sind mir fatal,
Doch diesen lasse ich gelten:
Wie gerne folgte ich heute wohl
Dem köstlich strahlenden — Butteridol!

m. br.

Die Barbiere und Friseure haben ersucht, von ihnen doch nicht den 7-Uhr-Ladenschluß zu fordern, sondern ihnen Ausnahmebestimmungen zu gewähren. „Müssen wir", sagen sie, „das Haarschneiden bis 7 Uhr erledigen, so liegt es auf der Hand, daß wir dabei schlecht abschneiden. Die oberste Kundschaft zeigt uns daraufhin die Haare, die sie auf den Zähnen hat und die zu berücksichtigen nun keine Zeit mehr übrig ist. Auch die hübscheste Gehilfin nützt da nichts, es wird eine böse Sieben für uns. — Will uns jedoch die hohe Behörde eines Besseren belehren, so wird sie uns lernbegierig finden, sie soll uns nur nach sieben eine Stunde geben. Übrigens möge sie bedenken, wie selbstlos wir arbeiten, da wir ja infolge des Seifenmangels keinen Kunden mehr einseifen können."

Der Kriegsspekulant

„Geschäft ist Geschäft", alles Andere
Schlug er sich aus dem Sinn —
Je schmutziger eine Sache,
Um so größer der Reingewinn.

In unserem Verlage erschien:

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten fünfzehn Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder **Preis 1,50 Mark**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0067
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gedankenaustausch in Ententekreisen

„Ist es wahr, daß unsere große Frühjahrsoffensive schon viel früher beginnen soll, als es die Gegner erwarten?“

„Gewiß, sie soll ganz überraschend kommen.“

„Ja, aber warum schreibt man das denn jetzt schon in alle unsere Zeitungen?“

„Ganz einfach, weil es eben dann die Gegner — die ja unsere Wahrheitsliebe kennen — gewiß nicht glauben werden.“

„Aha!“

*

„Wohin so eilig, Majestät? Suchen Eure Majestät etwas?“

„Ach, nichts von Bedeutung. Ich habe nur den Sitz meiner Regierung verlegt und kann sie nun nicht wiederfinden.“

„I nun, die wird inzwischen irgend jemandem zugelaufen sein. Gegen Erstattung der Futterkosten bekommen Sie sie allemal zurück.“

„Ja, da hapert es aber gerade.“

*

„Was soll das nur werden, wenn unser Tonnenraum noch mehr zurückgeht?“

„Ach was, Diogenes ist mit einer einzigen Tonne so gut ausgekommen, daß Alexander sogar beinahe mit ihm tauschen wollte.“

„Ja, mit unserem Tauschhandel wird es aber immer windiger. Wir tauschen eigentlich fast nur noch Bankettreden und grobe Noten aus.“

„Macht nichts — das Täuschen gelingt uns dafür immer noch!“

„Unsere Einigkeit ist wirklich großartig! Je mehr wir werden, desto einiger sind wir.“

„Wir sind die verkörperte heilige Zehneinigkeit.“

„Einer für alle, alle für einen! Keiner für sich!“

„Indessen — wenn doch einmal einer ausspringen sollte?“

„Hm, dann wird es freilich wohl bald heißen: ‚Alle neune!‘“

s.

Zum Berliner Milljonenschwindel un zur arredierden Frau Kupfer

Fast geschah's, daß es zum Krach kam
(Denn ich wurd' Sie beinah' grob!),
Als vorm Jahr m'r in Beschlag nahm
Meinen Gupfer-Gaffee-Dobb!

Awer ob's mich ooch erregte —
Heite lacht m'rs Herz im Leib,
Nu m'r mit Beschlag belegte
Ooch des Gupfers beeses Weib!

a. w.

---

m. i. Die Mobilisation verschiedener weiterer Truppenteile in der Schweiz geschieht nur vorsichtshalber und um vorzubeugen. Die Schweiz sieht ja als neutraler Staat den Kämpfen gleichsam vom hohen Balkon aus zu. Freilich ist der Balkon so nahe, daß ein unvorsichtiges Vorbeugen recht gefährlich werden könnte.

Vor kurzem erschien in unserm Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vor Toresschluß

Neue Gedichte

von

Adolf Ey

10 Bogen. Preis gebunden M. 3.—

Über **Adolf Ey**, den Verfasser der **„Großvatergedichte“**, der **„Bekenntnisse eines alten Schulmeisters“**, **„Von kleinen und großen Menschen“** und **„Aus allerlei Schubladen“**, noch etwas Neues zu sagen, auf seinen sonnigen Humor, seinen tiefen Ernst noch besonders hinzuweisen, mit denen er Menschen und Dinge zu betrachten und zu erfassen pflegt, erübrigt sich wohl. Nur so viel sei bemerkt, daß diese neuen Gedichte, die der alte Meister wehmütig „Vor Toresschluß“ nennt, mit zum **Ergreifendsten** und — **Fröhlichsten** gehört, was seiner Feder entflossen ist.

Ein echtes, rechtes Buch für die heutige Zeit, die so viel Ernst in sich birgt und so viel des belebenden und heilenden Humors bedarf.

Die große Lesergemeinde, die Adolf Ey durch seine entzückenden Schriften um sich zu versammeln gewußt hat, sichert auch diesem neuesten seiner Werke in der hübschen, wirkungsvollen äußeren und inneren Ausstattung die weiteste Verbreitung.

Inhaltsübersicht: **Daheim — Ich und die Meinen — Die Andern und ich — Die Torheit und ich — Krieg 1914/15.**

Berlin SW. 68. **A. Hofmann & Comp.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0068
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gute Kerl

s. Ein guter Kerl ging mit seinen Freunden in den Wald und wurde dort von einer Räuberbande überfallen. Er wehrte sich wacker mit seinem starken Stocke, schlug aber keinen der Räuber ganz nieder.

„Schone doch die Halunken nicht!", mahnten die Freunde, „Sie wollen ja uns alle umbringen. Es ist das reine Mordgesindel."

„Ach nein", meinte die gute Seele, „so schlimm sind sie nicht. Von ihrem Standpunkte aus läßt sich gewiß manches für sie sagen. Und wie prächtig sie kämpften, dieser Mut, diese Zähigkeit! Der große Räuberhauptmann dort hat für mich sogar etwas Ansprechendes, ich glaube, er sieht mir ähnlich, fast wie ein Verwandter."

„Das ist ja gerade der Schlimmste. Höre nur, wie er wütet!"

„Vielleicht liegt nur ein Mißverständnis zugrunde. Man sollte das aufzuklären suchen."

Und er rief den Räubern zu: „Halt! Ihr seid achtbare Gegner. Ich könnte euch bändigen, aber wir wollen uns lieber verständigen. Was wollt ihr haben?" — „Euer Leben!" schrie der Räuberführer.

Da brüllten die Räuber wie Rasende und drängten von allen Seiten an. „Aber du hast doch einen geladenen Revolver bei dir", drängte ein Freund, „knalle doch um Gottes willen den dicken Oberbanditen nieder! Die Bestie ist ja rein des Teufels."

„Nein, nein, man soll seine Gegner nicht zum Äußersten treiben. Ich will ihn nur ein Bißchen anschießen."

Das geschah auch, aber — merkwürdig! — es besänftigte den Räuber nicht! Nun ging der Rummel erst recht los, und alle schlechten Kerle der Welt waren über den guten Kerl her. Was schließlich daraus geworden ist? Leider weiß man hierüber nichts Genaues. Es ist aber eine Räubergeschichte.

E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Jena a. Saale
48 000 Ew., D-Zug-Linien Berlin-München und Aachen-Eger. Eine der schönst gelegenen Städte Deutschlands. Durch Univ. (2000 Stud.) als Thüringens geistiger Mittelpunkt bekannt. Garnison, Gymnasium, Oberrealschule, Realschule, Lyzeum mit Oberlyzeum (Frauensch.) und Studienanstalt. Eignet sich vorzugsw. als Ruhesitz. Auskunft durch Hausbesitzerverein und Gemeindevorstand.

Friedrichshaller
— Seit 1863 —
Deutschlands Bitterwasser
mild — kräftig — bewährt
diätetisch eröffnend wirkendes Hausmittel.

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz
Herrl. Lage Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Diätet. Kuren Zweiganst. tägl. 6 M. Prosp. u. Bmsch. fr.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisliste gratis.
Paul Kohl G. m. b. H., Chemnitz Kl.

GICHT
Radioaktive Schwefelbäder,
Schlammbäder, Solbäder,
Schwefel- und Sol-Inhalationen,
russ.-röm. u. elektr. Bäder.
Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf
1. Mai—30. Sept.
bei Hannover
Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung
GICHT

Gräme Dich Nicht

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen
von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. — Preis geb. 3 M.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Straßburger Post: ... Ein Buch für sonnige Lebensanschauung hat der Verfasser sein Werkchen im Untertitel genannt und damit den Charakter treffend gezeichnet. Er ist offenbar einer jener Ärzte, die den Körper heilen, indem sie die Seele stark und heiter machen, dadurch, daß sie lehren, der Wirklichkeit fröhlich ins Antlitz zu sehen und an ihr das Grämliche zu übersehen, aber um so mehr das Sonnige zu suchen. Ein herzhafter Realismus und eine beneidenswerte innere Geschlossenheit und Abgeklärtheit zeichnen den Verfasser und sein tapferes Büchlein aus. Mög's vielen ein Sonnenstrahl werden ...

Illustrierte Zeitung: ... Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen . . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0069
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Karnevalssitzung der Entente anno 1917 oder die „Restitution" von Europa

Einleitender Chor: „Ganz Europa wundert sich nicht wenig,
Was im Kognakrausch entstanden ist."

Nikolaus von Montenegro (schon stark mit der Zunge anstoßend): „Also, geehrte verkrönte — pardon, wollte sagen, verehrte gekrönte Kollegen: in Europa muß alles restituiert, rekonstruiert, rehabilitiert, revidiert, regeneriert und — hup — vermontenegriert werden!" (Stürmische Zustimmung.)

Briand (auf den rhetorischen Erfolg des Vorredners neidisch): „Was redet der für einen alten Hammeltalg zusammen! Europa muß vor allem darauf dringen, daß das ‚Land der Boches' moralisiert wird! Wer von den geehrten Anwesenden möchte sich dieser Aufgabe unterziehen?"

Albert von Monaco: „Wenn man mir freies — Spiel läßt, hoffe ich —"

Georg von England (vorwurfsvoll): „Albert, Albert, alter Pik-Junge, du spielst nicht mit offenen Karten! Außerdem mußt du hier die Schnauze halten, weil du dich an keiner Offensive beteiligt hast! (mit erhobener Stimme) Die Zentrale für den Vertrieb moralischer Tendenzen in Europa muß in England bleiben! Indem ich den mir angebotenen Titel ‚Vizekönig von Rheinland, Oldenburg, Uckermark und Helgoland' gütigst annehme —"

Peter von Serbien (total betrunken, protestierend): „Ihr krummen Hunde, ich — brauche — einen Stütz — punkt für die künftige großserbische Flotte, — die Freiheit — und die Gerechtigkeit der Meere und — umliegenden — Inseln — im Namen der Kultur, der Humanität —"

„Väterchen" (entrüstet): „Das Schwein faselt wie Wilson. Helgoland gehört mir auf Grund des Nationalitätenprinzips, weil dort am meisten russischer Schnaps getrunken wird. Ich will dort eine Talglichterfabrik bauen oder ein Mausoleum für Rasputin errichten; Helgoland verlange ich als Zugabe zu Konstantinopel!"

Albert von Belgien: „Nun seht den Landkartenhamster! Fauler Bundesbruder!"

Re bambino: „Kinder, man immer mit die Ruhe, piano — pianissimo! Ich verlange erstens für meine Bananenkähne einen Ausgang zur Nordsee —"

Poincaré (schnell einfallend): „Goldjunge, recht so! Und dann kriegst du einen Korridor nach Ungarn, einen Freihafen in Tirol, eine direkte Luftverbindung über Luxemburg nach Spitzbergen für alle italienischen Windbeutel, und wirst Herr von sämtlichen Harzer Kanarienvögeln und Leipziger Lerchen, damit du dich einmal ordentlich sattfuttern kannst."

Ferdinand von Rumänien: „Und was machen wir mit der Viktoria auf dem Brandenburger Tor?"

Peter von Serbien: „Die wird runtergeschmissen! Da kommt deine Frau ruff, mit vier Walachen!" (Heiterkeit und Zustimmung.)

Lloyd George (feierlich): Ich konstatiere nunmehr, daß die ‚Reparation' Europas unserem Wunsche gemäß vollzogen ist." m. br.

Mahnung für die Anwälte von heute:
„Lerne zu leben, ohne zu klagen!"

Tell 1917: „. . In gährend Drachenblut-Ersatz hast Du die Magermilch der frommen Denkart mir verwandelt . . ."

Denkt an uns!
Sendet **Salem Aleikum · Salem Gold** Zigaretten
(Hohlmundstück) (Goldmundstück)
Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trust-frei!
20 Stück, feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück, feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0070
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat is det bloß, det et bei uns jetzt so an kleene Münze fehlt?

Schultze. Wat det is? Een Wink det Schicksals is et: Wir Deutsche sollen eben nischt rausjeben. m. l.

Müller. So een Schiffszusammenstoß muß schrecklich sind!

Schultze. Na — een Schiffmannzusammenstoß is noch gräßlicher!

Müller. Ick weeß nich, wat se forn Jeschrei machen, det de Ochsenfuhrwerke in Berlin erloobt sind.

Schultze. Na, det war doch früher nich.

Müller. Hast du 'ne Ahnung! Ick fahre seit Jahr und Dag von Halensee nach die Linden mit den Q-Wagen. l. l.

Die Post soll künftig Sendungen, die sichtlich Fett enthalten, nicht mehr befördern. So leicht zu erkennen ist das immerhin nicht. Ein Postbeamter muß eben wie eine gute Brühsuppe Fettaugen haben.

Drei Negerlein

(Drei Kolonialneger haben dem französischen Parlamente erklärt, daß sie „als farbige Söhne Frankreichs für die Kultur gegen die weißhäutigen Barbaren kämpfen wollten".)

Drei kleine Negerlein
Gelobten Frankreich Treue —
Einer ging am Klima ein,
Da waren's nur noch zweue.

Zwei kleine Negerlein,
Die fletschten ihre Zähne —
Einer starb am Branntewein,
Da blieb nur noch der eene.

Ein kleines Negerlein
Wollt' sich mit Ruhm bedecken —
Diesen fing der boche sich ein
Und schenkt' ihn Hagenbecken.

Kein kleines Negerlein
Kann die Kultur nun wahren
Vor den verfluchten Schweinerein
Weißhäutiger Barbaren!

s.

Zum Entscheidungskampf

Und wieder braust der Sturm durch's Deutsche Reich,
Und jedes Leben ist dem andern gleich.
Wer denkt daran, sich feige zu verstecken?
Wo ist dein Stachel, Tod, und wo dein Schrecken?
Und ob die Hand den Rosenkranz gedreht,
Und ob der Mund gewohnt war, ein Gebet
Zu sprechen zu Gott Vater und dem Sohne,
Die droben sitzen auf dem Himmelsthrone
Und erdwärts lauschen; ob mit Ungestüm
Die Herzen schreien auf zu Elohim;
Und ob sie nicht den Namen Gott mehr nannten,
Und ob sie nur noch für die Freude brannten,
Nur leben wollten, leben ... Horch, ein Schrei!
Und wieder stürmen Mann an Mann herbei.
Aus aller Herzen lodern heiße Flammen.
Das Vaterland in Not reißt sie zusammen!
Mag, was da will, mit Leib und Seel' geschehn,
Nur Deutschland, Deutschland darf nicht untergehn! a. oy.

Der amerikanische Friedensengel: Hindenburg, um Himmels Willen sei mit dem Siegen vorsichtig! Wilson verlangt einen Frieden ohne Sieg.

Jubel in England

(Nach den Äußerungen englischer Blätter herrscht im Volke geradezu Begeisterung für die Einführung der Lebensmittelrationierung.)

Heißa, wir sind rationiert,
Dürfen Kriegsbrot „fassen"!
Wird uns auch nichts draufgeschmiert,
Kann man doch drin prassen.
Weg die Beefsteaks und die Rump-
Steaks und Hammelrippen!
Fleisch ißt künftig nur ein Lump,
Ehrenmänner Schrippen.
Roastbeef wir verabscheun tief —
Wer's nicht glaubt, ist selbst ein Beef.
Ha, was meint ihr, wie dem German
Wühlt die Angst in den Gedärmen,
Wenn er uns mit Hei Juchhei
Sieht bei Brot und Grützebrei?
Ein paar Jährchen noch so weiter,
Und — paßt auf! — um Frieden schreit er.
So durch unsre „Hungerkur" —
Anders zwar als wir gedacht —
Wird dann doch noch, glaubt es nur,
Diesem Krieg ein End' gemacht.
Rule Britannia! Hoch the King!
Pereat dem Plumpudding! s.

Italiens Friedenssehnsucht und die deutschen Fremden

„Barbar! — Mir fehlt bar — bar!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0071
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Freudenrausch in Indien

Die neue indische Kriegsanleihe dürfte sehr populär werden!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0072
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6 Berlin, den 11. Februar 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

In Wilsons Friedens-Bar

Der unheimliche Gast: „Nee, Alterchen, solange es dieſe Klöße zu futtern gibt, mache ich nicht Schluß!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0073
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright. 11/2 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 12. Februar
Zu Westminster der Mister Long,
Kolonialminister,
Sang uns einen schönen song,
Als ein Minister und Mister.

Dienstag, den 13. Februar
Mister Long ist wohl gediehn
Weisheit der Jungen und Alten:
„Deutschlands eroberte Kolonien
Werden wir immer behalten!

Mittwoch, den 14. Februar
Nimmer geben wir sie zurück,
Nimmer, nimmermehr, nimmer!
Um des German zerschlagenes Glück
Rührt uns nicht das Gewimmer.

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. Februar
Seht, ich sitze auf hohem Gaul
Und ich weiß, was ich sage;
Seht mein ungeheures Maul —
Oh, ich weiß, was ich wage!

Freitag, den 16. Februar
Seht nur, wie's den German graust,
Wie den Spatz vor dem Stößer —
Ist auch derbe des German Faust,
Seht, mein Mundwerk ist größer."

Sonnabend, den 17. Februar
Karneval, nahst du? Bist du gediehn
Trotz diesem garstigen bello?
Heißa! wie spreizt sich der Harlekin
Long, der Policinello!

Kladderadatsch.

Heil U!

Nach dem Zweifeln, nach dem Raten
Endlich Licht auf freiem Pfad —
Nach so ungeheuren Taten
Endlich die ersehnte Tat!
Die als leichte Beute küren
Unsres Fleißes edle Frucht,
Endlich sollen sie sie spüren,
Deutschen Zornes ganze Wucht!

Tausend Lügen sind gesprochen
Tag für Tag und Stund' um Stund',
Tausend Schwüre sind gebrochen,
Die da schwor der Feinde Mund.
Tausend, aber tausend Schlangen
Züngelten in Gift und Groll;
Tausend Frevel sind begangen —
Gott sei Dank, das Maß ist voll!

Laß die letzte Langmut enden,
Jede Rücksicht sei verbannt!
Faß das Schwert mit beiden Händen,
Du mein starkes Vaterland!
Laß des Zornes Flamme schlagen
Mächtig lodernd himmelan —
Alle laß uns Waffen tragen,
Alle, bis zum letzten Mann!

Nicht mehr geht's um deine Sache,
Nein, um aller Menschheit Gut!
Lehr' die Kinder Haß und Rache
Wider solcher Feinde Brut —
Daß von Gottes schöner Erde
Nicht das Licht der Freiheit schwind'
Und die Menschheit inne werde,
Daß wir Hermanns Enkel sind!

Fahrt hinaus, ihr tapfren Männer,
Männer ihr von Erz und Stahl —
Führet eure schlanken Renner
Zu der Feinde Leid und Qual.
Laßt die letzte Langmut enden,
Jede Rücksicht sei verbannt! —
Faß das Schwert mit beiden Händen,
Du mein starkes Vaterland!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0074
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Erstes Beiblatt | Berlin, den 11. Februar 1917 | LXX. Jahrgang

Die Geleimten

zur Betrugssache der Frau Kupfer

Auf profiterpichte Sinne
Spekuliert' die Kupfer-Spinne!
Truggold war's für jene Fliegen —
Und die Welt lacht vor Vergnügen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0075
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ungeduldiger in A.: Lassen Sie die Russen nur ruhig noch eine Weile am Sereth stehen! Mackensen wird ihnen, wenn es erst so weit ist, schon eins auf den Brückenkopf geben!

Ungläubiger Thomas: Warum zweifeln Sie daran, daß England die griechische Handelsflotte zwangsweise pachten will? Es hat doch schon so manches in Pacht, was sich nicht wehren kann, wie z. B. den Kulturfortschritt, die Freiheit der Meere, den Schutz der kleinen Völker und namentlich — die unbedingte Wahrheitsliebe! Alle Achtung vor solcher Pachtung!

Alter Ostpreuße: Uns war zwar bekannt, daß man bei Ihnen die Verkleinerungsendungen sehr liebt und sich z. B. untereinander gern mit „traut'stes Du'chen" anredet. Daß Sie aber jetzt sogar jedes Unterseeboot als „trautstes U'chen" ansprechen, ist uns ebenso neu wie rührend. Wird sich diese Koseform nunmehr noch „verschärfen" lassen?

Ein Physiognomiker: Sie behaupten, jedem Deutschen schon äußerlich anzusehen, wie er sich zu unsern Kriegszielen stellt; namentlich die Art, wie er die Nase trägt, sei bezeichnend. Sie prägen deshalb das Sprüchlein:

„Man sieht's ihm an der Neese an,
Ob Scheide- oder Stresemann."

Dazu gehört aber wohl ein hoher Grad von Naseweisheit. Daß du die Nase ins Gesicht behältst!

Entrüsteter Menschenfreund in B.: Die Unersättlichkeit der amerikanischen Munitionslieferanten empört Sie. „Sogar ein Blutegel", meinen Sie, „fällt doch, wenn er sich vollgesogen hat, von selbst ab, und diese Aussauger mästen sich nun schon über zwei Jahre lang mit dem Blute Europas — werden sie nicht auch endlich einmal abfallen??" — Solange für sie noch etwas abfällt, ganz gewiß nicht! Das wäre gegen die Monroe-Doktrin.

Aufmerksamer Zeitungsleser: Sie haben recht, Briand erringt in der Kammer seit langen Monaten einen „Pyrrhussieg" nach dem anderen, und immer wieder heißt es nach jeder Krise: „Noch ist Briand nicht verloren!" Wie das möglich ist? — Hm, wahrscheinlich hat er, wie Pyrrhus, auch mit Elefanten zu tun, die er zu zähmen versteht.

Freund unseres Blattes: Ob es richtig ist, daß England jetzt allen naturalisierten Ausländern, selbst den neutralen, das Bürgerrecht wieder entzieht? — Freilich, solche Leute heißen dann „denaturalisierte Engländer" und sind für manche Zwecke nicht mehr zu gebrauchen. Steuerbar bleiben sie aber doch noch.

Abonnent in O.: Jawohl, Ferdinand von Rumänien verlegt seine Residenz in das Schloß des Fürsten Potemkin bei Jekaterinoslaw. Wo das liegt? Wahrscheinlich in der Nähe der berühmten Potemkinschen Dörfer. Da paßt der hoffnungsfrohe Nante gut hin.

Gebildete Hausfrau in D.: „Das Verschwinden der Schweine von der Bildfläche", schreiben Sie, „ist im höheren Sinne als ein Fortschritt zu betrachten. Sagt nicht schon Schiller irgendwo:

‚Das Schwein soll nie die Wirklichkeit erreichen'?

Und diesem Idealzustande nähern wir uns nun allmählich. Die Sau wird zur Mythe, wie die Saurier. Sie mag im Traumland weiterleben." — Sehr richtig. Auch sonst sprechen ja die Dichter vielfach von den „holden Schweingebilden der Phantasie", und deshalb müssen wir auch wohl für alles, was uns vom Schwein etwa doch noch zukommt, Phantasiepreise be ahlen.

Karlchen Mießnick, Berlin: Also Sie hoffen in dieser Kriegszeit nun auch bald ein „tertius gaudens" — worunter Sie aber einen „erfreuten Tertianer" verstehen — zu werden? Wenn Sie immer so übersetzen, wohl schwerlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0076
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Zweites Beiblatt | Berlin, den 11. Februar 1917 | LXX. Jahrgang

Gentleman und Yankee

Schöne Seelen finden sich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0077
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Kriegspfeife

m. „Figaro" lobt die Verbrüderung der Engländer und Franzosen, die sich auch dadurch zeige, daß die französischen Soldaten mit Vorliebe englische Pfeifen rauchen und umgekehrt. Besonders beliebt sei bei den Poilus eine Pfeife mit dem Bilde Lloyd Georges, und es sei zu hoffen, daß durch das Rauchen aus dieser Pfeife der Offensivgeist Lloyd Georges sich auch den Poilus mitteilen werde.

Die Entente, welche die ihr dargebotene Friedenspfeife schroff abgelehnt hat, sucht also jetzt durch besondere Kriegspfeifen den Mut ihrer Soldaten neu zu beleben. Armes Frankreich, das seine Götzen jenseits des Kanals sucht und gerade auf den verfällt, der am brutalsten darauf ausgeht, ihm, in majorem Britanniae gloriam, den letzten Blutstropfen abzuzapfen. Lloyd George ist denn auch von der ihm erwiesenen Verherrlichung und Anbetung so entzückt, daß er, um die Pfeife besser im Gang zu erhalten, den Franzosen andauernd den stärksten Tabak liefert. Die Pfeife soll übrigens, entsprechend dem Idol, ein riesig breites Mundstück und einen sehr dicken Kopf haben. Merkwürdig ist es nur, daß die Pfeife immer noch zieht, und daß die Franzosen den starken Tabak immer noch vertragen. Noch eine besondere Eigentümlichkeit besitzt die Pfeife; sie ist nämlich so kurz, daß man sich leicht die Nase dabei verbrennt. Aber auch hierin liegt eine unverkennbare Beziehung auf Lloyd George.

Schüttelreim-Füllrätsel

Wie muß man sich in diesen Wintern härmen,
Da nirgendwo man kann den — — — —.

Zeitgemäßes Inserat

Stehe nächste Woche auf dem hiesigen Viktualienmarkt mit prima Gänsen, Enten und Hühnern aus, wobei ich das Rupfen gleich mitbesorge.

Frau Schlaumeier, Händlerin.

Der Umschwung!

Ei, was redet nur der Zar
Wieder krieg'risch ganz und gar?
Will mit unsern brit'schen Vettern
Uns in Grund und Boden schmettern,
Weil durch einen wüsten Knäuel
Höchst verdammenswerter Greuel
Wir der ganzen Welt verhaßt!
(Hört man's oft, dann glaubt man's fast.)
Will uns Polen und Galizien
Und noch andres wegstiebitzien,
Träumt gar von 'nem Waffentanz
Vor den Toren von Byzanz,
Fährt auch das Geschütz, das schwere,
Auf, die Moskowiterehre,
Schließt mit lautem Siegesfanfaren —
Woher dieses sein Gebaren?
War zuvor doch klein und mies —
Sagt nur, wie erklärt man dies?
Ach, das läßt sich leicht ergründen,
Mister Buchanan kann's künden,
Wo der Has' im Pfeffer liegt:
Väterchen hat Geld gekriegt!

s

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten

Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!

für 25 Trinkgläser

in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Preis broschiert . . . . . 2 M.

Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung" schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith" betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall" ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0078

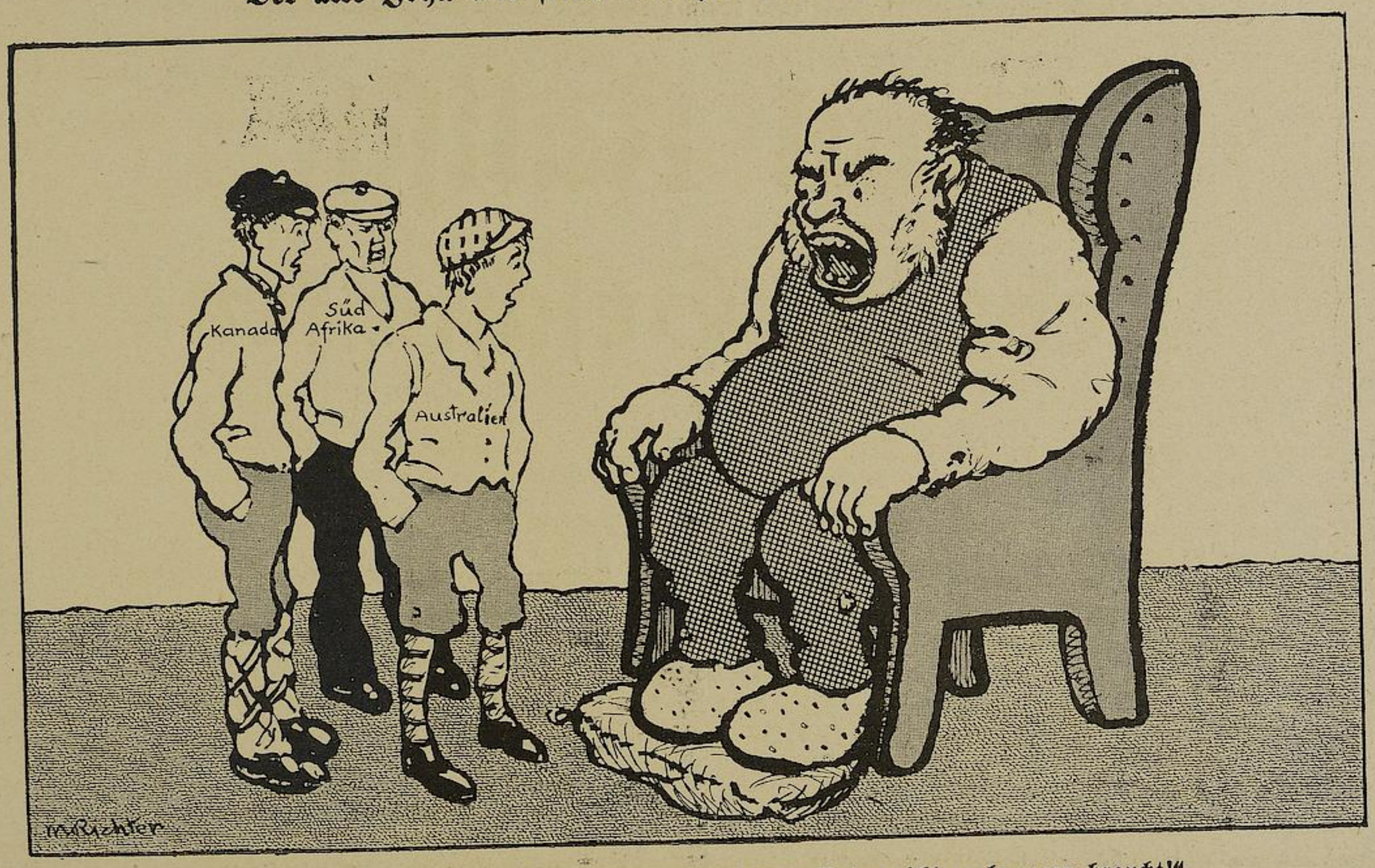
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. Februar 1917

Der alte John und seine Anleihen bei den Dominion-Boys



„Jungens, schafft Futter herbei, damit euer braver Vater nicht zu hungern braucht!"
„Alter, Alter — du frißt aber mächtig viel!"

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich: Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke, Wien I., K. K. Hofburg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0079
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Soeben erschien in unserem Verlage und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Paul Kalisch
Lebende Geschichten

Preis geb. 2,50 M. □ **Preis geb. 2,50 M.**

Gelegentlich einer in der „Zukunft" veröffentlichten Erzählung von Paul Kalisch schreibt M. Harden über den Verfasser der „Lebenden Geschichten":

„Paul Kalisch, den Deutschland als edlen Sänger, ein engerer Kreis als ungemein begabten Satirenzeichner kennt, hat unter dem Titel „Lebende Geschichten" im Berliner Kladderadatsch-Verlag A. Hofmann & Comp. ein Bändchen veröffentlicht, das ihn als einen vor Natur und Menschheit andächtigen Weltbetrachter und künstlerisch redlichen Darsteller inneren Erlebnisses empfiehlt. Wenn der leise Humor, der in ihm ist, sich völlig entschüchtert hat, wird dieser Erzähler die Hoffnung erfüllen, die sein erstes Buch keimen ließ."

Inhalt: Falterliebe. / Fieber. / Trotz. / Joseph Berglehner. / Amanita bulbosa. / Gebhardt. / Der Gruß des Toten. / Du hast mich getötet. / Der Doppelgänger. / Das Ringlein. / Reiseziele. / Telepathie. / Maria Stein. / Himmelhannes. / Lettner Lorenz. / Wildfang. / Wanderveilchen. / Charles Eder.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

An unsere Leser!

Die Schwierigkeiten, mit denen auch die Postbehörde bei den gegenwärtigen Beförderungsmöglichkeiten zu kämpfen hat, machen eine Unpünktlichkeit in der Zustellung unseres Blattes hie und da unvermeidlich. Wir bitten unsere verehrten Bezieher, die hiervon betroffen werden, auf jene Schwierigkeiten freundlichst Rücksicht nehmen und Geduld üben zu wollen.

Sollte die Verzögerung aber einmal über Gebühr sich ausdehnen, so müssen Einsprüche dagegen zunächst bei derjenigen Postanstalt angebracht werden, bei der die Bestellung des Blattes erfolgt ist. Erst wenn ein solcher Einspruch den gewünschten Erfolg nicht herbeiführt, dann bitten wir, sich direkt an uns zu wenden. Wir werden alsdann alles Nötige tun, um dem Übelstande nach Möglichkeit abzuhelfen.

Die Geschäftsstelle des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0080
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. F. B. — Breslau. O. Schl. — St. — Gütersloh i. W. (Lazarett.) W. Das haben wir längst in ähnlicher Form gesagt. — Hamburg. C. Sch. — Hannover. P. Z. — Leipzig. E. P. R. — R. V. — Mühlhausen i. Th. Dr. B. — Rostock i. M. K. W. F. — Roßwein i. Sa. E. V. — Solingen. W. St. Stand schon ähnlich im Kl. — Straßburg i. E. V. J. — Wustrow i. Meckl. Frau H. V.

Argonnen. v. W.: In Nr. 7 des „Wochenblatts (Tageszeitung) für die Kreise Neuhaldensleben, Wolmirstedt, Gardelegen und den Amtsbezirk Kalvörde" lesen wir folgende Ankündigung: „Bin zum Schlachten hier. Otto Ebeling, Gröperstr. 9." Na denn man los! Hoffentlich gibt Otto eine gute Wurst und ein paar saftige Eisbeine!

Berlin. Dr. Br.: Da sind Sie aber sehr im Irrtum! Der Fisch heißt Bückling; Bücking ist eine ganz ungebräuchliche, selten vorkommende Bezeichnung, wie Sie aus jedem Wörterbuch sehen können. (Vgl. Meyer, kl. Konvers.-Lex. Duden, Rechtschreibg., Mor. Heyne, Deutsches Wörterbuch.) An der Waterkant sagt kein Mensch Bücking! Also Ihrerseits: „Deutsch! Deutsch!" — W.: In Nr. 13 des „Anh. Kur." lesen wir folgendes Gesuch: „Eiserne Waschfrau, gebraucht, zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Kurier unter Nr. 824." Die „eiserne Waschfrau" ist, ebenso wie die „eiserne Jungfrau", ein entsetzliches und grauenvolles Marterinstrument, das sich aber nicht mehr in einer Folterkammer, sondern meistens in der Küche betätigt; besonders ihr Maulwerkzeug wird von vielen sehr gefürchtet. — W. T.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" bringt in seiner Nummer vom 14. Jan. eine Karte, die die künftige Gestaltung der Länder der Mittelmächte nach den „Friedensbedingungen des Zehnverbandes" zeigen soll. Auf dieser Karte liegen Kattowitz und Beuthen an der Donau, ungefähr an der Stelle von Regensburg. — Wir fragten dieser sonderbaren Tatsache wegen Karlchen Mießnick; er antwortete nach längerem Nachdenken: „Genau weiß ich's auch nicht; aber wenn die Donau durch Schlesien fließt, stimmt es."

Bitsch. v. St.: Nr. 23 des „Posener Tageblatts" veröffentlicht einen Aufsatz über die künstlerische Laufbahn des verstorbenen Wagnersängers Albert Niemann; dort heißt es: „Der Hofkapellmeister Schneider wurde bald auf die schöne Stimme des kaum 18jährigen Kunstdüngers aufmerksam. Er unterrichtete ihn mit bestem Erfolg. Bald konnte Albert Niemann in Halle seine Solistenlaufbahn beginnen." Der Ausdruck Kunstdünger ist entschieden kühn, wie es „der kühne Sänger" Wagners nur je gewesen ist. Aber er ist nicht nur kühn, er ist unpassend, weil — Kunstdünger niemals eine Stimme besitzt.

Carolinensiel (Ostfriesland). M.: In den „Nachrichten von Stadt und Land" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Bürgerfelde. Entl. kl. schw. u. grau gefleckt. Hund N. Fylaks, Marke 228. Vor Ank. w. gew. Wbr. 3 M. Bel. Schützenweg 47." „Fylaks" ist keine sehr günstige deutsche Schreibart für das griechische Wort „Phylax"; besser schreibt man wohl „Viehlachs."

Chemnitz. O. R.: Die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten" unterziehen sich in ihrer Nummer vom 12. Januar 1917 der lobenswerten Mühe, Beweise dafür heranzuschaffen, daß Rußland den Krieg von langer Hand vorbereitete; unter anderem lesen wir: „Den ‚Leipziger Neuesten Nachrichten' wird mündlich von befreundeter Seite geschrieben" usw. Da hat der Gewährsmann der „Leipziger N. N." ein ganz neues Verfahren gewählt, um seine Nachricht der befreundeten Zeitung zu übermitteln; er scheint eine Art von Tipp-Telephon benutzt zu haben.

Dessau. K. J.: In Nr. 13 des „Anhaltischen Staats-Anzeigers" lesen wir: „Suche einige Kunden zum Ausbessern in und außer dem Hause. Zu erfr. in der Exped. d. Bl." Herren und Damen, die sich auszubessern wünschen, lassen dies doch meistens im Hause besorgen.

Dresden. G. F. G.: Über die „Dritte englische Kriegsanleihe" bringt Nr. 12 des „Dresdener Anzeigers" einen ausführlichen Bericht; darin heißt es: „Die Staatsschuld hätte dann einen Betrag von mehr als 80 Milliarden Mark erreicht. Allein die Mittel für die Fortsetzung des Krieges reichten im günstigsten Falle nur bis Ende März 1971." Das könnte den verdammten englischen Pfeffersäcken wohl gefallen; sie sind aber wahrscheinlich viel früher, als der „Dresdener Anzeiger" erwartet, — mit ihren Kenntnissen am Ende.

Eutin. A.: Nr. 16 A des „Hamburger Fremdenblatts" bringt einen Aufsatz über „Russische innere Zustände"; darin heißt es: „Der ‚Petrogradski Listok' verzeichnet das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt Popokropows." Das stimmt schon; die Namen der russischen Minister beginnen oft mit einem „Popo"; „Väterchen" hat dann einen geeigneten Platz, auf den er seine Fußtritte richten kann.

Feldpost. R.: In Nr. 12 der „Metzer Zeitung" lesen wir folgendes Angebot: „Kind. Ein hübscher, schwarzer Junge, ein Jahr alt, von jungem Mädchen zu verschenken. Zu erfragen in der Ausgabestelle." O das ist nett! Hoffentlich kann man in der Ausgabestelle öfter so etwas Ähnliches von dem jungen Mädchen erhalten. — M. F.: Im „Barmer Anzeiger" (Amtliches Kreisblatt) vom 9. Januar 1917 lesen wir folgende Berichtigung: „‚Dennoch!' In dem Gedicht ‚Dennoch!', das in der Sonntag-Ausgabe unseres Blattes veröffentlicht wurde, ist leider ein sinnentstellender Druckfehler enthalten. In der letzten Strophe darf es selbstverständlich nicht heißen: ‚Kindeslaut', sondern: ‚Künd' es laut'." Wahrscheinlich hat der Dichter den Wortlaut seines Liedes dem etwas schwerhörigen Setzer in die Ohren gebrüllt, und dabei kann schon ein kleiner Irrtum im „Laut" vorkommen. — E. B.: In Nr. 11 der „Metzer Zeitung" lesen wir: „Fliegeroffizier, der Donnerstag im Abendschnellzug zwischen Diedenhofen und Metz von Dame irrtümlich Paketchen mit Lebensmittelkarten erhalten hat, wird gebeten, dieselben in der Ausgabestelle abzugeben." Die Dame kann ihrem Paketchen nachpfeifen; der Fliegeroffizier wird mit den Lebensmittelmarken wohl schon längst über alle Berge geflogen sein. — Th.: In der „Frankfurter Zeitung" vom 14. Januar 1917 lesen wir: „Dame sucht Erholung auf Landgut mit Kühen. Off. u. usw. Tausend Witze, die besten und neuesten, aufgejagt von Wiener, Berliner und Hamburger Spaßvögeln. Hochoriginell und neu. Preis nur 1 Mark in Briefmarken von Huvrich Verlag, Berlin 11, Mauerstr. 83." Die beiden Inserate gehören, wie man gleich merkt, zusammen; „Die Erholung mit Kühen suchende Dame" ist der erste der „Tausend Witze", die von den Wiener, Berliner und Hamburger Spaßvögeln ausgeheckt sind. Das Buch können wir nach der kleinen famosen Kostprobe bestens empfehlen.

Frankfurt a. M. Br.: Nr. 21 der „Frankfurter Zeitung" bringt eine Besprechung von Hans Franks „Kriegsbuch"; unter anderm lesen wir über den Einakter „Die Schlacht bei Verringen": „Das Stück behandelt jenes Ereignis aus der rheinischen Geschichte, durch welches die von Kurköln hart bedrängten und um ihre Menschenrechte grausam betrogenen bergischen Bauern sich von dem Druck befreien unter der Führung des Grafen Adolf vom Berg, der damit den Grund zu der geistigen und wirtschaftlichen Blüte des Kinderheims legte." Ob am Niederrhein wohl ein Mensch davon auch nur eine blasse Ahnung hat?

Friedenau. W. K.: „Das Berliner Tageblatt" bringt in seiner Nr. 40 den Bericht über die Verhandlungen des Schiffmann-Prozesses; darin heißt es: „Staatsanwalt Messerschmidt beantragte die Abführung des Angeklagten, da dieser die Sitzung in ordnungswürdiger Weise störe. Rechtsanwalt Dr. Kurt Alexander widersprach diesem Antrage." Wenn der Angeklagte Schiffmann die Verhandlungen nur in ordnungswürdiger Weise stört, so mußte Staatsanwalt Messerschmidt liebenswürdigerweise davon absehen, einen solchen Antrag zu stellen; mit Recht hat daher Dr. Kurt Alexander diesem Antrage widersprochen.

Gotha. G. E.: In ihrer Nummer vom 16. Januar 1917 meldet die „Thüringer Landes-Zeitung": „Weihnachtsglückwunsch des Kaisers. Der Kaiser hat dieser Tage im Großen Hauptquartier einen Weihnachtsglückwunsch für ‚alle draußen im Felde wie daheim im lieben Vaterland' eigenhändig niedergeschrieben und die Vervielfältigung auf Postkarten zu Wohlfahrtszwecken befohlen. Die Karten werden möglichst rasch zum Verkauf gebracht, damit sie noch überall zu Weihnachtsgrüßen Verwendung finden können." Für die große Beschleunigung der Herstellung dieser Weihnachtsgrüße ist wohl die Rücksicht auf die augenblicklichen

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0081
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Postzustände maßgebend gewesen. Es ist jedenfalls zu hoffen, daß die Grüße zu Weihnachten 1917 im großen und ganzen rechtzeitig eintreffen werden.

Hamburg. F. E.: In Nr. 13 des „General-Anzeigers für Hamburg-Altona" lesen wir eine Besprechung des am Altonaer Stadt-Theater aufgeführten Schauspiels „Wrack" (von Peter Egge). „Und mehr und mehr breitet sich tiefe Melancholie über die Szene, die bar ist schönrednerischer Hochtrabenheit. Hier ist der Dichter ganz Melodiker, hier greift er uns mit Cellotönen ans Herz. Doch dann, gegen Ende des zweiten Aktes, will er dem Theater geben, was des Theaters ist; Bühnen-Effekte und -Überraschungen. So entsteht üble Zwiespältigkeit und Zusammenhangsmangel, so gerät ein reicher Seelenkünder, der sich um Ibsensche geheime Verzahmungen der Einzelzüge nicht ohne Glück bemüht, ins Holterdipolter der Hammerwerkstätte des Theatermechanikers." Das Holterdipolter der Hammerwerkstätte eines Theaterkritikers bringt hin und wieder sehr hübsche und rühmenswerte Neubildungen von Wörtern hervor.

Heilsberg. A. W.: In Nr. 8 des „Memeler Dampfboots" (Memeler und Grenz-Zeitung) lesen wir: „Der Gesundheitszustand der deutschen Armee im 2. Kriegsjahre. Tilsit, 10. Januar. Der gestrige Viehmarkt hatte eine verhältnismäßig gute Beschickung zu verzeichnen. Aufgetrieben waren etwa 100 Rinder. Der Handel entwickelte sich, da nur sehr wenige auswärtige Händler erschienen waren, schleppend." Der Gesundheitszustand in der Setzerei des „Memeler Dampfboots" scheint an jenem Tage kein besonders guter gewesen zu sein.

Kiel. Dr. Gl.: Nr. 26 der „Kieler Zeitung" meldet ihren Lesern unter „Vermischte Nachrichten": „Urteil eines schweizerischen Gerichtshofes wegen Beleidigung des Kaisers. Lugano, 15. Januar. Der hiesige eidgenössische Strafgerichtshof hat den Redakteur des ‚Ragno', E. Crivelli, wegen Veröffentlichung eines den Kaiser Wilhelm beleidigenden Gedichts zu 300 Franken Buße, 100 Franken Gedichtsgebühren und den Kosten des Verfahrens verurteilt." Wenn jeder Schunddichter für seine scheußliche Reimerei 100 Franken Gedichtsgebühren bezahlen müßte, wie es in der Schweiz üblich zu sein scheint, so würde die Welt von manchen Machwerken verschont bleiben; denn ehe solch ein Sünder auf den Pegasus steigt, überlegt er sich die Sache wohl sehr, wenn er weiß, daß jeder Ritt 100 Franken kostet.

Kosel. R. P.: Im „Hausfreund" (Beilage zu Nr. 285 des „Oberschles. Anzeigers" und „Generalanzeiger für Schlesien und Posen") lesen wir: „Ein glücklicher Fischer. Aus Hamburg wird uns berichtet: Die Sagen und Märchen vieler Völker wissen von glücklichen Fischern zu erzählen, denen der Gott des Meeres oder die Huld des Schicksals, aus diesem oder jenem Grunde, besonders günstig war. Reiche Fischzüge, oder ein ausnehmend schönes Einzelexemplar oder gar, wie beim Fischer des Polykrates ein Seetier mit einem kostbaren Rind im Wagen, waren ihre Beute." Wir wundern uns, daß der „Hausfreund" die uralte Geschichte vom „Rind des Polykrates" noch einmal aufwärmt; wir erinnern uns aber noch ganz genau der Schillerschen Verse: „Sieh, Herr, das Rind, das du getragen — Ich fand es in des Fisches Wagen."

Leipzig. C. R.: In Nr. 5 der „Leipz. Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Aus dem Königreich Sachsen": „Plauen i. V., den 5. Jan. Einweihung. Die feierliche Einweihung des neuen Oberbürgermeisters Johannes Georg Lehmann, bisherigen Oberverwaltungsgerichtsrats in Dresden, fand Donnerstag mittag durch Geheimen Regierungsrat Dr. Süßmilch aus Zwickau, den Vertreter des infolge Krankheit am Erscheinen verhinderten Kreishauptmanns, statt." Das muß kolossal feierlich und erhebend gewesen sein. Natürlich wurde vor der Einweihung des Oberbürgermeisters Johannes Georg Lehmann vom Geheimen Regierungsrat Dr. Süßmilch eine schwungvolle Einweihungsrede gehalten, worauf Lehmann unter Paukengedröhn und Trompetengeschmetter den erfreuten Bürgern von Plauen übergeben wurde; später wurde wohl noch eine eingehende Besichtigung Lehmanns vorgenommen, wie das bei Einweihungen so Sitte ist.

Piesting. Nied.-Öst. K. M.: Die „Neue Freie Presse" vom 19. Januar 1917 enthält einen Aufsatz über „Milchmangel und Milchrazionierung" von Dr. Siegfried von Strakosch; unter anderm lesen wir: „Zu der Abnahme der Milchvorräte hat ferner die naturgemäße Verringerung der Abmelkwirtschaft beigetragen, die in der Nähe der Städte vor Kriegsbeginn mit Vorliebe betrieben wurde. Die Abmelkwirtschaft besteht darin, daß der Landwirt die Kühe überaus stark füttert und nicht mehr belegt." Ei, ei!

Neustadt a. H. W.: Nach einer Buchanzeige des „Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel" (Nr. 14) hat unser Kronprinz zu einem Buche ein Vorwort geschrieben, in dem es heißt: „Indem ich das Buch der Öffentlichkeit übergebe, möge dem eifrigen und erschrockenen Verfasser, der die Motive zu seiner Darstellung in vorderster Kampffront, vielfach im feindlichen Feuer und umgeben vom Grauen des Kampfes der Wirklichkeit abgelauscht hat, an dieser Stelle gedankt sein." Der erschrockene Verfasser hätte sich an dem stets unerschrockenen Druckfehlerteufel ein Beispiel nehmen sollen, der, wie man wieder sieht, vor nichts zurückschreckt. — Besten Gruß von R. H.

Potsdam. B. F. Im „Berliner Tageblatt" vom 10. Jan. 1917 werden empfohlen: „2000 irdische Rundöfen lieferbar Januar, Februar, März. Teilweise Belegschein für Heereslieferungen. Josef Brandt, Hagen i. W." Das ist die minderwertige Sorte; es gibt aber auch Rundöfen, die einfach — himmlisch sind.

Stettin. M.: Die Nr. 29 der „Ostsee-Zeitung" (und Stettiner Zeitung) bringt in ihrer „Sprachecke des Allgemeinen deutschen Sprachvereins" einen Aufsatz über „Humor in der deutschen Soldatensprache"; darin heißt es in bezug auf die Spitznamen, die den Husaren beigelegt werden: „Die schwarzen heißen Totenköpfe oder schwarze Katzen (so nach ihrem schwarzen Pelzkragen), die roten Leuchtkäfer, die braunen Kaffeejungen, die grünen Laubfrösche, die mit grünen Röcken nudelgbSenfckadnsäckelqttangrrnihren, die mit grünen Röcken und gelben Schnüren Spinat mit Ei, daneben auch Schuster." Im Namen aller grünen Husaren protestieren wir energisch gegen diese scheußlichen Bezeichnungen.

Ulm (Donau). Dr. H.: Nr. 39 der „München-Augsburger Abendzeitung" bringt den Bericht über einen Lawinensturz, bei dem mehrere österreichische Soldaten in die Tiefe gerissen wurden; einen der verschütteten Soldaten fand man noch am achten Tage nach der Katastrophe lebend, aber ganz erschöpft vor"; der Bericht schließt mit den Worten: „Er war unter den Schneemassen derart verschüttet worden, daß er sich etwas bewegen konnte und einige Luftzufuhr hatte. Zum Glücke barg sein Rucksack zwei Brotmarken." Wahrscheinlich barg aber der Rucksack des Soldaten außer den Brotmarken auch noch eine Fleisch- und eine Buttermarke, sonst hätte der Soldat sich wohl schwerlich die genügende Nahrung zuführen können.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 5. Februar 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0082
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Huhu!

Na also! Was wir längst erwartet,
Nun sagt er's endlich, klar und knapp,
Und, wie er längst es abgekartet,
Bricht „die Beziehungen" er ab,
Er, der gehorsam jedem Pfiffe
John Bulls, ein schlauer Hund, gelauscht;
Paßt auf, bald hat die deutschen Schiffe
Er — ohne Gegenwert — „getauscht".

Das ist er sich und andern schuldig
Mit seiner Friedensseligkeit,
Er, der so sanft und so geduldig
Gewartet auf Gelegenheit.
Wie hat an großer Zeiten Wende
Den dummen Michel er geäfft!
Wie rieb er sich vergnügt die Hände:
„Heißt ein Geschäft! Heißt ein Geschäft!"

Nun wird er über's Weltmeer kommen
Als ein Professor und ein Held,
Und fletschend auch kommt angeschwommen
Der fürchterliche Roosevelt.
Huhu! Wie wird mir angst und bange
Vor dem gewaltigen Onkel Sam!
Vielleicht auch naht die Große Schlange
Vom edlen Jerokesenstamm.

Huhu! Ich hör' es fern gewittern
Wie Donnerhall und Sturmgebraus.
Wie wird doch Hindenburg erzittern
Vor dem gewaltigen Oberst House!
Wir sehen wie begossene Pudel,
Daß unser Ruhm zusammenkracht,
Wenn Woodrow mit dem Yankeedoodle
Sich stürzt begeistert in die Schlacht!

Ein Anblick, sehenswert vor allen!
Wie flimmert Woodrows Heiligenschein!
Vom Herzen wahrlich ist gefallen
Uns allen ein gewaltiger Stein. —
Der hinterrücks uns niederknallte,
Sobald es das „Geschäft" gebot,
Nun kam er aus dem Hinterhalte.
Auf! Schlagt den eitlen Flegel tot!

w.

Lécíferrín

für junge Mädchen und schwächliche Frauen mit matten Augen, blassem Aussehen, schwächlichem Körper.

Von hervorragenden Ärzten empfohlen

um den **Blutzustand** *zu verbessern, den* **Körper** *zu kräftigen und gutes* **Aussehen** *zu* **erlangen.**

Preis 3 Mark die Flasche, auch in Tablettenform, bequem auf Reisen, 2 Mark 50 Pf.

Überall erhältlich

In Wien: K. K. Hofapotheke, Hofburg & Schönbrunn; Schwan-Apotheke, Schottenring 18; Budapest: Apotheker Török, Königgasse 12; Basel: Dötsch, Grether & Co. Spitalstraße 9.

Galenus, Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

In unserem Verlage erschien:

Theatergänge

von Eugen Zabel

Preis broschiert 3 Mark — Gebunden 3.50 Mark

Fast ein Menschenalter lang hat Eugen Zabel als Kritiker und Rezenient dem Berliner Publikum das Verständnis der Schauspielkunst nahegebracht und zwischen Laien und Darstellern ein Band persönlichen Interesses geknüpft. Kein Berufener als er, der so lange an maßgebender Stelle steht, konnte es also unternehmen, einen lebendigen Rückblick über die letzten 30 Jahre der hauptstädtischen Theaterentwicklung zu geben, und die Erwartung, mit der man seine jüngst erschienene Publikation „Theatergänge" zur Hand nimmt, erweist sich als vollberechtigt. — Schon nach den ersten Seiten hat uns die packende, mit persönlichen Reminiszenzen gewürzte Darstellung lebhaft gefesselt. Das ungewöhnliche Wissen Eugen Zabels auf dramaturgischem Gebiet, seine Belesenheit in der Fachliteratur, seine Erfahrungen und der persönliche Verkehr mit vergangenen und noch lebenden „Größen" der Theaterwelt kommen ihm gleich zugute. Immer weiß er ein anschauliches Bild vor dem Leser zu entrollen — mag er uns nun die berühmte Tragödin Rachel, von Fackelschein beleuchtet, auf der Pfaueninsel vorführen, wie sie vor einem fürstlichen Auditorium eine ihrer Glanzszenen spielt, oder der unvergeßlichen Hedwig Niemann-Raabe künstlerisches Martyrium, der greisen Mathilde Wesendonk Erinnerungsleben entschleiern! Für alle literarisch Gebildeten sind diese Skizzenblätter von Wert, die Eugen Zabel als eleganten Plauderer zeigen.

„Die Gartenlaube"

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0083

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gänseknochen

m. br. Vor dem Schöffengericht in Berlin-Mitte stand ein Kaufmann unter der Anklage, einen Gänseknochen, dessen reeller Preis nach dem Urteil des Sachverständigen Schulze von der Preisprüfungsstelle auf höchstens 25 Pfennig geschätzt werden konnte, für 50 Pfennig verkauft zu haben. Dieser Auffassung Schulzes trat der gerichtliche Sachverständige Petznick entgegen und erklärte, daß der geforderte Preis für den Gänseknochen vollständig angemessen gewesen wäre.

Herr Petznick hat vollkommen recht, ja, seine Auffassung von dem Wert eines Gänseknochens steht auf so unverrückbar fester und gesunder Grundlage, daß man sich füglich wundern muß, daß die Richter üt erhaupt eine entgegengesetzte Meinung vertreten konnten. Denn zugegeben, daß an dem besagten Gänseknochen, wie erwiesen, kaum eine Spur von Fleisch noch vorhanden war, — wer könnte es denn überhaupt heute schon wagen, über den Wert jenes Gänseknochens ein abschließendes und bestimmtes Urteil abzugeben? Wäre es denn nicht möglich, daß gerade diesen Gänseknochen nach Jahrtausenden ein Forscher fände und ihn als Studienobjekt für eine Arbeit: „Die anatomische Skruktur der Gänse im Jahre 1917" benutzte? Er gäbe dann den Knochen sicherlich nicht für einen Taler her. — Und dann: welche Gemütswerte kann unter Umständen ein Gänseknochen für seine Besitzer repräsentieren? Sind wehmutsvolle Erinnerungen nicht gerade die schönsten und süßesten? Die goldigen Bilder von Gänsebrüsten, Gänseschinken, Schmalz und Lebern, die sich in mageren Zeiten um dieses gerichtlich beanstandete Objekt in wunderbarer Fülle ranken könnten, gäbe der gemütvolle Besitzer dieses Knochens vielleicht nicht für eine Million her?

Überhaupt schlummern in einem Gänseknochen sozusagen ideale Werte, deren Schätzung selbst der Preisprüfungsstelle ganz unmöglich ist. Nehmen wir an, der Käufer wäre, was er in diesem Falle zufälligerweise nicht war, ein hervorragender Künstler und Bildschnitzer gewesen, was hätte er aus diesem Gänseknochen, den er ungerechterweise nur mit 50 Pfennig bezahlte, alles formen können? Eine kleine Pyramide, eine Amazone zu Pferde, eine herrliche Schachfigur, eine Damenbrosche für seine Frau Gemahlin (die sich darüber jedenfalls mehr, als über drei Pfund Gänseschmalz gefreut hätte), einen niedlichen Elefanten, ein Obstmesser, einen Aschbecher, ein reizendes Rhinozeros, ja sogar ein köstlich ausgeführtes Medaillonbild des gerichtlichen Sachverständigen Herrn Petznick!

Begreiflich

m. br. Wie „Agence Havas" meldet, hat der montenegrinische Minister des Äußern, Radowitsch, seinen Abschied genommen. Von einem Nachfolger ist keine Rede. Nikita wird also diese Stelle wohl nicht wieder besetzen. Er war ja niemals sehr eitel, aber nun scheint er sein Äußeres gänzlich vernachlässigen zu wollen.

Reuter-Kabel

Von einem politisch angehauchten englischen Ingenieur Nevertrue ist eine neue Art von Kabel erfunden worden, das sich im Gebrauche sehr bewährt haben soll: das sogenannte Umkehrkabel. Die eigenartige Wirkung ist folgende: Der Bericht der Mittelmächte z. B. wird wahrheitsgetreu dem neuen Kabel anvertraut und kommt durch den geheim gehaltenen Mechanismus in England druckfertig gelogen zur Redaktion der Blätter. Den Schriftleitern der englischen Presse wird dadurch viel Kopfzerbrechen erspart (wie z. B. bei der Schlacht am Skagerrak) und dem jüngsten Seetreffen), um aus der Niederlage einen Sieg zu konstruieren. Die Erfindung ist im Patentamt als „Reuter-Kabel" angemeldet.

E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

SANABO
Sanabo D.R.P. Neues Instrument zur sichern u. schmerzlosen Behandlung von Harnleiden
Ohne Berufsstörung
In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen
Prospekt durch „Sanabo" G.m.b.H.
„Sanabo" Heilanstalt Berlin W. für Harnleiden Bülowstr. 12
Ärztl. Leiter: Sanitätsrat Dr. Paul Wolff
Sprechst. 12-2, 6-8, Sonnt. 11-1. Fernspr.: Lützow 9604
Besondere Damenzimmer für Damen.

300 vielfarbige Künstlerbilder (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. Zille, **Berliner Range.** 2. **Zille, Berliner Luft.** 3. **Zille, Berliner Bilder.** Drei urdrollige Bilderserien. 4. **Usabel, Die Nacht von Berlin,** aus dem Berliner Nachtleben. 5. **Strandkinder.** 6. **Im Familienbad,** amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. **Strandlust,** reizende Wassernixen. 8. **Tangorausch,** entzück. Tanzbilder 9-10. **Elegante Welt** u. 3 **Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf.** Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl für 3 M., alle 10 Bände 5 M. franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 KI.**

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte
20 versch., alle gestemp., nur M 2.10
25 alte Monten. 3.- | 5 gest. Warsch. 1.50
30 versch. Türk. 1.20 | 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11.- | 2000 Versch. nur 40.-
Max Herbst, Markenhs., Hamburg 5
Grosse illustrierte Preisliste kostenfrei.

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanischen Droge)
ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
- ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Preis der Fl. 7 M. — Prosp. kostenl.
Beck & Cie., Schillerstr. 16,
Cannstatt a. N. 11.

Togal
Ärztlich empfohlen gegen:
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

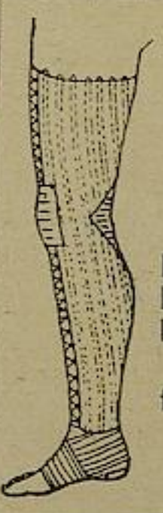
Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart**

O- u. X Beine
erscheinen kerzengrade bei Gebrauch von ‚Progresso' ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis.
G. Horn & Co., Magdeburg-B. 159
Schönebeckerstr. 89.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Flammendes Feuerzeug fürs Feld

D.R.P.v. Reichspostamt ausdr. durch Feldposterlass Nr. 244 zugel. Billig. Streichhölzers. f. Haushalt, Tasche u. Reise. Geg. 1,50 M. ein flamm. Feuerzeug fr. Beschr. fr.
F. Dannemann, Leipzig 6, Universitätsstr. 18-24.



Krampfader-Gamasche
Nach
Dr. Ludwig Stephan
D. R. P.
Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestbewährtes Heilmittel
Prospekt KL
frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan
Ilsenburg/H.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8 — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0084
© Universitätsbibliothek Heidelberg

De Minch'ner „Biermark'n"

Gäb's noch heitzetag' Erin'jen,
Die der Menschheit Freide steer'n —
Niemals gloobt' ich, deires Minch'n,
Daß se dir „gewog'n" wär'n,
Ja, de Schlangen-Künstlerlock'n
Hätten oft schon — nimm's nich krumm! —
Se geschittelt ganz erschrock'n
Iewer deinen Biergonsum.

Awer was se dir fier Schaden
Daderfier ganz ohne Maß
Durch de Bierpreisstieg'rung tat'n,
Ging schon reichlich iewern Spaß.
Doch du trugst's mit Mut, mit stark'n —
Heite awer hat's geschnappt,
Da, wie's heeßt, nur noch uff Mark'n
Kinftig 's Bier dir wird verzappt!

Deiner Scheenheit Reiz geht flöt'n,
Springt kee Godd ze Hilfe dir!
Denn was Leibz'g ohne Goeth'n,
Is mei Minch'n ohne Bier!
Beileid backt mich un Entsetz'n,
Trostlos stamml' ich: Ei herrjeh!
Un gomm' dir 'nen Trauerfetz'n
In — pfui Budel! — Griegsgaffee!

o. w.

m. l. Immer noch schimpft der und jener auf die Schaffnerinnen. Wer z. B. recht ungeduldig sein Fahrkärtchen fordert, ist empört, wenn die Schaffnerin es ihm gehörig gibt. Man nennt sie Beschwerden gegenüber taub, — aber wie soll sie sich denn auch bei dem Trubel Gehör verschaffen? Dann sagt man, des Geschimpfes sei kein Ende. Der Fahrgast nämlich, der die Bahn schon überfüllt findet, fängt zu schimpfen an, und die Schaffnerin fährt fort. Nicht einmal füllt eine Schaffnerin ihren Platz voll aus, weil ein Fahrgast darauf steht. Eins nur macht Kopfzerbrechen: Warum sind die Schaffnerinnen abends während der Hochflut des Verkehrs stets so gedrückt?

---

n. n. Der Temps meldet aus Jassy, der Zar habe den König Ferdinand von Rumänien zum Oberbefehlshaber der auf dem Balkan kämpfenden russischen und rumänischen Streitkräfte ernannt, um damit den Rumänen den Beweis seines Vertrauens zu geben.

Wie wir hören, soll der Zar, in richtiger Voraussicht der freudigen Gefühle und Gedanken, die diese hohe Auszeichnung beim König Ferdinand auslösen würde, unter die an den König übersandte Ernennungs-Urkunde eigenhändig die Worte geschrieben haben: „Vor meinem ist auch kein Gitter!" Nikolaus.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh

Cognac Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Teilzahlung
Photo-Apparate
photograph. Artikel. Kataloge umsonst und portofrei.
Jonass & Co. Berlin P. 308, Belle-Alliance-Str. 7-10.

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt"
in den Körper; unterstützt die Ausnütz. der Kriegskost; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10 (Georg Hoffmann, Physiolog.). 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra)
Verlangen Sie von da Prospekt K!

Soeben erschien neu in **50. Aufl.:**
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Kriegsmarken

der Zentralmächte. 75 durchaus verschied gebrauchte 5,50 M. Porto extra. — Prospekt über **Weltkriegsmarken-Album** kostenfrei. - **Große illustr. Kriegs-Preisliste** mit Gelegenheits-Angeboten auf Wunsch. Markenhaus F. Redwitz, Stuttgart 19.

Emser Wasser

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Für jede stumpfe Rasier-Klinge eine neue Rekord-Klinge
in alle Apparate passend, bei Zuzahlung von 15 Pf. Ohne Einsendung stumpfer Klingen 20 Pf. 1 Dtzd. M. 2.— frk. Nachn. Rasierhobel fein vernickelt in Etuis, M. 2.—, 3.—, 4.—. Nicht Gefallendes wird umgetauscht. **Ladengeschäfte zum Wiederverkauf gesucht.**
Fa. **Carl Both,** Wetzlar (Rhld.)

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":
Alt werden und jung bleiben
Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.
Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0085
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neugriechisches aus Altgriechenland

Diogenes, der kluge Greis,
Lag in der Tonne, weil es heiß.

Da kam ein Gentleman daher,
Der kränkte unsern Alten sehr.

Er sprach zum braven Diogen,
Er mög' ihm aus der Sonne gehn!

Der Weise sehr verwundert spricht:
„Du nimmst mir hier die Sonne, Wicht!"

Da bracht' der Bengel mit Geschrei
Dem Weisen einen Fußtritt bei!

Der Weise rieb sein Nasenbein:
„Der Lümmel muß — ein Brite sein!"

Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

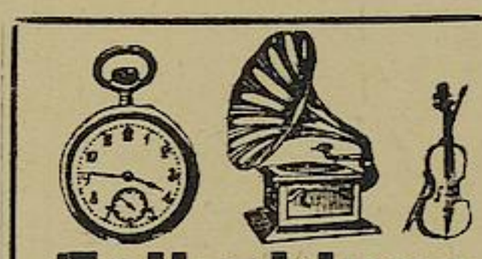
Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

In den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Bücher.

Kataloge umsonst und portofrei liefern

Jonass&Co., Berlin A 308. Belle-Alliance-Str. 7-10.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisliste gratis.

Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche
50 Tabl. 2- 100 T. 12- 250 T. 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker

von EDUARD FUCHS

Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0086

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Den Kohlenmangel is nu uff andre Weise abgeholfen.
Schultze. So? Wodurch denn?
Müller. Na, wir kriejen ja nu in Berlin Einheizbrot.

m. l.

Müller. Wat sind denn det for ville Kohlrüben?
Schultze. Meine Kartoffelersatz-Ration for die nächsten 14 Tage.
Müller. So, so; na, denn wirste se ja bald jenug im Magen haben.

Müller. Mit die Ufforderung zut freiwillige Schneeschnippen wendet sich der Majistrat jejen det ville Jeschumpfe uff ihn.
Schultze. Wie det?
Müller. Indem er sagt: Jeder kehre vor seiner Tür. Ick schippe nu ooch.
Schultze. Wie wirste denn aber den zusammenjekehrten Schnee wegkriejen bei den Leutemangel?
Müller. Ick hole mir een jescheites Schulkind und erkläre ihm, um wat et sich handelt, — det Kind hat et bald weg.
Schultze. Nee, ick lade den Schnee uff 'ne Schubkarre. Denn wenn ooch alle Diensttauglichen bei't Heer sind, — Schieber jibt's in Berlin und anderswo immer noch. Nötigenfalls wende ick mir wejen 'ne Adresse an Madam Kupfer.

m. l.

Müller. Nu seh' ick doch, det det olle Sozilied ooch uff den deutschen Michel un seine U-Boote paßt.
Schultze. Wat meenste denn?
Müller. Na, die Reedereien halten doch alle ihre Schiffe zurück.
Schultze. Na, und —?
Müller. Un det Lied sagt doch schon — natürlich von Micheln —:

„Alle Reeder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will."

w.

Tempi passati:

(Eine Elegie aus dem Jahre 1917)

Es ragen Trümmer, gar sturmumtost
Hoch über des Tales Gefilde!
Dort kämpften Ritter im harten Tjost,
Es klirrten die Speere und Schilde. —
Nach den Rittern und Rossen, nach Schild und nach Speer,
Du forschest vergebens, du findst sie nicht mehr.

Es raunten einst in dem dunklen Tann
Die Hexen ihr: „knusper-knäuschen;"
Die hatte aus Kuchen und Marzipan
Für Hänsel und Gretel ein Häuschen.
Doch ziehen sie heute des Weges daher,
Sie finden von allem die Spur nicht mehr.

Es winkt, wie ein Grüßen aus alter Zeit,
Manch Ladenschild noch oder Fahne;
Drauf prangt es in Lettern gewaltig und breit:
„Milch, Käse, Eier und Sahne!"
Doch trittst du hinein in das stolze Lokal,
So tönt es: „Mein Lieber, das war einmal!"

m. br.

Die Ochsendroschke in Berlin

Willst du 'mal zur Oper fahren,
Winkt kein Auto dir zur Stund',
Laß dich hübsch vom Ochsen karren,
Ob er schwarz sei oder bunt.

Mahn' die Gattin, deine nette,
Daß sie eilt, im Herzenston:
„Sput' dich mit der Toilette!
Du, das Rindvieh wartet schon!"

Endlich steigt sie in die Chaise,
Ihre Seide rauscht: frou — frou;
Und der Ochse dreht die Näse
Ihr zum Gruß mit lautem: „Muh."

Über Straßen, Esplanaden
Rollt ihr nun im Lichterglanz;
Legt der Ochse einen — „Fladen",
Hebt er neckisch seinen Schwanz.

Wackelt es dann wieder weiter,
Dieses brave Trampeltier,
Ruft manch frecher Lümmel heiter:
„Bester Herr, war det for mir?"

Kehrt ihr heim dann zu den Laren,
Lächelt Frauchen sehr pikant:
„So mit einem Rindvieh fahren,
Ist doch riesig amüsant!"

m. br.

Det sag ick man: wenn et so weitergeht, muß een moralischer Tiefstand bei unsereenen eintreten, denn et is ja schon beinahe unmöglich, eenen zu heben!

Nante Kümmel.

Münchner Gespräch

(Das bayr. Zentrum drohte, München die Lebensmittelzu uhr abzusperren, wenn Schillings Oper „Monalisa" nicht vom Hoftheater-Spielplan abgesetzt würde!

„Gib fei Obacht, Xaverl, jetz' wern's uns aushungern, bal im Hoftheater net aa bald der ‚Venusberg' im ‚Tannhaiser 'g'strichen wird!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0087
© Universitätsbibliothek Heidelberg

88

R 1311

Am Würgebande

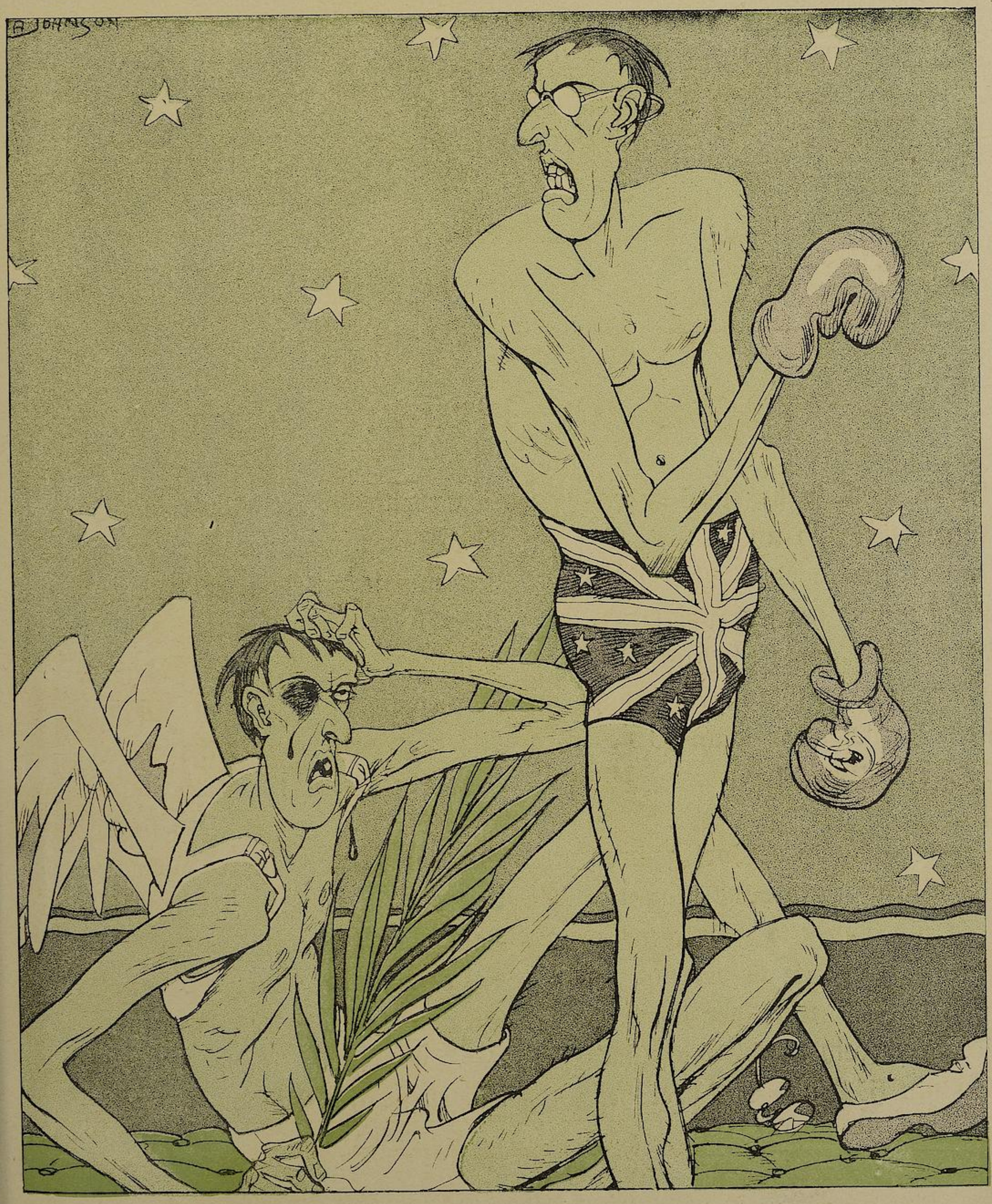
„Fest zuziehen, Michel. Der Geifer kommt ihm schon zum Maul heraus!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

89

Nr. 7 Berlin, den 18. Februar 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch



Die beiden Woodrows

Ein Triumph der Verwandlungskunst

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0089
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 18/2 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 19. Februar
Der Herr Professor Woodrow spricht:
„Ha! Solche Frechheit duld' ich nicht —
Ihr alle, die ihr seid neutral,
Macht's so wie ich und rasselt mal!"

Dienstag, den 20. Februar
Der Herr Professor Woodrow spricht:
„Was heißt das? Das gefällt mir nicht!
Ich hatt' es anders doch gewähnt:
Die Schweiz hat leider — abgelehnt!"

Mittwoch, den 21. Februar
Der Herr Professor Woodrow spricht:
„Der Spanier widerspricht mir nicht!"
Sieh' da, kaum daß er ausgedacht,
Hat ihn der Spanier ausgelacht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. Februar
Der Herr Professor lächelt still:
„In Holland tut man, was ich will!"
O weh: da schallt es übers Meer:
„Nich in die Hand! Bedaure sehr!"

Freitag, den 23. Februar
Der Herr Professor lächelt fein:
„Die Skandinavier, die sind mein!"
Da schallt es her von Nordlands Strand:
„Bedaure sehr! Nich in die Hand!"

Sonnabend, den 24. Februar
Brasilien selbst ist nicht geneigt —
Kurzum, Herr Woodrow merkt, man schweigt.
Und seine Gattin lispelt fein:
„Anton, steck' den Degen ein!"

Kladderadatsch.

Kein Zurück!

„Für uns kann es kein Zurück mehr geben!"
Staatssekretär Zimmermann

Hohes Wort in hoher Stunde,
Klinge hell und klinge fort —
In der Erde weitem Runde
Halle wider, starkes Wort!
Wecke Mut und Kraft und Leben,
Führe uns zu Glanz und Glück:
Kein Zurück mehr kann es geben,
Kein Zurück!

Du, der uns dies Wort gesprochen,
Sei gegrüßt und habe Dank!
Nun für immer ist gebrochen,
Was uns drückte schwer und bang.
Mag das Feuer wilder lohen,
Mag der Feinde List und Tück'
Uns mit Höll' und Tod bedrohen —
Kein Zurück!

Wahrheit, Freiheit, Recht und Ehre,
Edle Güter deutscher Art,
Haben wir mit scharfer Wehre
Allezeit getreu bewahrt.
Lug und Trug sie müssen brechen,
Müssen fallen Stück um Stück;
Unsere Kraft allein soll sprechen —
Kein Zurück!

Bis der Feinde wüstes Wollen
Wie ein tönern Bild zerbricht,
Laßt die Eisenwürfel rollen,
Sprecht hinfort von Milde nicht.
Die wie beutegierige Raben
Uns umkreist und unser Glück,
Mögen sie ihr Schicksal haben —
Kein Zurück!

Kladderadatsch
P. W

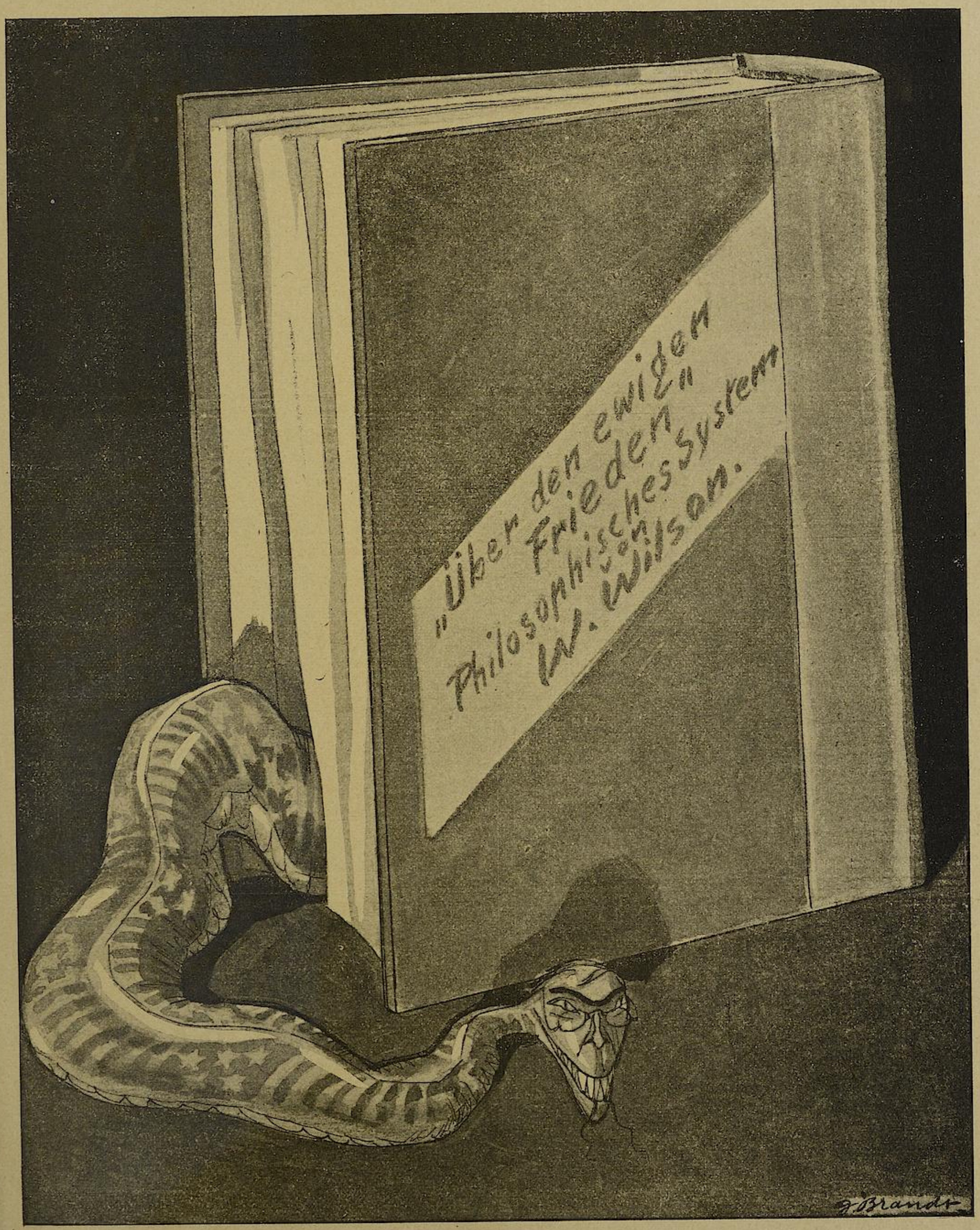
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 7 Erstes Beiblatt | Berlin, den 18. Februar 1917 | LXX. Jahrgang



Die Brillenschlange

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0091
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Aufruhr an den Königlichen Theatern in Berlin

Ein Wehmutston entringt sich, wie vom Cello:
Das Opernhaus schreibt immer noch „Otello"!

Bald werden alle spreegetauften Wesen
An Hülsens Schauspielhause „Macbet" lesen.

Daß ebenfalls auch ohne „h" die „Marta"
Von Flotow sein muß, weiß man schon in Quarta.

Und hoffentlich steht am „Teater" da
Auch bald der „Goete"! Fort mit seinem „h"!

Auch „Tisbe" muß sich ohne „h" begeben;
Und ohne dies kann auch die „Anfrau" leben.

Und jeder läßt den „Abzug" sich gefallen,
Nur von „Otello" hört man's wütend schallen;

Im Zorne bebend, brüllt er dies — ich wette:
„O daß der Sklav' zehntausend Leben hätte!

Eins ist zu arm, zu schwach für meine Rache!
Wer stahl mein ‚h'? Daß ich ihn niedermache!"

Da tröstet „Natan" ihn so mild und leise:
„Auch mir, mein Freund, erging's in gleicher Weise."

m. br.

Stimmt!

○ Die uneingeschränkte Tätigkeit unserer U-Boote wird Herrn Jellicoe eine unerwartete Bestätigung der in seiner Flottenrede abgegebenen Versicherung bringen, „er sei voll Vertrauen, daß man mit der U-Boot-Gefahr abrechnen werde". Jetzt wird für Herrn Jellicoe der geeignetste Zeitpunkt zum Abrechnen gekommen sein. Das Subtrahieren und Dividieren wird ihm sehr leicht gemacht werden, und wir rechnen zuversichtlich damit, daß er sehr bald annähernd genau wird berechnen können, wie viele Schiffe und wieviel Frachtraum er durchschnittlich für jede Woche abrechnen muß.

An Herrn v. Oppen

(Laut Polizeiverordnung soll die historische „Frische Wurst-Schürze" vor den Berliner Schlächterläden durch ein kleines weißes Fähnchen ersetzt werden.)

Nach urältester Erfahrung
Hängt die Würsteschürze raus;
Nu kommt diese — Oppenbarung,
Un mit eenmal is es aus!

Erst die Wurscht un nu die Schürze —
Mensch, wat sagste bloß dazu!
Uf die Länge läßt die Kürze
Deiner Fahne uns nich Ruh'.

Mensch, du wirst 'n Sturmerreger —
Fehlt die Wurscht, na, immerzu!
Aber, oller Schürzenjäger,
Unsre Schürze laß in Ruh'!

w.

Bester Ersatz für französische Champagner

FEIST-CABINET

Feist Sektkellerei A.G Frankfurt a/M

Seit 1828

Krampfader-Gamasche

Nach
Dr. Ludwig Stephan
D. R. P.
Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestbewährtes Heilmittel
Prospekt KL
frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan
Ilsenburg/H.

Hauskuren mit
Friedrichshaller
— Seit 1843 —
Deutschlands Bitterwasser
mild — sicher — prompt
Bei Verdauungsstörung — Leberleiden Frauenleiden — zur Blutreinigung.

Vorzugs-Angebot.

Gegen Einsendung von **1 Mark** liefere ich franko je eine meiner beliebten Serien.

Künstler-Postkarten

Serie 1	Liebesszenen, Kinder-Frauenköpfe, Soldatenszenen, Landschaften	30 Karten
Serie 2	Farbige Blumen- und Stilleben-Karten (sehr schöne Ausführung)	20 Karten
Serie 3	Farbige patriotische Künstler-Karten	15 Karten
Serie 4	„Aus der großen Welt", farbige Karten aus den „Lustigen Blättern"	15 Karten
Serie 5	Landschaft- und Genre-Karten nach modernen Meistern	12 Karten
Serie 6	ff. Bromsilberkarten: Liebesszenen, Frauenköpfe usw.	12 Karten
Serie 7	Künstler-Karten nach klass. Bildern	12 Karten
Serie 8	Farb. Künstlerkart. n. berühmt. Malern	10 Karten
Serie 9	Künstlerkarten in Zeichenmanier	10 Karten
Serie 10	Jagd- u. Tierszenen n. bekannt. Meistern	15 Karten

Bei Bestellung von 10 Serien, gemischt, franko für 9 Mark.
7 Briefmappen Handels-Upost (5 Bogen, 50 Kuvert) 1 Mark.
50 Mappen = 6 Mark. — 100 Mappen = 11 Mark.
Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburger Straße 37.

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyl"
in den Körper; unterstützt die Ausnütz. der Kriegskost; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra)
Verlangen Sie von da Prospekt K!

Zuckerkranke Nierenleidende
erhalten kostenlos belehrende Broschüren.
Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.
30ste Auflage. ✧ Elegant kartoniert Mark 3,—.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ✧ ✧ ✧ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0092

© Universitätsbibliothek Heidelberg

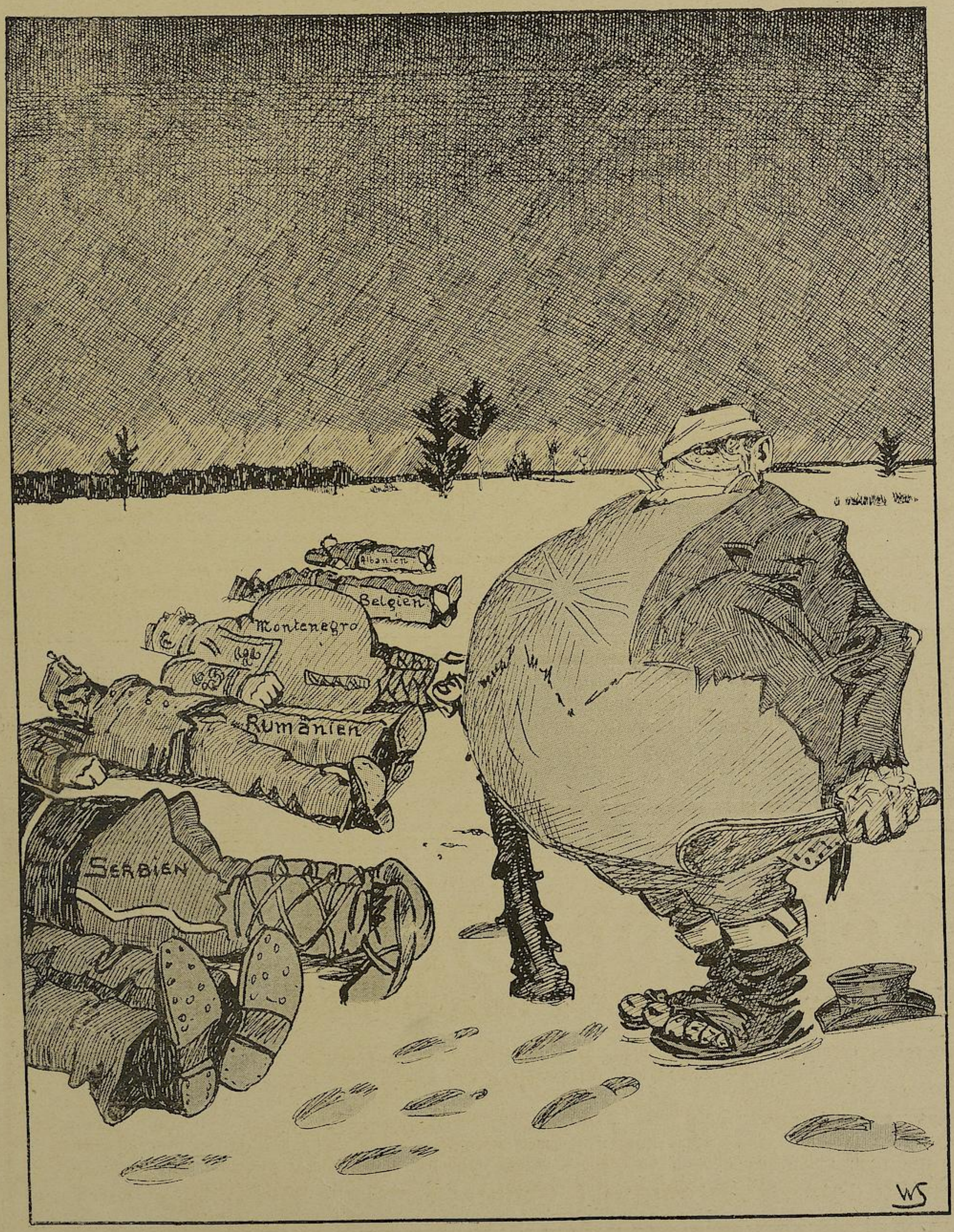
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 7 Zweites Beiblatt | Berlin, den 18. Februar 1917 | LXX. Jahrgang

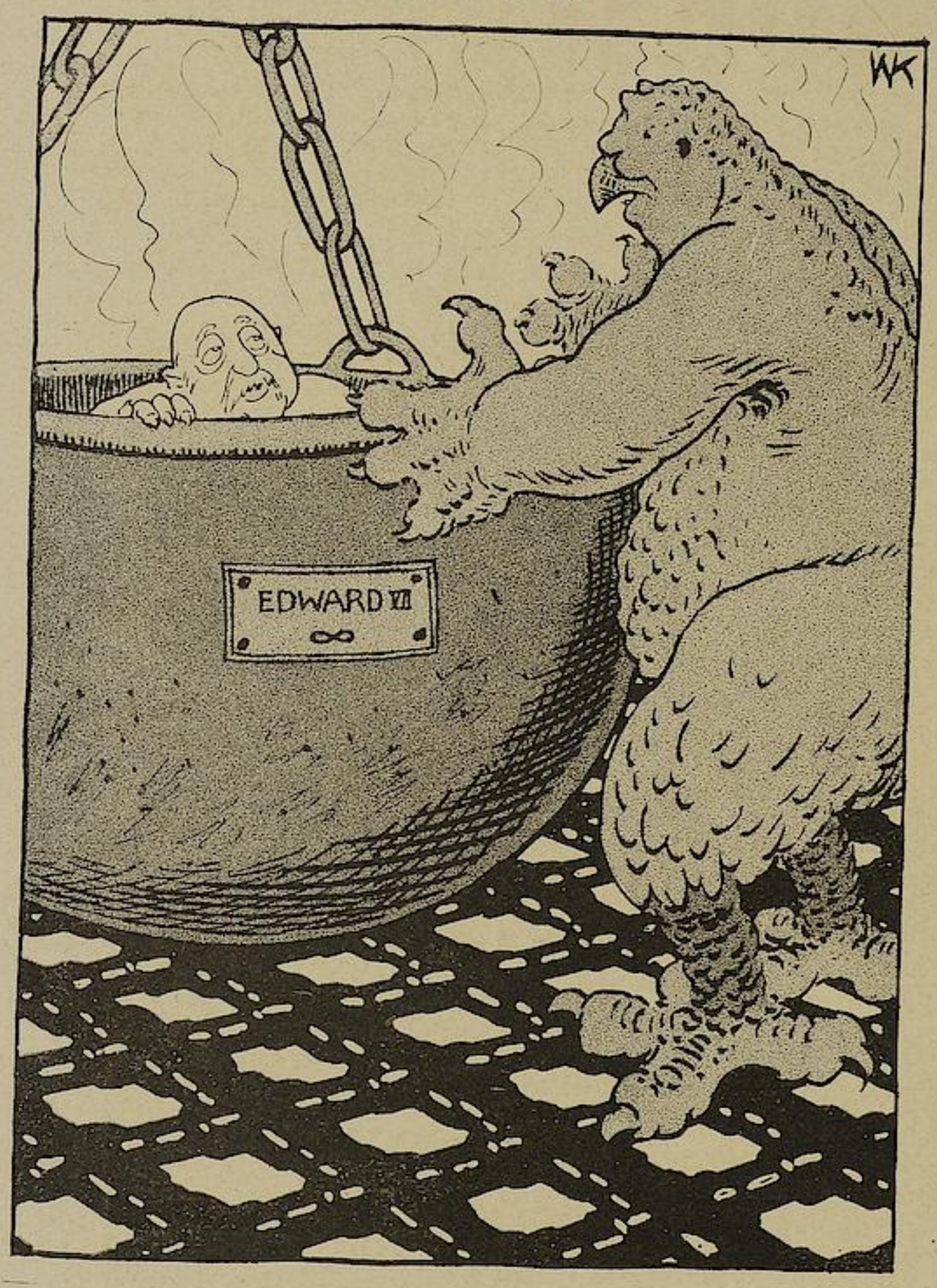
Nach der Jagd



Der Treiber: „Diese vorzügliche Strecke haben die Jäger der Mittelmächte nur mir zu verdanken!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0093
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Edes Glück



„Ede, du darfst für 24 Stunden heraus, — uns sind die Kohlen ausgegangen."

Ihr Stolz

Der Fürst der Hammeldiebe zum Serbenpeter
„Du, jetzt gehören wir doch wenigstens zu den Vereinigten Staaten von Amerika!"

Ärztlich empfohlen gegen:
Togal
Gicht | **Hexenschuß**
Rheuma | **Nerven-** und
Ischias | **Kopfschmerzen**
Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

300 vielfarbige Künstlerbilder (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. **Zille, Berliner Range.** 2. **Zille, Berliner Luft.** 3. **Zille, Berliner Bilder.** Drei urdrollige Bilderserien. 4. **Usabel, Die Nacht von Berlin,** aus dem Berliner Nachtleben. 5. **Strandkinder.** 6. **Im Familienbad,** amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. **Strandlust,** reizende Wassernixen. 8. **Tangorausch,** entzück. Tanzbilder. 9-10. **Elegante Welt** u. 3 **Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf.** Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl für 3 M., alle 10 Bände 5 M. franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 Kl.**

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lebende Geschichten

von Paul Kalisch :: Preis gebunden 2.50 Mark

Der Kgl. Preuß. Kammersänger Paul Kalisch, der Verfasser dieser entzückenden Geschichten, ist der Sohn des unvergessenen David Kalisch, des „Vaters der Berliner Posse" und Mitbegründers des „Kladderadatsch". :: :: Das dichterische Talent des Vaters ist auf den Sohn übergegangen, der als hervorragender Sangeskünstler sich selbst einen großen Namen gemacht hat. :: Die reichen Erlebnisse, die ihm auf seinem langen, künstlerischen Lebensgange begegnet sind, und die er mit den offenen klarsehenden Augen des Künstlers in sich aufgenommen hat, sind in diesen Geschichten zum erstenmal gesammelt niedergelegt. :: Keine Theatergeschichten sind es, sondern packende Bilder, herausgegriffen aus dem Reichtum des menschlichen Lebens, ernst und fröhlich!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0094
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. E. B. A. — L. (Haben Sie denn nicht gemerkt, daß es sich bei dem „Offenen Brief" um eine treffliche Satire handelt?) — Charlottenburg. Fr. L. — Chemnitz. E. G. — Dresden. G. M. — Frankfurt a. M. Dr. Kn. (Stand längst in ähnlicher Form im Kl.) — Geestemünde. Bn. — Magdeburg. G. T. — Meißen. A. H. — Nürnberg. B. H. — Rostock. W. S. — Stettin. Ungenannt. — Stuttgart. W. Kl. — A. T. — Tangermünde. U. M. — Weißer Hirsch b. Dresden. L.

Berlin. P. G.: In Nr. 295 der „Kieler Neuesten Nachrichten" lesen wir: „2 junge Herren suchen Beksch. m. 3 hübchen jg. Damen zw. Heir. Zuschr. usw." Da ist doch aber nichts Auffälliges dabei; eine zur Reserve pflegt doch immer ganz gut zu sein. — Dr. Sch.: In Nr. 312 der „Deutschen Kriegszeitung" (Berliner Lokal-Anzeiger am Abend) lesen wir: „Schachweltmeister Dr. E. Lasker wird am Sonntag abend im Kerkau-Palast zu Berlin eine Simulantenvorstellung geben und gleichzeitig 30 Partien spielen. Beginn 6 Uhr abends." Dr. E. Lasker soll, wie alle seine Gegner bezeugen können, beim Schachspiel ein geradezu gefährlicher Simulant sein.

Berlin-Steglitz. Dr. H.: In Nr. 28 der „B. Z. am Mittag" lesen wir unter „Personalien": „Dem Prinzen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, bisher Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Wien, ist der Titel und Charakter eines Gesandten verliehen worden. Prinz Stolberg ist 6 Jahre alt, Dr. jur., und Oberleutnant à la suite der Armee und Besitzer der ausgedehnten Fideikommißherrschaften Radenz und Pogorzela im Kreise Koschmin in der Provinz Posen." „Seht ihr, wie groß die Leutenot in Deutschland ist!" werden die „Times" und der „Matin" frohlocken. „Sie verwenden schon 6jährige Kinder als Diplomaten in wichtigsten Stellungen!" Besten Gruß von R. H.

Berlin-Tempelhof. A. E.: Die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 48) berichtet von der Beförderung des Kronprinzen: „An seinem zehnten Geburtstage wurde der Kronprinz wie alle Prinzen des Königlichen Hauses in das erste Garderegiment zu Fuß eingestellt. Diese Einstellung geschah am 6. Mai 1892. Am 20. Februar 1799 legte er das Fähnrichsexamen ab." 1892 ist natürlich ein Druckfehler; wir werden einmal nachforschen, welches Kronprinzen Fähnrichsexamen im Jahre 1799 in Frage kommen könnte.

Breslau. K.: In Nr. 353 der „Breslauer Morgen-Zeitung" erläßt die Kommandantur Breslau einen Aufruf zum „Vaterländischen Hilfsdienst"; in diesem Aufruf heißt es:

„73 desgl. Wachen und Waschpersonal
123 desgl. und Krankenpfleger.
1696 desgl. und Arbeiter.
160 desgl. und Magazinarbeiter.
38 desgl. und Krankenpfleger.
27 desgl. Juristen und Scheuerfrauen."

Juristen und Scheuerfrauen gehören ja wohl in die gleiche Kategorie, weil beide bei ihrer sonst verschiedenartigen Tätigkeit gerne „kurzen Prozeß machen".

Charlottenburg. S. K.: Das „Kleine Journal" vom 2. Januar 1917 bringt unter „Literatur" einen Aufsatz über Flauberts „November" (von Walter Tschuzzik); er beginnt mit folgenden Worten: „Dieses einzigartige Buch war ein halbes Jahrhundert und mehr eine Sage. Der Schlußpunkt unter das letzte Kapitel wurde am 25. Oktober 1642 gesetzt. Damals war Flaubert, der zur Welt kam, als Napoleon starb, einundzwanzig Jahre alt. Man schreibt das Datum nach der Lektüre mit einer gewissen Andacht hin." Aber trotz der Andacht sollte man es mit einer gewissen Genauigkeit schreiben.

Einer vor Verdun: Wenn der „Münstersche Bote" in seiner Nr. 20 von einer „Abteilung zur Förderung der Erzeugung beim Kriegsernährungsamt" unter der Leitung des Geheimen Oberregierungsrats, Freiherrn von Massenbach berichtet, so meint er auf alle Fälle eine sehr nutzbringende Einrichtung, der man von Herzen besten Erfolg wünschen kann.

Feldpost. A. O.: Der „Hannoversche Kurier" vom 19. Dezember 1916 teilt seinen Lesern über die Erfolge unserer Unterseeboote unter anderem folgendes mit: „Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dez. südöstlich der Insel Pantelleria den bewaffneten französischen Transportdampfer ‚Maghellan' (6027 Tonnen) mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt." Dies Geschenk ging natürlich an die Adresse Ägirs, der sich in seiner Unterseе-Residenz über das Weihnachtspräsent herzlich gefreut haben wird. — v. G.: In Nr. 12 des „Altmärkischen Intelligenz- und Leseblatts" (Amtliches Kreisblatt) wird über „Ersparnisse bei Behandlung von Schuhwerk" geschrieben: „In vielen Familien finden sich noch alte Stiefel oder Schuhe, die bei richtiger Instandsetzung mancher Person noch Dienste leisten könnten. Da gibt es z. B. eine Menge weiße glacelederne Ballhandschuhe, die sich recht gut unter Änderung der Absätze sowie Färbung des Leders mit Stiefelschwärze noch lange als Hausschuhe tragen lassen." Aber natürlich; in Affenfamilien wird allgemeine Begeisterung für diesen Vorschlag herrschen.

Herrmansdorf, Bez. Liegnitz. H.: In Nr. 299 des „Liegnitzer Tageblatts" lesen wir folgendes Angebot: „Dackel, Rasse rein, schwarz mit Abzeichen, v. Offizier stammend, da ins Feld, billig zu verkaufen. Tschirschwitz, Piskorsine, Kreis Wohlau." Sollte der durchtriebene „Männe" nicht am Ende geschwindelt haben?

Im Felde. Dr. Th.: Nr. 15 des „Mülhauser Tageblatts" berichtet unter „Elsaß-Lothringen": „Sierenz, 17. Jan. Zum Nachfolger unseres in den Ruhestand getretenen Hrn. Pfarrers Andreas Müller ist Herr Pfarrer Iltis in Orschweier als Kantonalpfarrer und Pfarrer in Sierenz ernannt worden. Es geht unserem neuen Seelenhirten der Ruf eines sympathischen Herrn voraus, den unsere Gläubiger herzlich willkommen heißen!" Herr Pfarrer Iltis wird sicher mit Vergnügen die Erwartungen der Gläubiger der Sierenzer erfüllen. — K.: Nr. 17 der „Kownoer Zeitung" bringt einen Aufsatz über den „Aberglauben im italienischen Heer"; es heißt dort: Daneben existieren verschiedene merkwürdige Mittel, um die Kugel im Lauf der feindlichen Flinte aufzuhalten. Auch gibt es Formeln, die bewirken sollen, daß der Feind unweigerlich fehlschießt, die in kannibalischen Zeichen bestehen, die mit den Händen in die Luft gezeichnet werden." Das sieht den Italienern ähnlich! Sie sind und bleiben in allem, was sie tun, die reinen Kanibalen; jeder halbwegs anständige

Gegründet 1871

Pumpen aller Art

Personal 3000

Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz

Im Theaterland

von

Max Grube.

Preis broschiert 3.— M .....

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte" — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0095

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kabbalist auf Neuguinea wird sich mit Abscheu von diesem Gesindel abkehren. — Gleichfalls besten Gruß.

Insterburg. E. M.: die Nr. 53 der „Königsberger Illustrierten Zeitung" bringt ein Gedicht „Macht Schluß", dessen letzte Strophe lautet:

„Nun drauf mit allen Mitteln,
hört nicht auf Heulen, Kritteln,
jetzt alles zittern muß.
Schlag drein wie Donnerwetter
auf unsern bösen Vetter,
auf jeden Feind — macht Schluß"!

Ja, Schluß!

Kassel. M. G.: In Nr. 34 des „Kasseler Tageblatts und Anzeiger" lesen wir: „Verkäufe. Schneidermeister Klinge, Hohenzollernstraße 115, I. Stock, von 5 Uhr abends ab anzusehen." Hoffentlich übt Schneidermeister Klinge, wenn man ihn sich mal von 5 Uhr abends ansieht, keinen Kaufzwang aus; was fängt man auch gleich mit einem ganzen Schneidermeister an? Ja wenn es noch eine Gans oder ein Ziegenbock wäre! — Besten Dank und Gruß.

Lager Hammelburg. F. L.: Im „Würzburger General-Anzeiger" vom 22. Januar 1917 finden wir folgendes Wohnungsgesuch: „1 oder 2 heizbare möbl. Zimmer von kinderl. Ehepaar (Offizier) mit Gaskochgelegenheit sofort zum mieten gesucht, am liebsten in der Nähe der Inf. Kaserne oder Festung. Angeb. usw." Für ein „kinderloses Ehepaar mit Gaskochgelegenheit" wird sich leicht eine Wohngelegenheit finden lassen.

Lübeck. R. S.: der „Lübecker General-Anzeiger" (Nr. 254) teilt seinen Lesern mit: „Norwegische Schiffsverluste. Mb. Köln, 27. Oktober. (Privattelegramm.) Die Köln. Zeitung meldet aus Kristiania: Die heutigen Abendblätter melden, daß wieder vier norwegische Dampfer versenkt worden sind. Dadurch erleidet die norwegische Schiffsversicherung einen Verlust von 4½ Kronen an einem Tage". Und da sollen die Norweger nicht wütend werden! Aber sie können sich schließlich trösten: Die Entente hat auch schon ungefähr — 4 Kronen verloren, wenn auch nicht gleich an einem Tage.

Malente-Gemsmühlen. O.St.: Nr. 123 der „Preußischen Lehrer-Zeitung" bringt eine Nachricht über „Kriegsmaßnahmen" der Schulverwaltung in Charlottenburg; unter anderm lesen wir: „Die städtische Schuldeputation von Charlottenburg hat daher beschlossen, die für die Kriegsdauer festgesetzte erhöhte Pflichtstundenzahl bei denjenigen Lehrkräften, die sich an den Kriegsarbeiten beteiligen, von wöchentlich 32 auf 60 für die Lehrer und von 28 auf 26 für die angestellter Lehrerinnen herabzusetzen". Das ist eine unerhörte Überbürdung, gegen die die Charlottenburger Lehrer scharfen Protest erheben — oder das doppelte Gehalt abheben sollten. — In Nr. 282 des „Anzeigers für das Fürstentum Lübeck" lesen wir: „Wien, 30 November. Gestern nachmittag 5 45 Uhr traf das bayrische Königspaar zu der Beisetzungfeierlichkeit hier ein. Es sind ferner der König von Sachsen, der Kronprinz von Schweden, der Infant Ferdinand von Spanien, der Großherzog von London, der Großherzog von Sachsen-Weimar und andere eingetroffen". Wir wollen gelegentlich einmal im „Gothaischen" nachforschen; vielleicht entdecken wir dort den uns bisher ganz unbekannten Großherzog von London, der augenscheinlich einige Sympathien für die Mittelmächte hegt. Oder sollte gar der König incognito unter dieser „Deckmarke" sich unter die Trauergäste gemischt haben; das würde ihm der selige Ede nie verzeihen.

Piesting. N.-Oe. C. M.: Nr. 18826 der Wiener „Neuen Freien Presse" meldet ihren Lesern: „Wien 19. Januar. Im September 1916 war eine Verordnung erschienen, welche die Erzeugung und den Verkauf von Säuglings- und Kindermilch verbot. Dieselbe wurde bald darauf provisorisch außer Kraft gesetzt. An ihrer Stelle treten jetzt, mit Giltigkeitsbeginn vom 18. Februar neue Bestimmungen, welche die Erlaubnis zur Erzeugung von Kinder- und Säuglingsmilch an fallweise von der Statthalterei festzusetzende Bedingungen knüpfen und vor allem verfügen, daß solche Milch nur an Kinder im ersten Lebensjahr gegen Kartennachweis verkauft werden darf." Entsetzlich, wenn nun auch die Säuglinge noch vor den Läden „Milchschlangen" bilden. Eine vernünftige Amme, der ein Schutzmann zur Seite steht, müßte wenigstens dabei auf Ruhe und Ordnung sehen. — L. M.: Die Wiener „Neue Freie Presse" bringt in Nr. 18794 ihren Lesern folgende erfreuliche Nachricht: „Ein neuer englischer Kriegskredit. 400 Millionen Pfund. London, 14. Dezember. Das Reutersche Bureau meldet: Das Unterhaus hat den geforderten Kredit von 0 Millionen Pfund einstimmig genehmigt." Hurra, endlich dämmert's auch bei den englischen Pfeffersäcken auf!

Potsdam. R. F.: In Nr. 42 des „Berliner Tageblatts" lesen wir unter „Berliner Vortragsabende": „Miete Möller wird an ihrem dritten Vortragsabend am 1. Februar im Klindworth-Scharwenka-Saal ‚Den unbekannten Gott' von Nietzsche sprechen, Gedichte von Schiller, Heine, Fontane, Flaischlen und im hinteren Teil Gedichte von Falke, Wedekind und Liliencron. Ritter Olaf von Heine mit der Musik von Felix Mandelstam kommt dabei zur Uraufführung." Es geht daraus nicht ganz klar hervor, ob die Musik von Felix Mandelstam, nein, Mandelsohn, nein, Mandelstam auch im hinteren, oder schon im vorderen Teil zur Uraufführung kommt.

Rottweil a. N. L. B.: Die Stuttgarter „Süddeutsche Zeitung" vom 25. Januar 1917 berichtet „Aus dem Lande:" „Neresheim, 21. Januar. Vom Montag bis Freitag weilte der Fürst von Thurn und Taxis nach längerer Pause wieder einmal auf Schloß Taxis, um wieder Fühlung zu nehmen mit der Bevölkerung der Gegend. Gelegentlich seiner Anwesenheit lag der Fürst der Jagd ob und brachte in dem Damwildpark Dutterstein 50 Schaufler zur Strecke." Der Fürst von Thurn und Taxis hat doch eigentlich in diesem Falle, wenigstens nach der Darstellung der „Süddeutschen Zeitung," mehr Fühlung mit der Bevölkerung seiner Wälder genommen.

Segeberg. G. M.: Im „Segeberger Kreisblatt" vom 23. Januar 1917 lesen wir folgende Empfehlung: „Wegen Einberufung meines Mannes zum Militärdienst, bringe ich mein Lager in fertigen Särgen sowie sämtlicher Totenwäsche, Steppdecken usw. in empfehlende Erinnerung. Frau John Pöhls, Tischlerei, Kisdorf." Das zeugt von Gemüt und Geschäftssinn.

Stettin. K. G.: In Nr. 16 des „Stettiner General-Anzeigers" lesen wir folgendes Gesuch: „Wir suchen per 1. 2. 1917 einen mit allen Arbeiten der Feuer- und Einbruchdiebstahl-Branche vertrauten Beamten oder Beamtin. Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten an die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G., Zweigniederlassung Berlin, General-Agentur Stettin, Luisenstr. 14—15." Dies Gesuch wird in so manchem „Bouillon-Keller" von Berlin N mit aufrichtiger Freude begrüßt werden; viele der Herren, die sich darauf melden, werden wahrscheinlich gar nicht Gehaltsansprüche stellen und nur gewisse Prozente für jeden Einbruchdiebstahl verlangen. Nur auf die Zeugnisabschriften sollte die „Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G." nicht zu viel geben: genießt der sich meldende Herr in seinen Kreisen guten Ruf, so reicht das unseres Erachtens vollständig aus. — Weiter lesen wir in derselben Nummer: „Suche kräft. Bursch. z. Schafscheren und Landmädchen. Adelheid Hoffmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Rosengarten 41-44." Gegen diese gewerbsmäßigen Stellenvermittlerinnen, die kräftige Burschen zu Landmädchen suchen, sollte man energisch vorgehen. Oder tun wir der Adelheid im Rosengarten unrecht, will sie vielleicht eine ganz „reelle Partie" vermitteln? — Dr. G. E.: Nr. 339 der „Stettiner Neuesten Nachr." bringt unter „Kleine Rundschau" einen Aufsatz „Krieg und Basedowsche Krankheit", der mit folgenden Worten beginnt: „Die nach ihrem Erfinder benannte Schilddrüsenkrankheit, die sich durch Pulsbeschleunigung und vor allem durch Hervortreten der Augen aus ihren Höhlen zu erkennen gibt, ist bei Erwachsenen männlichen Geschlechts früher nur sehr selten beobachtet worden." Wenn den schrecklichen Basedow bei Zeiten der Teufel geholt hätte, wären wir bis heute von dieser entsetzlichen Krankheit sicher verschont geblieben. Gegen Erfinder von Krankheiten, ob sie nun in medizinischen Laboratorien oder auch in Redaktionsstuben sitzen, müßte sofort in schärfster Weise gerichtlich vorgegangen werden.

Zerbst. F. E.: Im Januarheft 1917 des „Monatsboten der Bartholomaigemeinde in Zerbst" lesen wir: „Freud und Leid in der Gemeinde muß wegen Raummangel diesmal ausfallen." Die Freud hätte die Redaktion schon aufnehmen müssen und vielleicht dafür einen andern Artikel hinausschmeißen sollen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. Februar 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisliste gratis.
Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Schöne schlanke Hände verleiht der hyg. Handschuh
(D. R. G. M.) **„Manus"** (D. R. W. Z. a.)
Veredelt die Handform, macht die Haut zart und weiss! Schon nach kurzer Zeit überraschender Erfolg! Für Damen, Herren und Kinder gleich gut geeignet, bequem nachts zu tragen. Diskreter Versand! Preis mit Anleitung und interessanten Aufklärungen f. Damen 15.50 Mk., f. Herren 16.75 Mk., f. Kinder 14.— Mk., Porto extra. Handschuh-Nummer und Geschlecht angeben! Versand n. geg. Nachnahme durch:
Reformhaus Jungbrunnen, Jos. Stollberg, Freiburg i. B., Bertholdstr. 23.

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Kl.**

Schöne Frauen!
Orientalische Toilettengeheimnisse.
Die Schönheitspflege des weibl. Körpers, 85 Seit. starkes, wertv. Buch, M. 1.45 frko., verschlossen. (Interess. Illustr. Bücherkatalog gratis.) Bezug durch: **Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Schöneberg 49.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühlings-U-Bootschaft

(Frei nach Heinrich Heine)

Stahlhart zieht mir durch das Herz
Herrliches Geläute:
Endlich ist vorbei der Scherz,
Ernst gemacht wird heute.

Kleines U-Boot, zieh' hinaus
Ohne viel Bedenken;
Feindesschiffe, die du schaust,
Mußt du flott versenken.

Und triffst du Freund Wilson an,
Diesen eitlen Gecken,
Grüß' ihn schön und sag': er kann
Uns — — — durch Drohn nicht schrecken!

Vom vereisten Parnaß

s. Man sagt sonst, daß Kälte verdummt — siehe Rußland — aber diesmal treibt der anhaltende Frost die schönsten Eisblumen der Poesie. So singt z. B. ein Feldgrauer:

„Steh' ich in finstrer Mitternacht
Und friert es, daß es nur so kracht,
Dann denk' ich an 'nen Grog betrübt —
Ob's nicht zu Haus noch so was gibt?"

(Na, allzuviel auch nicht mehr.) Ähnlich ein anderes:

„Als Noah aus der Arche krauchte,
Er schleunigst einen Weinstock brauchte.
Im Unterstand leb' ich wie Noah,
Doch dürst' ich nach Arak de Goa."

Ein Heimkrieger schmollt mit seinem Thermometer:

„Réaumur, Réaumur,
Häng' dich fort von meiner Tür!
Seh' ich schwinden deine Säule,
Juckt mir schon des Frostes Beule."

(Ja, der französische Kerl ist sicher an allem schuld; er ist zu tief gesunken!) Aber auch an freudigen Stimmen fehlt es nicht. Karlchen Mießnick singt z. B., mehr temperamentvoll als formschön:

„Juchhe, wir haben Kälteferien,
Die Schule kann ich leicht entbehrien,
Indem ich, wenn ich Schlittschuh fahre,
Was ich schon kann seit manchem Jahre,
Mehr leiste als beim Präparieren
Und deshalb auch ganz gern will frieren."

Wie anders der lyrische Dichter Jeremias Klapperbein in seinem Liede „Kein Feuer, keine Kohle". Da heißt es:

„Bei Grütz' und Marmelade
So hohe Kältegrade!
An zwanzig unter Null,
Und keine Butterstull'!"

Doch tröstet sich der Sänger damit:

„Wach' auf, verklamies Herz!
Bald wird es wieder März."

Gottlob, das wenigstens ist unbestreitbar, selbst in dieser Zeit der Ungewißheiten!

Zuschrift an die Schriftleitung

In meinem Buche „The four Georges" (London 1876) habe ich gesagt:

„Wir waren stolz auf unsere Vorurteile; wir prahlten und überhoben uns in alberner Ruhmredigkeit; wir waren gegen unsern Feind unglaublich ungerecht in Verachtung und Hohn; wir bekämpften ihn mit allen Waffen, gemeinen wie ritterlichen. Es gab keine Lüge, die wir nicht für wahr zu halten, keine verbrecherische Beschuldigung, der wir in unserm wahnwitzigen Vorurteil nicht Glauben zu schenken pflegten."

Ich fühle mich veranlaßt, festzustellen, daß sich diese Worte auf die Kampfesweise meiner englischen Landsleute gegen Napoleon I. bezogen; für ihre heutige Art und Weise haben sie natürlich keinerlei Gültigkeit.

Elysium. William Makepeace Thackeray.

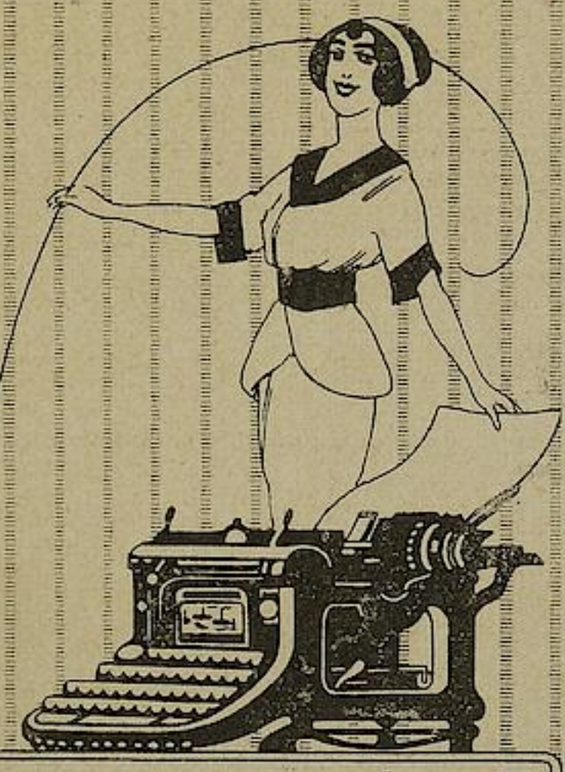
ORIGINAL
Kamillen-Extrakt
pflegt das Haar zu üppiger Fülle und erzielt bei nachgedunkeltem, braunem oder rotem Haar eine zarte **blonde Farbe**
Frei durch Nachnahme Flasche M. 3,80
Dresdener cosmet. Laborator. Liersch, Dresden-A. 3

Arterienverkalkung
(Schwindelanfälle, Blutandrang, Atemnot, Herzbeschwerden). Hierüber kostenlos Prospekt nebst Vorwort von **Dr. med. Weiß** durch **Allgemeine Chemische Gesellschaft, Cöln 25,** Herwarthstraße 17.

Kropf
ist Erkrankung der „Schilddrüse", ein. höchst lebenswicht. Halsorganes. Viele Leidenszustände, die fälschl. anderen Ursachen zugeschrieben werden, rühr v. „Kropf" her. Vernachlässigung zeitigt u. a.: Säftevergiftg., Glotzaugenkrankh. (Basedow), Verblödg. (Kretinism.), Schling- u. Atembeschwd., Erstickg. Bevor Sie irg. etwas geg d. Uebel unternehmen, od. wenn bisherige Mittel od. Operation erfolglos waren, verlangen Sie das Büchlein **„Kropfkur"** von einem schweiz. Arzte, dch. **Semka-Verlag, Winterthur K** (Schweiz). Nur geg. Einsendg. von Franken: 1,65 durch Postanweisung. (Keine Nachnahme, keine Marken!) NB. Ihre gut leserliche und genaue Adresse auf der Kupon-Rückseite genügt!

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:
WAGNERTUM
in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss
Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

Einzigartig in Konstruktion u. Herstellung.



Continental Schreibmaschine
WANDERER-WERKE A.-G.
Schönau bei Chemnitz.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0097
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abschiedselegie

Rinnet, bittere, salzige Zähren,
Trauer umdüstert den sonnigen Sinn;
Trost kann nichts, ach, nichts mir gewähren —
Ach, er ist hin! —
Über den Wassern, über den Meeren
Schwebt des Schiffes geflügelter Kiel;
Ruhmreich kehrt er, der Mann der Ehren,
Zu der Heimat gesegnetem Ziel,
Er, den wir schätzen,
Der nicht zu ersetzen,
Der uns so liebte
Und nie uns betrübte,
Er, der so klar,
So rar und so wahr,
Er, der Gütige, Milde und Weise,
Unser Gerard! —

Glückliche Reise!

w.

Hymne

Wo sind sie hin, die goldnen Stunden,
Da ich der Gans geliebte Brust,
Den Schweinebauch so oft empfunden
Mit wonnevoller Fleischeslust?

O du mein saftiger Hasenbraten,
O Schnitzel du vom sanften Kalb,
O Wurst, wohin bist du geraten?
Das drückt mich wie ein grauser Alb.

Wo ist des Spargels mild Gemüse,
Wo der Spinat und wo der Kohl?
Es quillt aus meiner Tränendrüse —
Ich schluchze still: Fahrwohl! Fahrwohl!

Wie lange schon zog nicht das Düften
Des Käses in mein Riechorgan;
Und wo seid ihr, geliebte Tüften —
Ach, alles war ein schöner Wahn!

Nur du, nur du bist mir geblieben,
Du bist mir täglich wieder neu,
Du herrlichste von allen Rüben,
Kohlrübe, Sinnbild du der Treu!

Als Braten, wie auch als Gemüse,
Ja, selbst als Torte nahst du mir,
O wenn kein Mund dich sonst noch priese,
Kohlrübe, sieh', mein Herz schlägt dir!

Am Rhein, am Rhein wächst unsre Rübe,
Doch an der Spree auch weit und breit —
O, daß sie ewig grünen bliebe
Der jungen Rübe goldne Zeit!

w.

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Flammendes Feuerzeug fürs Feld

D.R.P.v. Reichspostamt ausdr. durch Feldposterlass Nr. 244 zugel. Billig. Streichholzers. f. Haushalt, Tasche u. Reise. Geg. 1,50 M. ein flamm. Feuerzeug fr. Beschr. fr. F. Dannemann, Leipzig 6, Universitätsstr. 18-24.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Großmeister des Berliner Humors

Preis eleg. geb. 4 M. **in alter und neuer Zeit** Preis eleg. geb. 4 M.

Eine Sammlung des Heitersten, Witzigsten und Originellsten aus dem Reiche des Humors von Spree-Athen. * Herausgegeben von Dr. Adolph Kohut.

Je mehr wir heutzutage in der Zeit der schweren Not und des uns von ruchlosen Feinden aufgenötigten blutigen Weltkriegs und im heftigen Kampf ums Dasein das Lachen verlernt haben, wodurch der Humor zu einem gar raren Artikel geworden ist, desto mehr scheint es uns geboten, die Großmeister des Berliner Humors von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart mit ihren drolligsten, eigenartigsten, heitersten und auch graziösesten Schöpfungen vor unserem geistigen Auge Revue passieren zu lassen, und dies um so mehr, als es uns bisher an einer Sammlung gefehlt hat, die ein getreues Spiegelbild des Humors der hervorragendsten und interessantesten „ragenden Gipfel" spreeathenischen Witzes geboten hätte. **Möchte diese Auslese des Berliner literarischen Humors ein Scherflein dazu beitragen, der deutschen Nation zum Bewußtsein zu bringen, was sie den Heroen des spreeathenischen Frohsinnes und der Lustigkeit zu verdanken hat! Möchte sie jeden Griesgram auch in ernsten Zeiten verscheuchen! Denn für immer wahr bleibt das Wort des alten „Spaziergängers nach Syrakus", Johann Gottfried Seumes:**

„Der Erde köstlichster Gewinn — Ist frohes Herz und heitrer Sinn!"

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0098
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Warum biste denn heute so unruhig?
Schultze. Na, ick sage dir — keen Stück Feurung im Hause und denn warten, ob der Mann mit den Koks kommt, da sitzt man wie uff Kohlen! m. l.

Müller. Also Fastnacht fällt dies Jahr aus.
Schultze. Ins konträre Jejenteil. Dies Jahr is et den janzen Winter.
Müller. Nanu — woso denn?
Schultze: Na, bei die jetzigen Lichtverhältnisse is doch ejal fast Nacht! w. k.

Nach der Verlobung in Zarskoje Selo

(Der Kronprinz von Rumänien hat sich mit der ältesten Tochter des russischen Zaren verlobt.)

m br. „Väterchen": „Das ist nett von Dir, lieber Junge, daß Du meine älteste Tochter heiraten willst; aber, was gedenkst Du nun zu beginnen, um Dich auf eine reelle, gesicherte Basis zu stellen?"

Kronprinz von Rumänien: „Gutes Väterchen, ich möchte vorläufig einen Posten als russischer Staatsrat annehmen."

„Väterchen": „Sehr gut!"

Kronprinz v. R.: „Oder in Archangelsk Hafeninspektor oder Munitionsentladungsaufsichtsbeamter werden."

„Väterchen": „Das ist brav von Dir, mein Junge!"

Kronprinz v. R.: „Oder Parkverwalter beim Fürsten Albert von Monaco; vielleicht könnte ich auch ein Kohlengeschäft in Rom gründen, liebes Väterchen, wenn Du mir für den Anfang die nötigen Rubel pumpen wolltest?"

„Väterchen" (etwas süß-sauer): „Auch — nicht schlecht!"

Kronprinz v. R.: „Vielleicht melde ich mich auch als Revisor der russischen Bahnen; oder ich gehe als Transportleiter für Liebesgaben zur russischen Front; dabei wird ja auch ganz gut — verdient."

„Väterchen": „Sehr richtig, mein Junge."

Kronprinz v. R.: „Oder sollte ich mich bei Wilson melden? Er braucht für die Herstellung seines großen psychologischen Werks ‚Wie läßt sich der ewige Friede auf Erden mit guten Geschäften und Börsenkursen in Amerika verbinden?' einen gewandten jungen Mann, der nach Diktat schreiben kann."

„Väterchen": „Junge, auch das wäre gar nicht übel."

Kronprinz v. R.: „Ich hoffe auch, daß mich im Notfall Monsieur Briand als Bürovorsteher bei einem Pariser Rechtsanwalt unterbringen könnte; im geheimen aber, liebes Väterchen, rechne ich — offen gesagt — darauf, daß ich einmal eine hübsche Stellung — als König von Groß-Rumänien kriegen werde."

„Väterchen" (bedenklich): „Diese letzte Karriere, lieber Junge, scheint mir — auch offen gesagt — für meine Tochter doch zu wenig Sicherheit zu bieten."

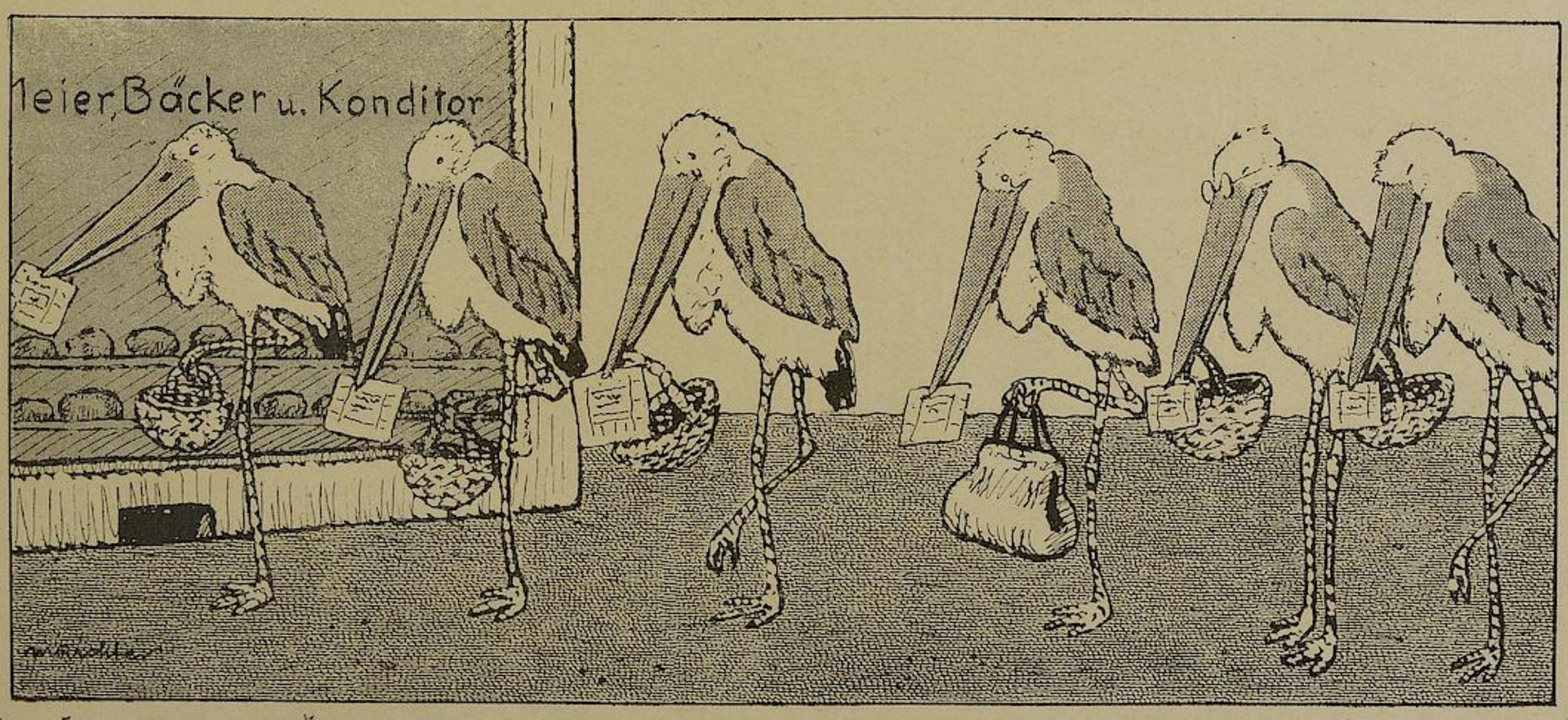
---

m. l. Lloyd George sagte in einer seiner letzten Reden: „Der größte Teil unseres Unglücks liegt in einem Mangel an gemeinsamer Tätigkeit."

Sieh an, also das Unglück der Entente wird doch eingestanden! Es muß sogar nicht unbeträchtlich sein, da, um es in England zu erwähnen, ein so großer Mund nötig ist.

-. Warum es zum Bruche mit Amerika gekommen ist? Man sagt wohl: wegen des U-Boot-Krieges, der Starrköpfigkeit des Herrn Wilson, der englischen Hetze usw. Ach nein, der wahre Grund liegt viel tiefer: weil Herr Helfferich nicht englisch sprechen kann — nicht einmal auf einem Festmahl zu Ehren des Mister Gerard in Deutsch-Berlin! Das verzeiht der Stolz des echten Yankees niemals, und daraufhin konnte ein amerikanischer Botschafter unmöglich in einem Lande bleiben, wo die Leute nach so langer Zeit noch nicht gelernt haben, seine Sprache zu verstehen. Fiel aber der Gerard, so mußte der Wilson nach, und nun sitzen wir betrübt und singen: „Wir haben keinen Gerard mehr, didel, didel, dumm!" — Ach Helfferich, tu uns doch die Liebe und lerne schnell englisch! Kauf' dir eine Methode Ollendorf, geh' zu Berlitz oder laß dir eine Miß kommen! Vielleicht wird dann noch alles gut.

Hagenbeck in Berlin



Marabus als Ersatz beim Einholen

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0099
© Universitätsbibliothek Heidelberg

100

R 1311

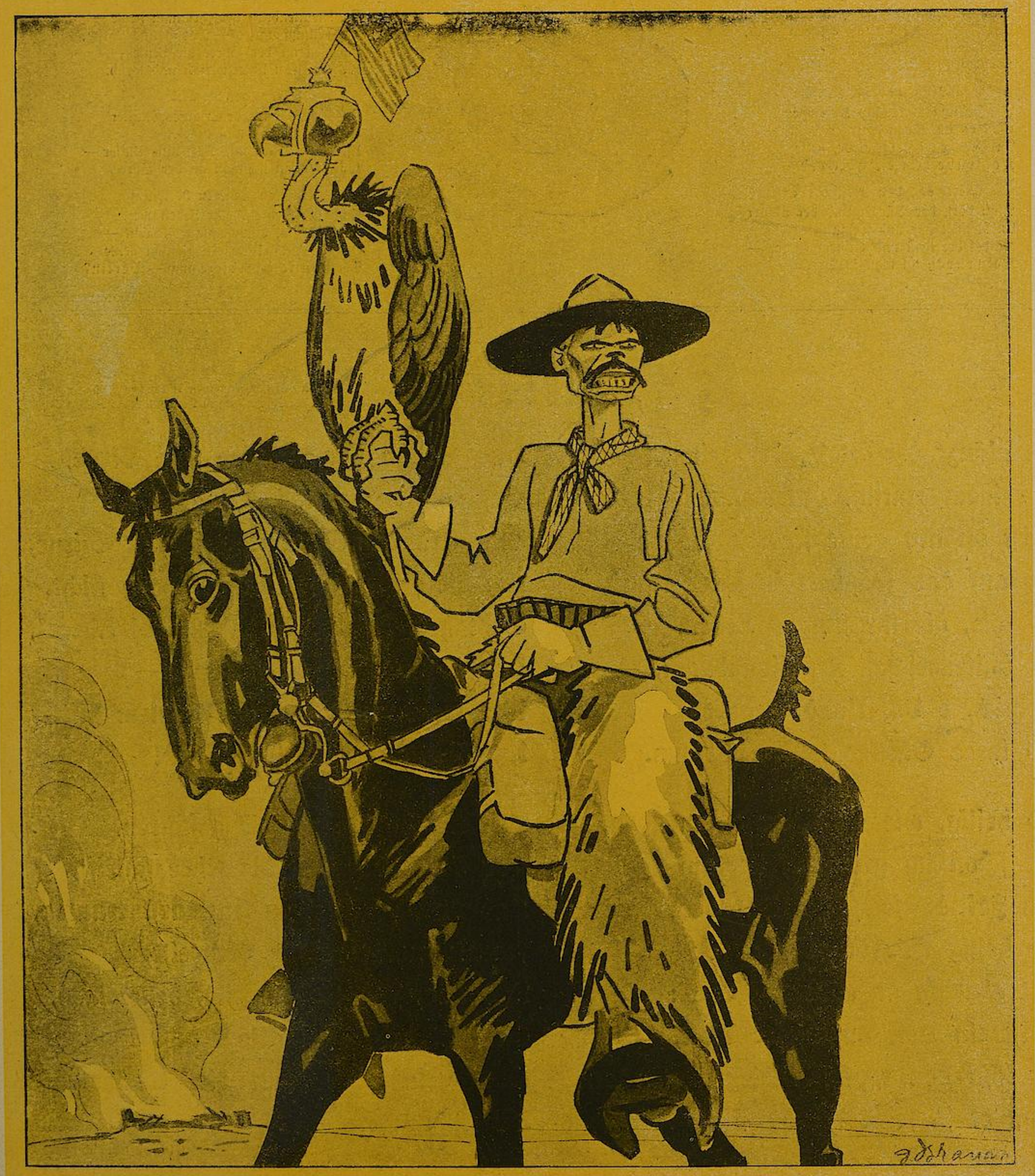
Das letzte Mittel

„Den Teufel durch Beelzebub vertreiben!“
Die Lehr' wird wahr wohl immer bleiben. —
So hat denn Michel auch getan:
John Böllzebub hetzt er durch — „U“-rian!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0100
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8 Berlin, den 25. Februar 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch



Alter ritterlicher Brauch in Amerika:
Die Jagd mit dem Aasgeier.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0101
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 25/2 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 26. Februar
In Mecklenburg, heißt's, lebt man fröhlich
Bei Rumsteak heut und frischem Fisch;
Im Preußenlande setzt man selig
Kohlrüben auf den Mittagstisch.

Dienstag, den 27. Februar
Die Zeitung sagt, auch Kotelette
Gibt es im Mecklenburger Land —
In Preußen hat die liebe, nette
Kohlrübe heut die Oberhand.

Mittwoch, den 28. Februar
Man hört, der Bürger und der Bauer
In Rostock äße und Tessin
Kalbsleber heut und Schweinesauer —
Kohlrüben ißt man in Berlin.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. März
In Mecklenburg verzehrt man heute —
Die Zeitung sagt es — Barsch und Dorsch,
Indessen an der Spree die Leute
Kohlrüben futtern frisch und forsch.

Freitag, den 2. März
In Mecklenburg des Hauses Mutter
Trägt heute Aal auf in Gelee
Und Leberwurst mit Brot und Butter —
Kohlrüben ißt man an der Spree.

Sonnabend, den 3. März
Euch ist's gegönnt, ihr lieben Leute,
In Parchim, Bützow und Malchin —
Doch sag', Bafocki, liegt nicht heute
Im Deutschen Reiche auch — Berlin?

Kladderadatsch

„Ritter"

In Juvincourt wurden 21 deutsche Gefangene unter nichtigem Vorwand erschossen.

Wie glänzt der Stolz, der reine, schöne
In deinem Antlitz, Vaterland,
Blickst du auf deine starken Söhne
Und auf das Schwert in ihrer Hand,
Auf alle, die ihr junges Leben,
Den blütenreichen Frühlingsbaum,
Für dich, o Vaterland, gegeben
Und ihres Glückes holden Traum.

Und heilig, wie die Schriften melden,
War schon im grauen Altertum
Dem Feinde selbst die Tat des Helden,
Und heilig war des Helden Ruhm.
Heut aber ist es anders worden:
Es ist ein Volk auf dieser Welt,
Das läßt den tapfern Krieger morden,
Wenn er in seine Hände fällt.

Das tat La France, die feile Dirne,
Geschminkt das freche Angesicht;
Das Brandmal brennt auf ihrer Stirne,
Um die sie dreist den Kranz sich flicht.
Seht her, das ist das „Volk der Ritter",
Das ist die „Große Nation" —
Wie ward ihr Ruhm zu schalem Flitter
Und ihre Ehre blutiger Hohn!

Wie tief ist dieses Volk gesunken,
Das durch den Kot die Ehre schleift,
Und das, von geilem Blutdurst trunken,
An Unbewehrten sich vergreift,
Und das, von blödem Haß benommen,
Sein Menschentum gelegt ins Grab —
O Vaterland, ein Tag wird kommen,
Dann rechne ab!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0102
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Februar 1917

Uncle Sams Ent=Rüstung

„Nieder mit dem waffenstarrenden Militarismus!“ schrie er — und stieg in die eisernen Hosen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0103

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die englischen Zeitungen müssen des Papiermangels wegen entweder in kleinerem Format oder in kleinerer Auflage erscheinen. Die „Times“ wählte das letztere. Eigentlich wollte sie ihr Format verkleinern und ließ, um den betreffenden Raum zu sparen, probeweise alles Wahre aus. Das Ergebnis war, daß nur drei Zeilen Raum gewonnen waren. Notgedrungen mußte sie sich also dazu entschließen, ihre Auflage zu beschränken.

In Frankreich soll künftig die Verbreitung der malthusianischen Lehren als Verbrechen angesehen werden.

Gewiß, besonders bei der Munitionserzeugung kann man diese Lehren nicht brauchen!

Alt-England und Jung-Deutschland

Alt sein ist keine Schande, aber doch
Gehört die Welt der Jugend immer noch.
Was hatte England nicht vordem zu melden
Von Raleigh, Nelson und den andern Helden!
Und jetzt? Der Krieg rast dreißig Monde, aber wo
Ein einz'ger großer Seeheld? Jellicoe,
Der Nelsons Flagge führt, bekam die Jacke
Voll Buckelblau von uns am Skagerrake.
Wo ist ein Weddigen, ein Mücke, Müller, Scheer,
Ein Dohna, Arnauld de la Perrière?
Und andre tauchen plötzlich nah und ferne
So strahlend auf, wie aus der Nacht die Sterne,
Und heute, heute wimmelt's mehr denn je
Von kühnen deutschen Helden auf der See.
Die Jugend ist's. Sie zupft wie um die Wette
John Bull an seiner grauen Bartkot'lette.
Sie zerrt und zaust den alten dicken Wicht.
Er holt zum Schlage aus und trifft sie nicht.
Ihr Jungens, drauf, das Fell ihm zu vergerben!
Das alte Seegetier ist reif zum Sterben!

a. oy.

Zum Kohlenmangel.

m. l. In Köpenick wurde des mangelnden Heizmaterials wegen das Gerichtsgefängnis geschlossen. Recht so! Denn wenn auch die Herren Spitzbuben usw. mit Fug eine Zeitlang kaltgestellt werden, so ist's doch nicht in der Ordnung, daß sie auch kalt sitzen.

In Weimar wurde sogar das Krematorium geschlossen. Selbst die größten Kohlenhändler sollen sich begraben lassen.

Daß auch die Schulen geschlossen wurden, brachte einige der Herren Lehrer in Harnisch — sehr mit Unrecht. Denn wenn sie ihren Schülern auch die Hölle heißmachen können, so hilft das nichts, wenn sie das Klassenzimmer kalt lassen müssen. Sie bestehen nun darauf, alles in einigen den großen Ferien abgezwackten Hundstagen nachholen zu wollen, — den Unterricht und die Heizung.

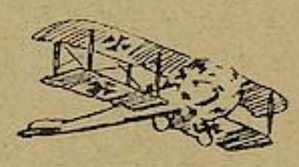
Den Kinos schadet es am wenigsten, daß ihre Vorstellungen ausfallen müssen. Sie geben ja vielfach mit Vorliebe längst ganz ausgefallene Films.

In Baden will man auch die Kirchen ungeheizt lassen. Das ist zwar besser, als wenn ein Prediger in die Hitze gerät, — aber, fragen wir, wird eine Predigt fruchtbar sein, bei der Pfarrer und Zuhörer kalt bleiben?

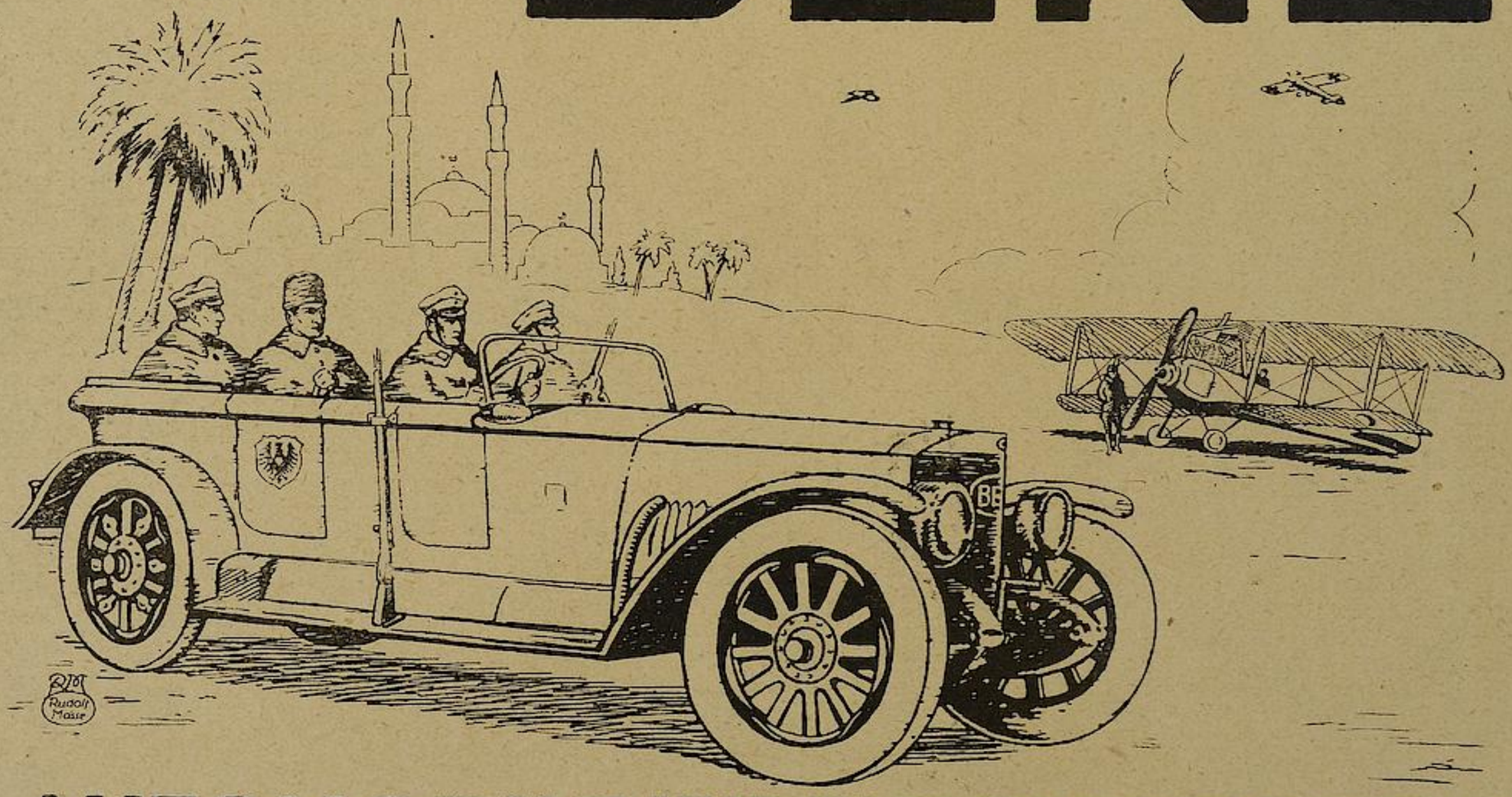
Landstürmers Gesang in Flandern

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Norddeutschland? Ist's Süddeutschland?
Was Nord und Süd zusammenglüht,
Ist deutscher Mut und deutsch Gemüt,
Und deutsches Heer und deutsches Meer,
Wie herrlich wär' des Landes Wehr —
allein —
allein —:
Die Waterkant muß größer sein!

v. w-n.



BENZ



AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

BENZ & CIE Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G MANNHEIM

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0104

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Februar 1917

Der Kohlenmangel in der Hölle

Die in der Hölle internierten Wucherer und als besonders kaltherzig erkannten Hauswirte hat man zum Herbeischaffen des Heizmaterials kommandiert. Sie müssen es zu ihrer Qual in kleinen Mengen „erstehen".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0105
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weise Obrigkeit

In Emmerich am Rhein wurden Leute, die entgegen dem Verbot den Weg über das Eis gemacht hatten, durch Polizeibeamte am Betreten des Ufers gehindert und mußten über das Eis zurückgehen

Es war schon etwas dämmerig
Und rot des Abends Schein,
Da sprach im schönen Emmerich
Die Obrigkeit: „Halt ein!
Es könnt' ein Unglück leicht geschehn
Ei, ei! Ja, ja! Wer weiß!
Drum soll kein Mensch nicht mehr nicht gehn
Hinfüro übers Eis!

Bevor das Eis des Rheines trieb,
Da war das Ding erlaubt,
Doch wem zurzeit sein Leben lieb,
Der läßt es überhaupt.
Und wen man auf dem Eis erblickt,
Wer weiß! Ja, ja! Ei, ei!
Der wird sogleich nach Haus geschickt,
Geht er auch futsch dabei!"

Da kam ein Mägdlein übers Eis
Zu Emmerich am Rhein;
Der Herr Serschante, klug und weis',
Sprach flugs: „Das darf nicht sein!
Ich lass' Sie hier ans Land nich, Kind —
Das Eis ist keine Brück' —
Den Weg, den Sie gekommen sind,
Den gehn Sie man zurück."

Da half kein Bitten, half kein Flehn,
Wie groß auch die Gefahr —
Sie mußt' den Weg noch einmal gehn,
Den sie gekommen war.
Gottlob, daß alles so geschah,
Wie es geschehen muß,
Was auch mit vieler Freude sah
Sankt Bürokratius.

Und brach die Maid am End' den Hals!
Ei, ei! Wer weiß! Ja, ja!
Die Obrigkeit war jedenfalls
Recht auf dem Posten da.
Zu Emmerich, zu Emmerich,
Zu Emmerich am Rhein,
Da soll es etwas dämmerig
Sogar am Tage sein!

w

Der Spielerfürst und der U-Boot-Kommandant

m. br. „U" 999 strich in heller, stiller Mondnacht mit langsamer Fahrt durch die blauen Fluten des Mittelmeeres; auf dem Verdeck stand der Kommandant und schaute ingrimmig zum Felsen von Monaco hinüber. „Solch ein Schlinge.", brummte er ingrimmig, denn er hatte soeben die gemeine und freche Anpöbelung der deutschen U-Boot-Kommandanten gelesen, die der Spielerfürst im „Figaro" losgelassen hatte. „O du durch — — lauchtigster, wenn ich dich einmal in die Fäuste kriegen könnte!"

Da leuchtete es vor ihm in den Wellen auf und ein freundlicher Neck hob sich plätschernd aus dem Meere empor.

„Was bringst du Neues?" fragte der junge Seemann.

„Höre," sprach der Neck, „unter uns ist gerade Albert mit Tiefseeforschungen beschäftigt! Das Geschick hat ihn in deine Hand gegeben! Auf, nimm die Gelegenheit wahr!"

Bald senkte sich das U-Boot zur blauen Tiefe; der Wassergeist hatte recht berichtet, es war wirklich Albert von Monaco, der in stiller Nacht da unten herumhantierte: ein verrückt gewordener Brasilianer, der sein Vermögen in Montecarlo verspielt, hatte sich in das Meer gestürzt, obgleich er noch eine schwere, goldene Uhrkette und zwölf mit Diamanten reich besetzte Ringe am Leibe trug. Bei der Hebung dieser Schätze wurde Albert nun von der rächenden Nemesis erreicht. Zwar wollte er, geschmeidig wie ein Aal, entwischen, aber ein Enterhaken packte den Zappelnden und zog ihn an Bord des Fahrzeugs.

„Albert, du Lump," sprach launig der Kommandant, bei dem der Zorn mitlerweile einer heitern Stimmung Platz gemacht hatte, nachdem sie wieder zur Oberfläche gekommen waren, zum Gefangenen, „was sollen wir nun mit dir beginnen? Am besten ist's, wir spenden deinen sterblichen Leib deinen Kollegen, den Haifischen, zum Frühstück."

„Gnade, Gnade!" rief der Beherrscher der „vier Könige".

„Aber du kannst dein Leben retten, Albert," scherzte der Kommandant weiter, „wenn du dich verpflichtest, eine schwimmende Spielbank auf dem englischen Minenfeld in der Nordsee zu führen."

„Erbarmen!" heulte der Geängstigte.

„Oder", der Kommandant sprach es mit grimmiger, dumpfer Stimme und hielt dem Spielerfürsten einen Revolver vor die Nase, „du mußt mir schwören bei allem, was dir heilig ist, beim Rouge et Noir, beim Coeur - Aß, bei deiner verfluchten höllischen Seligkeit" —

„Kapitän", schrie der Gefangene, der Hoffnung schöpfte, „ich gebe Ihnen mein — Ehrenwort" —

Da lachte der Kommandant, daß er sich die Seiten halten mußte: „Albert, du Obergauner — für diesen famosen Witz schenke ich dir das Leben!"

Sicheres hohes Einkommen auf Lebenszeit

gewährt der Einkauf in eine Leibrentenversicherung. Man erzielt aus einer einmaligen Kapitaleinlage von 1000 Mark eine Jahresrente von

	91.50	109.—	134.—	155.— Mark
beim Eintrittsalter von	60	65	70	75 Jahren.

Die Renten sind in stets gleichbleibender Höhe garantiert. Ein Kapital, das zum Erwerb einer Leibrente verwendet wird, **● ist keinem Kursverlust ausgesetzt. ●**

Offerten kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden.

Deutsche Lebensversicherungsbank „Arminia" A.-G. in München.

Universität Halle a. d. S.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommerhalbjahr 1917 ist im Verlage von Max Niemeyer zu Halle erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pfg. zu beziehen. Eine Uebersicht der Vorlesungen wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. d. S. kostenfrei zugesandt.

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte

20 versch., alle gestemp., nur M 2.60

25 alte Monten. 3.- 5 gest. Warsch. 1.50
30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11.- 2000 Versch. nur 40.-
Max Herbst, Markenhs., Hamburg 5
Gross-illustrierte Preisliste kostenfrei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0106

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. Februar 1917

Entente-Ministerkonferenz

„Da behauptet dieser Bethmann, wir laden durch die Verlängerung des Krieges den Tod von aber Tausenden von Menschen auf unser Gewissen! Einfach unmöglich, wir haben ja gar kein Gewissen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0107
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Barby. M. — Bayreuth. P. v. W. Ein Beitrag angenommen. — Berlin-Friedenau. Fr. M. — Chemnitz. O. G. — Dessau. W. D. — A. W. — Greifswald. H. B. — Grabow i. M. G. R. — Hamburg. J. Fr. — Hannover. Cl. M. — P. Z. — Hermies. A. R. — Hof Göhlenau b. Friedland, Bez. Breslau. K. M. — Johannisbad Schmöckwitz. P. D. — Kriegslazarett, Dtsch. Feldpoststat. 195. M. K. — Landst.-Res.-Inf.-Reg. Nr. 3. D. — Leipzig-Schleußig. R. T. — Magdeburg. J. Fr. — A. Sch. — Magdeburg-Friedrichstadt. F. F. — Naumburg (Saale) Dr. R. — Plön i. H. P. G. — Dölitz i. Pommern. Dr. H. — Roda (S.-A.). A. — Rostock. Dr. K W. Fr. — Roßwein (Sa.) F. V. — Steglitz. P. H. — Steinen (Baden). K. R. — Warschau. Str. — Weimar. H. St. — Weißer Hirsch b. Dresden.

Berlin. Dr. H. B.: In Nr. 62 der „Kreuz-Zeitung" wird von einem mazedonischen Wolf berichtet, der als Kriegsgeschenk dem Zoologischen Garten in Berlin überwiesen wurde; unter anderem heißt es: „Es ist eine Wölfin, die sich von den beiden kaukasischen Artgenossen aus dem Kubangebiet, die der Garten von der Sammelreise des Inspektors Wache nach dem Kaukasus schon einige Jahre besitzt, nicht nur durch schlanken, zierlichen Bau auszeichnet, sondern auch durch schöne, helle, schwärzlich-silbergraue Färbung des Felles, die gegen die ‚schmutzigeren', mehr rötlichen und bräunlichen Pelze der Kaukasier auffallend absticht." „Väterchens" brave und getreue Untertanen haben meistens schmutzige Pelze; davon machen die Kaukasier natürlich keine Ausnahme.

Bremen. S.: In Nr. 30 der „Bremer Nachrichten" lesen wir: „Bei Foggendorf fiel einem Forstlehrling ein sich herrenlos-herumtreibender, verdächtig aussehender bissiger Hund auf, der ihn wegknallte. Hoffentlich hat er wirklich einen tollen Hund erwischt!" Dieser Hund muß ja aber wirklich schon total verrückt gewesen sein! Von einer bemerkenswerten Herz- und Stillosigkeit des Berichterstatters zeugt es übrigens, daß er dem weggeknallten Forstlehrling noch einen solchen Abschiedsgruß widmet. — E.: Im „Schwäbischen Merkur" vom 31. Jan. 1917 lesen wir: „Rotterdam, 30. Jan. (Tel.) Ein Korrespondent Reuters meldet laut ‚Lok.-Anz.', daß die Franzosen den ganzen Winter hindurch an fast allen Abschnitten ihrer 400 m langen Front damit beschäftigt waren, die äußeren Befestigungswerke auszubessern und neue zu machen." Das klingt verwunderlich; aber vielleicht haben die Engländer in der Tat bereits die ganze übrige Strecke der Front übernommen; denn daß der vom „Lokal-Anzeiger" angeführte Reuter-Korrespondent lügt, ist doch kaum anzunehmen.

Bremerhaven. Stammtisch Zentral-Hotel: Besten Dank und Gruß.

Burgstädt i. Sa. H. B.: Im „Burgstädter Anzeiger und Tageblatt" vom 24. Januar 1917 lesen wir: „Der neueste Altenburger Klatsch ist der, daß unter dem im Schlachthof zu Altenburg zur Mast befindlichen Schweinebestand ein ‚großes Schweinesterben' eingetreten sei. Demgegenüber stellt die Behörde fest, daß die Mastanstalt in bester Verfassung ist. Es sind von den 7 Pfleglingen nur 7 Stück eingegangen, denen das gereichte Futter nicht bekommen ist." Na, das ist ja noch ein sehr mäßiger Prozentsatz. Mögen doch die alten Altenburger Klatschbasen ihr Schnäuzchen halten.

Burgstädt. G. B.: In Nr. 28 des „Burgstädter Anzeigers und Tageblatts" lesen wir von den Kämpfern an der Aa: „Das Gelände, in welchem die Sturmangriffe geführt wurden, läßt sie fast bis zum Kopfe versinken." Aha! Aa!

Dresden-A. H. Sch:. Der „Dresdener Anzeiger" bringt in seiner Nummer vom 19. November 1916 folgende Bekanntmachung: „In Sachen betr. das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 26. September 1914 gefallenen Bezirksteuerassistenten Paul Curt Weineck, zuletzt in Dresden, Carlowitzstr. 25 wohnhaft gewesen, soll mit Genehmigung des Königl. Amtsgerichts Dresden Schlußverteilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts, Lothringer Straße 1, I., Zimmer 115 ausliegenden Verzeichnisse werden 4799,97 M. nichtbevorrechtigte Forderungen berücksichtigt. Teilungsmasse ist nicht vorhanden. Dresden, den 18. November 1916. Der Konkursverwalter Dr. B. Langer." Der Konkursverwalter Dr. B. Langer kann böse hineinfallen, denn wenn „Teilungsmasse nicht vorhanden ist", kann seine Ankündigung, daß 4799,97 M. nichtbevorrechtigte Forderungen berücksichtigt werden, als böse Verhöhnung der Gläubiger und als „Vorspiegelung falscher Tatsachen" aufgefaßt werden.

Düsseldorf. K.: Nr. 33 des „Düsseldorfer Tageblatts" macht ihren Lesern folgende Mitteilung aus dem „Deutschen Reich": „Berlin, 1. Febr. Der Herr Kultusminister hat angeordnet, daß die für die unmittelbaren Staatsbeamten getroffenen Bestimmungen über die Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen und die Gewährung weiterer einmaliger Kriegsteuerungszulagen auch auf die Volksschullehrer und -lehrerinnen sowie auf die auftragsweise gegen feste monatliche Entschädigung beschäftigten Schulamtsbewerber und -bewerberinnen Anwendung finden. In der Mehrzahl der Fälle ist die Auszahlung der einmaligen Zulagen bereits des Kuchenbackens in Konditoreien auf beschleunigt werden." Der letzte Teil des Berichts leidet etwas an Unklarheit; er soll aber wohl eine Mahnung enthalten, daß die mit Kriegsbeihilfen fürstlich ausgestatteten Lehrer und Lehrerinnen ihr Geld nicht nach den Konditoreien tragen möchten. Da die Regierung aber der Enthaltsamkeit der Lehrer nicht recht traut, so hat sie als Präventivmaßregel ein Kuchenbackverbot erlassen.

Erlangen. Dr. Z. Kl.: Das „Bamberger Tageblatt" bringt in seiner Nummer vom 20. Januar 1917 folgende Nachricht: „Eine Zusammenkunft der bayerischen Regierungs-Präsidenten. Die Regierungspräsidenten der acht Kreise Bayerns treten in den nächsten Tagen zu Beratungen im Ministerium des Innern zusammen. Für den Januar sind die Herren zur Tafel beim König geladen." „Solch eine ‚Dauersitzung' lobe ich mir," sagte unser Mitarbeiter August Biermörder. „Wie ich die Bayern kenne, ist kaum zu befürchten, daß einer der Herren in den letzten Tagen des Januar ‚abfällt'."

Esslingen. P.: In Nr. 52 des „Stuttgarter Neuen Tagblatts" lesen wir folgendes Gesuch: „Für sofort oder 15. Februar tüchtiges, kinderloses Alleinmädchen in kl. Haushalt gesucht. Frau Schneider, Birkenwaldstraße 119, 1." Das ist barer Unsinn! Entweder sagt man „kinderloses Mädchen" oder „Alleinmädchen", denn ein richtiges „Alleinmädchen" hat selbstverständlich nie Kinder; und wenn es welche hat, darf es den Titel „Alleinmädchen" nicht beanspruchen.

Feldpost. R. P.: Nr. 77 der „Schlesischen Zeitung" bringt einen Aufsatz über die „Englischen Schiffsverluste"; unter anderem wird auch ein Leitartikel des „Manchester Guardian" angeführt; in ihm heißt es: „England müsse in den nächsten zwölf Monaten zweieinhalb Millionen neuer

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge)
ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Preis der Fl. 7 M. — Prosp. kostenl.
Beck & Cie., Schillerstr. 16,
Cannstatt a. N. 11.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisliste gratis.
Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.—	8.50	15.—

Versand durch die Versandapotheken
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Togal
Ärztlich empfohlen gegen:
Gicht | **Hexenschuß**
Rheuma | **Nerven-** und
Ischias | **Kopfschmerzen**
Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

300 vielfarbige Künstlerbilder (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. **Zille, Berliner Range.** 2. **Zille, Berliner Luft.** 3. **Zille, Berliner Bilder.** Drei urdrollige Bilderserien. 4. **Usabel, Die Nacht von Berlin,** aus dem Berliner Nachtleben. 5. **Strandkinder.** 6. **Im Familienbad,** amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. **Strandlust,** reizende Wassernixen. 8. **Tangorausch,** entzück. Tanzbilder 9-10. **Elegante Welt** u. **3 Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf.** Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl für 3 M., alle 10 Bände 5 M. franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 Kl.**

Arterienverkalkung
(Schwindelanfälle, Blutandrang, Atemnot, Herzbeschwerden). Hierüber kostenlos Prospekt nebst Vorwort von **Dr. med. Weiß** durch **Allgemeine Chemische Gesellschaft, Cöln 25,** Herwarthstraße 17.

Kraft-, Blut-, Nerven u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt"
in den Körper; unterstützt die **Ausnütz. der Kriegskost;** macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten. Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra)
Verlangen Sie von da Prospekt K!

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 7.- 100 T 12.- 250 T 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Homoll
Berlin-Halensee 4

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0108
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schiffe bauen, wenn das nicht möglich sei, dann befände sich England in Gefahr. Das Parlament müsse sich mit dieser Frage befassen." Dann ist England ganz sicher — aufgeschmissen! Ein paar Schock Millionen neue Lügen könnte es wohl mit Leichtigkeit im Laufe eines Jahres produzieren, aber nicht 2 ½ Millionen Schiffe bauen; selbst dann nicht, wenn Amerika wacker mithilft. — M. S.: Im „Niederbarnimer Anzeiger" (Ostbahnzeitung) vom 28. Dezember 1917 lesen wir folgende Ankündigung: „Zahle für gut genährte Schlachtpferde bis 1000 M. Kriegsinvaliden schlachte an Ort und Stelle. Görschel, Strausberg." Görschel scheint ein Mensch von tiefem Gemüt zu sein. — v. L.: Im „Hamburger Handels- und Schiffahrtsblatt" vom 27. Januar 1917 lesen wir folgendes Gesuch: „? Zahlen hohe Nachweis- bzw. Vermittlungs-Gebühr nach evt. Perfektion für Nennung von Lägern, in welchen Fäkalien laufend greifbar sind. Läger mit schwächerer Belegung als 5—10 000 Mann scheiden aus. Tolle & Co., Hannover, Hansahaus."

Ja, für laufende — Fäkalien
Kann man schon was Gutes zahlten;
Lassen sie sich nicht ergreifen,
Muß man den Profit verkneifen,
Der sich beim Geschäft ergibt —
Und man steht dann tiefbetrübt.

Frankfurt. R.: In Nr. 25 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Eheglück! Welch' edle Dame mit ideal geschäftlichen ruhigen, aufrichtigen Charaktereigenschaften und größ. Vermögen bietet mir ein gemütliches Heim? Alter und Religion ist gleichgültig. Suchender ist gemütlicher Schwabe, 41 J. a. und besitzt angenehmes Äußere und gutes Einkommen. Wohne im gemütlichen Schwabenlande, wo Milch, Butter und Honig fließt und keine Kriegsnot und Teuerung herrscht. Angeb. usw." Das urgemütliche, aber anscheinend etwas freche schwäbische „Spätzle" möchte sich gar zu gerne in ein warmes, wohlausgefüttertes Schwalbennest hineinsetzen. Wenn die Dame aber „ideal geschäftliche Charaktereigenschaften" besitzt, wird sie den durchtriebenen Vogel bald durchschauen.

Frankreich. H. Sch.: Der Schmerzensruf von der Somme: „Bier nix n'a plus!" hat bei Biermörder tiefes Mitgefühl erweckt, obgleich er ja, wie er sich auszudrücken beliebte, heute auch nicht gerade „auf Achteln gebettet ist".

Friedenau-Berlin. M. Th.: In Nr. 60 der „Täglichen Rundschau" lesen wir einen Aufsatz über „Schneehilfsdienst"; unter anderem heißt es da: „Wenn jetzt z. B. Pastoren und auch wohlhabende und gebildete Leute mit ihrem Wägelchen Kohlen einkaufen fahren, so sollte die Überwindung zum Schneeschippen wirklich nicht mehr so schwer sein." Zu den „gebildeten Leuten" gehören unsere Pastoren immer, zu den wohlhabenden nur hin und wieder.

Grosssalze b. Schönebeck (Elbe). K. H.: In Nr. 23 der „Schönebecker Zeitung" lesen wir folgende Ankündigung: „Jugendwehr Groß Salze. Die Jungmannschaften versammeln sich am Sonnabend, den 27. ds. Mts., 8.15 nachmittags in der Turnhalle zur Feier des Geburtstages Se. Majestät des Kaisers, sowie Verteilung der eingegangenen Kronen. Diejenigen Leute, welche am Kirchgang teilnehmen, treten 7.20 nachmittags vor dem Rathause an. Anzug: Feldmütze, Leibriemen. Vollzähliges Erscheinen in der Turnhalle unbedingt notwendig. Der Führer." Der Anzug läßt einiges zu wünschen übrig, und besonders — bei dieser Kälte! Zum mindesten hätte der Führer noch Fausthandschuhe vorschreiben sollen.

Grüngräbchen i. Sa. A.: In Nr. 296 der „Kamenzer Zeitung" lesen wir eine amtliche Bekanntmachung, die mit folgenden Worten beginnt: „Mit Rücksicht auf das eingetretene Frostwetter und im Hinblick auf neuerdings wieder vorgekommene Unfälle durch Ausgleiten auf Plattfußwegen werden nachstehende polizeiliche Vorschriften zur gewissenhaften Beachtung in Erinnerung gebracht." Die Behörde hat recht: gerade jene Wege, die für Leute mit Plattfüßen reserviert sind, müßten gehörig mit Sand bestreut werden.

Hamburg. Dr. R.: In der „Münchener Med. Wochenschr." vom 30. Januar 1917 lesen wir folgendes Stellungsgesuch: „Schwester, 27 Jahr. chirurg. u. innerer Kl. tätig gew., zul. 3 J. schwerkr. Herrn gepfl. (Paralytika) j. inf. Ablebens pass. Stell. bis 15. Febr. G. Zeugn. vorh. Schw. Ernestine" (folgt Adresse). Du lieber Himmel, wer nimmt heutzutage noch eine verstorbene Schwester, besonders wenn sie sich als Paralytika bezeichnet, in Stellung?

Karlsruhe (Baden). F.: In Nr. 49 der „Badischen Presse" lesen wir unter „Badische Chronik": „Offenburg, 29. Jan. Die Stadtgemeinde hat, unterstützt von eilichen Heimatfreunden, eine der Erstausgaben des ‚Simplicissimus' von Grimmelshausen erworben. Grimmelshausen stammte bekanntlich aus Weinhausen b. Frankfurt und ist in Renchen gestorben, wo man ihm auch im Jahre 1879 einen Sandstein-Obelisken gewidmet hat. Sein berühmtester Roman ‚Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus' erschien 1888 und schildert lebenswahr und anschaulich Deutschland nach dem 30jährigen Kriege." O sancta simplicitas!

Leipzig. A. J.: „Das Programm" (Artistisches Fachblatt) bringt in seiner Nummer 772 folgende Empfehlung: „In Breslau finden Sie bessere möblierte Zimmer, gute Betten, für große und kleine Nummern geeignet; Gas, Bad, Küchenbenutzung. Empfohlen durch Solbrigs Loros, Loisset, Nick Kaufmann, 8 Germanias und ‚Lebendes Spielzeug' Büttner, Gartenstr. 64 II, schrägüber von Liebich...." Auch das schärfste Nachdenken gibt uns keine vernünftige Auslegung dafür, was man unter „Betten für große und kleine Nummern" verstehen soll; wenn die „Nummern" aber so warm durch Solbrigs, Nick Kaufmann und Lebendes Spielzeug empfohlen werden, neigen

Soeben erschien neu in **50. Aufl.:**

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc.

Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Elektrolyt Georg Hirth

hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirkt belebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. In Pulver- u. Tablettenpackungen für 50 Pfg bis 6 Mk. je nach Quantum in den Apotheken oder direkt von der **Ludwigs-Apotheke, München 62, Neuhauserstr. 8.**

Ein edles und nützliches Familienbuch von dauerndem Wert

ist der

Aerztliche Ratgeber für Gesunde und Kranke:

Lebenskunst—Heilkunst

von Dr. med. Schönenberger und W. Siegert

12 farb. Tafeln, 223 Abbild. 1300 S. 2 Bde., geb. 14 M., auch geg. monatl. Raten.

Das Buch ist unstreitig das Beste, was auf diesem Gebiet geschrieben worden ist. Dr. Noack in den Mitteilungen aus Lahmanns Sanatorium.

Ein Handbuch vornehmster Art ist es wie kein zweites geeignet, die meisten Werke ähnlicher Tendenz zurückzudrängen. Ill. Zeitung, Leipzig.

Eine klare, übersichtliche Zusammenstellung des ungeheuren Stoffes, eine frische, nie ermüdende Sprache, gesunde Gedanken, darin prägt sich der Charakter des vorliegenden Werkes aus. Zeitschrift für physik. u. diätet. Therapie.

Wer im körperlichen und geistigen Wohlbefinden das größte Glück erblickt, wer Segen ausstreuen will auf dem Felde der Gesundheitspflege, der greife zu diesem Ratgeber. Schlesische Schulzeitung.

Ein solches Buch zu besprechen und zu empfehlen, ist eine Freude. Die Hilfe.

Verlag Lebenskunst—Heilkunst, Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 21.

Altdeutscher Humor — Beiträge zur Kenntnis der älteren deutschen Literatur

Von Professor Dr. ANTON OHORN — Preis brosch. 3 M. In Leinen geb. 3,75 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0109

© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

wir dazu, irgendeine angenehme Vorstellung mit ihnen zu verbinden.

Lüssow, Post Gützkow, Kreis Greifswald. M.: Die Nr. 53 der „Deutschen Tageszeitung" bringt die Fortsetzung einer Erzählung „Geschwister", die mit folgenden Worten schließt: „Nebenbei zog sie sich bezaubernd an, ‚für Armgard', wie sie ihrer Mutter erklärte, als die sie fragte, warum sie denn für die vierzehn Tage Heimatluft solche Riesenkaffer brauche." Wir sind überzeugt, daß wir über das Bedürfnis Lillis — so heißt die Dame — nach solchen Riesenkaffern in der nächsten Fortsetzung eine genügende Aufklärung erhalten werden.

Neustadt a. d. Hardt. Dr. W.: In Nr. 23 des „Stadt- und Dorf-Anzeigers" (für Neustadt a. d. Hardt) lesen wir eine Ankündigung des „Palast-Theaters"; unter anderm wird auch ein Liebesdrama „Doktor Käthe" empfohlen; zum Schlusse heißt es: „Von nachhaltiger Wirkung. Ein Ereignis d. Kinematographie. Urteilen sie selbst. Sie werden bestätigen, daß hier eher zu viel, als zu wenig gesagt wurde." Das ist einmal ehrlich und mannhaft gesprochen; mögen alle Kientöppe sich diese Reklame zum Muster nehmen. Wir sind felsenfest davon überzeugt, daß die Direktion des Palast-Theaters noch — viel zu wenig gesagt hat.

Öttingen. K. S.: In Nr. 7 des „Öttinger Amts- und Anzeigeblattes" (Öttinger Wochenblatt) gibt Bezirksbaumwart Bösel auf ein „Eingesandt" eine umfangreiche Antwort, von der wir unsern Lesern einige Kostproben vorsetzen: „Der Verfasser des letzten ‚Eingesandt' hat ganz recht. In diesem grausigen Kriege sollte man sich eigentlich über nichts mehr wundern. . . . . Und so kommt es, daß unsere Stadtverwaltung das Schicksal unserer Strategen, Staatsmänner und Behörden teilt, indem sie sich durch unvernünftige Maßnahmen schwerer Kritik aussetzt. . . . . Das ist der Inhalt der großen, im Brustton heiligsten Ernstes im letzten Eingesandt schmerzlich geborenen Jereminade." Zu diesen seltsamen Ausführungen sollte man sich eigentlich über nichts mehr wundern; daher stimmen wir auch keine schmerzlich geborene „Jereminade" an.

Sangerhausen. G. R.: In Nr. 27 der „Sangerhäuser Zeitung" lesen wir unter „Eingesandt" eine Zuschrift an die Redaktion, die mit folgenden Worten schließt: „So verhält es sich auch mit der Hindenburgspende; man würde gern und reichlich geben, da es unsere heilige Pflicht ist, für unsere Kämpfer zu sorgen und zu opfern, aber womit soll man diese armen Tiere fett machen? F. S." Das ist von F. S. wohl herzlich gut gemeint, immerhin aber könnte man ihm eine etwas zartere Ausdrucksweise empfehlen.

Schadeleben b. Aschersleben. M. B.: Besten Dank! Vielleicht zu verwenden.

Strausberg i. d. M. O. R.: In Nr. 153 des „Niederbarnimer Anzeigers" (Ostbahnzeitung) lesen wir einen „Jahresabschied", der mit folgenden Strophen beginnt:

„Sollen wir bei Neujahrspünschen
Uns denn etwas andres wünschen
Als den holden Friedensknaben,
Den wir längst ersehnet haben?

Ja und nein! Trotz aller Sorgen
Sollen wir doch nicht an morgen
Denken bloß, 's gibt auch noch mehr,
Was uns drücket, ach so sehr!

Denken wir an die paar Kröten,
Die uns gingen alle flöten,
Während Kriegsgewinnes Steuer,
Andre zahlen ungeheuer??

Denken wir an unser Städtchen,
Wo so viel verdie'n die Mädchen,
Wo die Körbe für Granaten
Uns bewahr'n vor vielem Schaden.

Wo man unsern Motor Diesel
Manchmal nennen einen Stiesel,
Der des Lichtes schöner Helle
Gibt so manche dunkle Stelle."

Die allzu große dichterische Freiheit, den bewährten Motor Diesel einen — Stiesel zu nennen, wird nur einigermaßen durch die von dem Dichter wahrscheinlich sehr reichlich genossenen Neujahrspünsche gerechtfertigt.

Stendal. M. K.: Die Nr. 293 des „Altmärkischen Intelligenz- und Leseblatts" (Stendal) bringt einen „Aufruf zur Hindenburg-Spende", in dem es heißt: „Mit Speck und Würstchen laßt uns unsere Feinde schlagen helfen und die Aushungerungspläne Englands zuschanden machen. Stendal, den 12. Dezember 1916. Der Magistrat." Ach, wie gerne möchte sich mancher von dem lieben Magistrat in Stendal schlagen lassen, — auch wenn er ein paar Fettflecke dabei abkriegen sollte!

Süderholz-Alsen. A. Z.: Die Nr. 28 der „Sonderburger Zeitung" berichtet unter „Vermischtes": „Etwa 60 vlamische Seefische haben an die Admirale v. Schröder und Jacobsen (früher in Sonderburg) ein Dankschreiben gerichtet für die Erlaubnis, unter dem Schutz und die Führung deutscher Wachtschiffe ihren Beruf auszuüben, sowie für die tatkräftige Hilfe der deutschen Seeleute bei dem Sturm vom 23. Dezember." Das ist direkt rührend. Die Admirale v. Schröder und Jacobsen werden sich über diesen Erkenntlichkeitsbeweis der klugen vlamischen Tierchen aufrichtig gefreut haben. Sie werden sogar den Akkudativ gern in den Kauf nehmen.

Tengen, Amt Engen. B.: In Nr. 4 des „Schwarzwälder Boten Oberndorf a. N." lesen wir folgendes Angebot: „Pferdverkauf. Verkaufe einen 4jährigen Braunwallachen, stark mittelschw. Belgier, weil entbehrlich, um annehmbarem Preis. Derselbe hat auch 1000 Liter 1911er Weißwein, zu Flaschenwein geeignet, abzugeben. H. C. Krebs, Kochendorf, Tel.: Jagstfeld-Nr. 17." Donnerwetter, wenn sich ein Pferd mit dem so schwierigen und delikaten Weingeschäft abgibt, dann muß seine Intelligenz eine nicht unbeträchtliche sein und der geistigen Kapazität des „klugen Hans" beinahe gleichkommen. Unser Mitarbeiter Biermörder wollte sich schon einige Flaschen von dem 1911 er kommen lassen, aber im letzten Augenblick zuppte er doch zurück und sagte: „Trau einer — dem Wallach!"

Tharandt. S.: In Nr. 14 der „Pyrmonter Zeitung" lesen wir von einer „Konfiskation der griechischen Schiffe." Ja so weit kommt's wohl allmählich in Griechenland, wenn die Entente dort noch länger wirtschaftet.

Wernigerode. R. E.: Die Nr. 24 der „Wernigeroder Kreis„eitung" berichtet von der Kaiser-Geburtstagsfeier in der Mädchen-Volksschule in Wernigerode; unter anderm heißt es: „Deklamiert wurden: Am Kaisertage — Werdet hart wie Stahl — Heimweh — Der Kaiser im Schützengraben. Vorgetragen wurden dreistimmig: Lobe den Herrn — Kemmt ihr das Kind — So nimm denn meine Hände." Es soll natürlich heißen „Kämmt ihr das Kind." Soviel wir wissen, stammt das Lied von Goethe, der das Kind dort gekämmt wissen möchte, „wo die Citronen blühn." — Stammtisch Hotel „Wienerhof": „Ein älteres, erfahrenes und kinderloses Hausmädchen zum 1. April gesucht. Schnabel, Halberstadt, Spiegelstr. 511." Schnabel verlangt ein bißchen viel von einem älteren, erfahrenen Hausmädchen! Da er das kinderlose Hausmädchen zum 1. 4. 1917 suchen, vermuten wir einen Aprilscherz.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurücksendung werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Februar 1917.

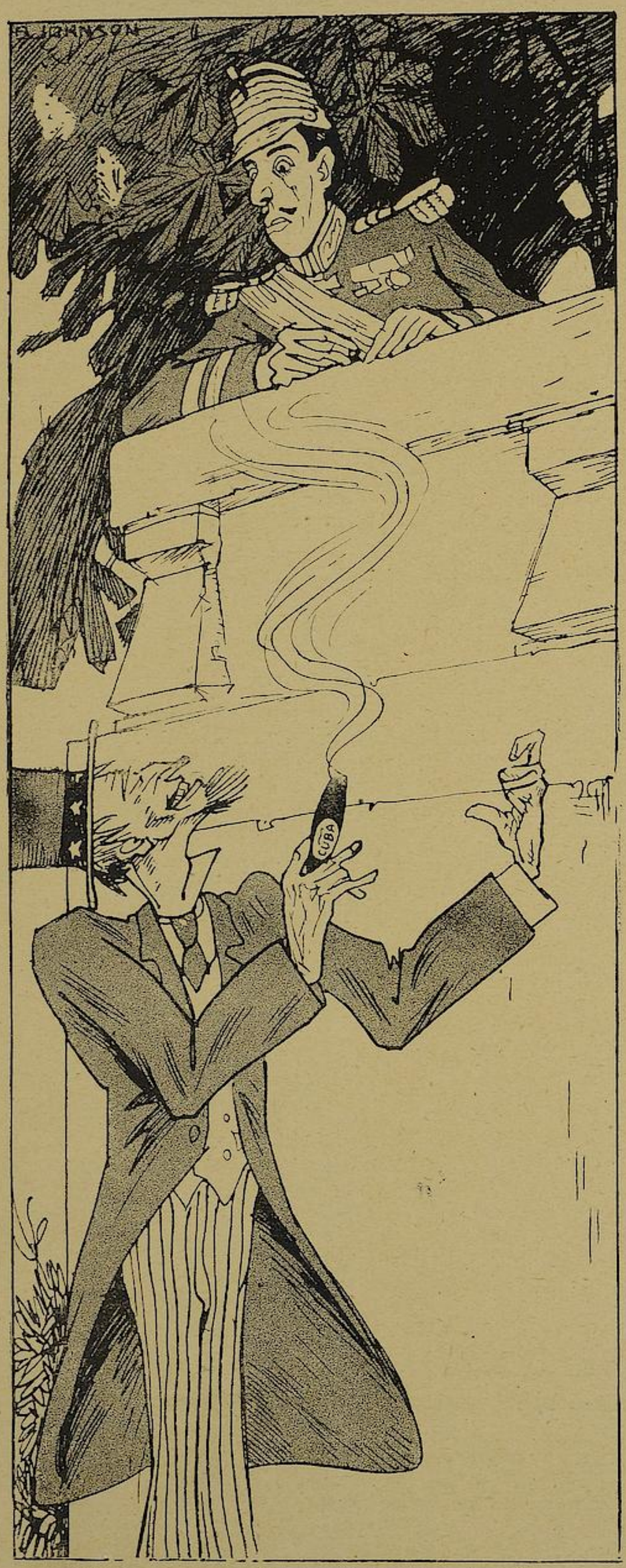
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0110
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Cuba-Deckblatt Nr. 1898



„Alfons, warum so traurig? Komm', laß uns gemeinschaftlich für die amerikanische Gerechtigkeit kämpfen"

„Ihre Cuba-Zigarre von 1898 steigt mir ein bißchen stark in die Nase."

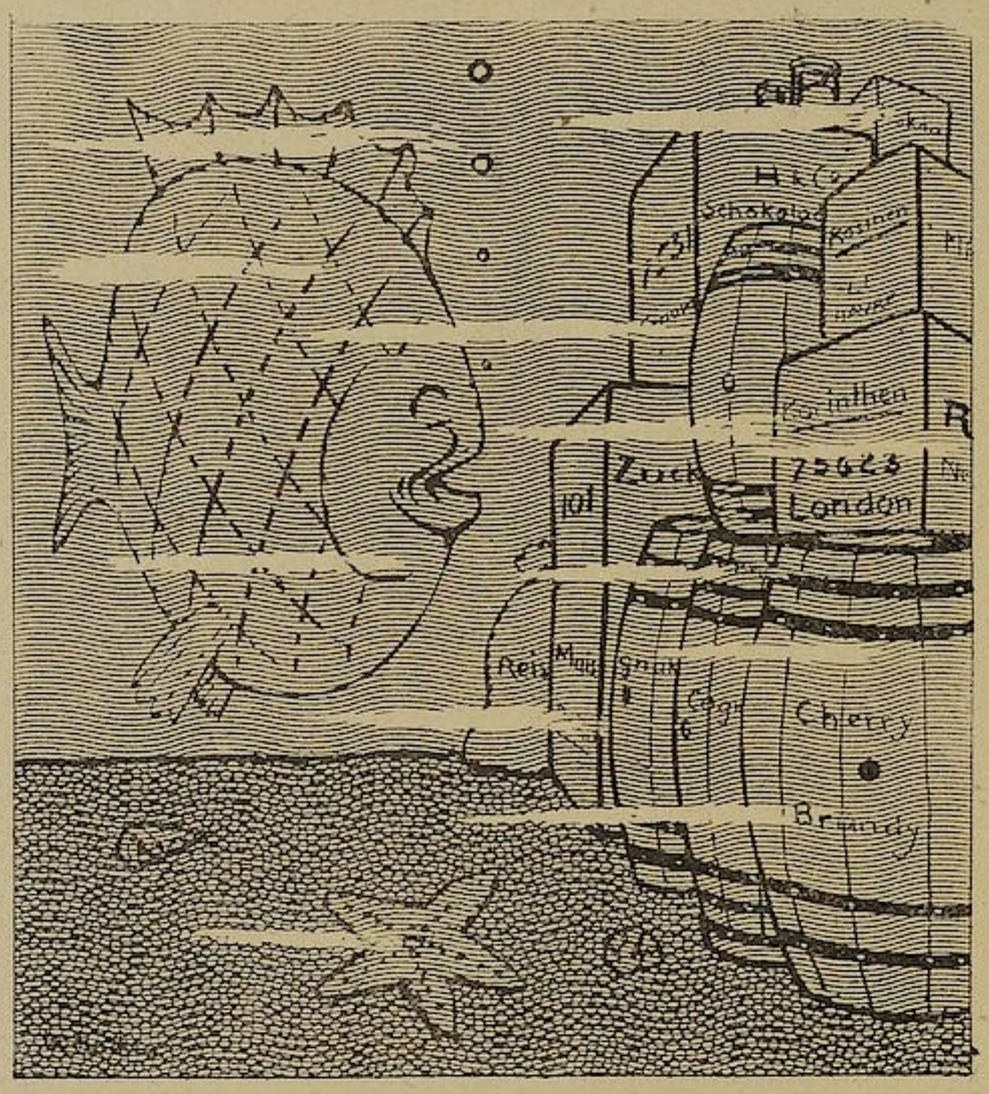
Wilsons Monolog

(Nach verschiedenen berühmten Mustern)

Habe nun, ach, Artillerie,
Heeresproviant und Medizin,
Auch leider Kriegsrechtstheorie
Für England geliefert mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Mohr,
Fast wie die Kuh vorm neuen Tor,
Heiße Präsident, heiße Professor gar
Und ziehe die Völker schon Jahr für Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Mit Noten an der Nase herum —
Und sehe nun, daß sie mich alle erkennen!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Mich plagten keine Skrupel noch Zweifel —
Und dennoch geht mein Werk zum Teufel!
Hab' so getan, als könnt' ich was lehren,
Die Menschen zum Frieden zu bekehren,
Und dabei gehamstert viel Gut und Geld
Und Anerkennung von aller Welt —
Und dennoch war es ein Hundeleben!
Drum hab ich der Monroe-Doktrin mich ergeben,
Nenne mein Tun bei dem rechten Namen,
Und will nicht mehr mit Noten kramen. —
Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Du Geist des Bluffs, du bist mir näher,
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
Und schwelg' in Renommisterein!
Ich fühle Mut, mich in den Krieg zu wagen,
Selbst mit dem U-Boot mich herumzuschlagen! —
(Er wird bedenklich)
Wär's möglich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte?
Nicht mehr zurück, wenn mir's beliebt? Ich müßte
Den Krieg erklären, weil ich ihn gewollt?
Durch Blutzins mir die Mittel hab' gespart
Und den Empörten aufgetrumpft mit Noten?
Kühn war das Wort, weil es die Tat nicht war.
Als Weltverbess'rer wollte ich mich sonnen,
Den kleinen Völkern Recht und Freiheit schützen —
(Doch manchen großen gönnte ich sie nicht.)
Nun hab' ich mich mit eignem Netz umstrickt,
Und nur Gewalttat kann es reißend lösen.
Ein unsichtbarer Feind ist's, den ich fürchte:
Das U-Boot, das die Dampfer fischwärts schickt
Und Milliardäre selbst für gar nichts achtet.
Doch eben diesen hab' ich mich verschrieben,
Sie wollen Krieg nun, um ihr Geld zu retten,
Aus Dollarscheinen ist dies Volk gemacht,
Und die Profitsucht nennt es seine Amme —
Und das 'ne rechte stramme!
(Wieder fester)
Ich hatte stets mehr Glück als — Ferdinand,
Noch letzthin bei der Wahl, die mich — haha! —
Als Friedensbürgen ließ im Weißen Hause.
Schwein oder Nichtschwein, das ist hier die Frage,
Und Deutschland, sagt man, hat vom Schwein nicht viel.
Doch andre haben's — andre, die schon lauern,
Auf uns — grinst dort, es trifft mich wie ein Klapps,
Im Hintergrunde nicht der gelbe Japs?
Wohlan, so rüst' ich, ohne daß er's merkt,
Auch gegen ihn. — (Zum eintretenden Diener):
Der britische Gesandte? — Nun, er komme! s.

Deutscher Cognac
Bingen a/Rh.
Cognac Scharlachberg Auslese
Marke
Ein famoser Tropfen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Der Seesperre-Hamster

De gallo gallico

r. m. Die amerikanische „Michigan Preß" stellte kürzlich die Behauptung auf, daß, wie aus alten gallischen Münzen klar hervorgehe, ursprünglich das Wildschwein Frankreichs eigentliches Wahrzeichen sei, während das Symbol des gallischen Hahns erst in späterer Zeit aus dem Doppelsinn des lateinischen Wortes gallus (Gallier und Hahn) entstanden sei. „Figaro" erklärt diesem „Angriff" gegenüber, sehr empört, „daß nur der Hahn wirklich gallisch sei; denn nicht ein Wildschwein könne den preußischen Adler bekämpfen, sondern nur der Hahn, der edle Verkünder des Sonnenaufgangs."

Daß die Franzosen von dem Schwein nichts wissen wollen, ist begreiflich und beruht auf Gegenseitigkeit; denn das Schwein ist ihnen in diesem Kriege auch keineswegs hold gewesen. Eigentlich haben die Franzosen aber auch keinen Grund, auf ihren edlen Hahn besonders stolz zu sein, der als richtiger Chante-clair sogar gewohnheitsmäßig zu spät aufgestanden ist. Wenn es allerdings bloß aufs Krähen ankäme, dann stünde der Hahn in Frankreich gerade jetzt mit Recht in hohen Ehren. In dieser Beziehung ist Briand ein rechter gallus gallicus, dem es übrigens gerade so ergeht, wie dem Hahn in der Fabel. Er weiß sein oft wiederholtes Lied auswendig, und wenn er auf Zureden des listigen englischen Reineke kräht, dann macht er die Augen zu und merkt gar nicht, daß es ihm ans Leben gehen soll.

Und doch hat alles Krähen dem Chante-clair-Briand keine Erfolge gebracht; man wird hier unwillkürlich an das alte Sprichwort erinnert: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, dann ändert sich das Wetter — oder es bleibt wie es ist." Es ist auch wohl begreiflich, daß Poincaré, der offizielle französische Haupthahn (gallus gallicus maximus) diesen Mist anstandlos Herrn Briand überläßt und sich selbst zurückhält. Manche glauben allerdings, daß Poincaré gar kein Hahn sei, sondern ein Huhn, u. zw. ein Jammerhuhn (gallina miserrima).

Zitate zum verschärften U-Boot-Krieg

Deutschland: „Wer gar zuviel bedenkt, wird wenig leisten." (Schiller „Wilhelm Tell".)

„Ich hab's gewagt." (Ulrich v. Hutten.)

„Ich hab' getan, was ich nicht lassen konnte." (Schiller „Wilhelm Tell".)

England: „Ein unsichtbarer Feind ist's, den ich fürchte." (Schiller „Wallensteins Tod".)

„Das ist der Anfang vom Ende." (Shakespeare „Sommernachtstraum".)

„Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin." (Schiller „Don Carlos".)

Die Neutralen: „Das ist die Zeit der schweren Not." (Chamisso.)

„Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer," (Goethe „Faust".)

„Das Unvermeidliche mit Würde tragen." (Karl Streckfuß.)

Jellicoes Plan

(Jellicoe und Beatty hielten ernste Beratungen ab.)

Was tun? sprach Mister Jellicoe
Und schneuzte sich verstohlen,
Old Beatty dear, how do you do?
Der Teufel wird uns holen!

Und hilft uns nicht Amerika
Nochmals aus unserm Dalles,
So reis' ich nach Liberia! —
Liberia über alles!!

Ein gutes Tier der Nigger ist,
Sein Herz ist weich wie Butter.
Und ist er auch kein Mensch und Christ,
Er ist — Kanonenfutter!

Schockweis in Flandern fielen sie
Und schlugen sich fanatisch,
Und sind sie auch nur blödes Vieh,
Mir sind sie sehr sympathisch.

Farewell, my dear! Schon bin ich weg:
Nun weh dir, Hunnenrotte! —
Ich pumpe mir als U-Boot-Schreck
Die liberianische Flotte!!

g. l.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten

Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!

für 25 Trinkgläser

in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0112
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„An der Himmelstür Februar 1917"

Zeitungsmeldung: Das Krematorium in Weimar hat wegen Kohlenmangel den Betrieb eingestellt.

Petrus: „Nanu, Schulze, sind Sie nich aus Weimar? Sie sind ja so eingemummelt?

Schulze-Weimar: „Ja, sehn Sie, Herr Petrus, et war so kalt, daß ich mich bei meiner Verbrennung erkältet habe!"

„Die Beschwörung des Fiaskos"

(Eine zeitgemäße Umarbeitung des Schillerschen Dramas, von der wir hier das Personenverzeichnis mitteilen wollen.)

Batocki, Haupt des Kriegsernährungsamts. Ehrwürdiger Mann im besten Alter. Spuren von Humor. Ein Hauptzug: Neigung zu Programmreden und Denkschriften. (Trägt Schwanenfedern).

Fiasko, sein Begleiter. Unangenehm im Auftreten. Fällt stark auf die Nerven. Drängt sich überall ein. Leiter einer Z. E. G.

Januschin, verschworener Schwarzseher. Älterer Mann. Bäurisch-stolz. Rauh in Gang und Manieren. Sarkastische Züge. (Trägt Uniform).

Dr. Heimlich, ein mitverschworener Kritiker. Rasch und temperamentvoll. Derbe volkstümliche Rede. Bildung landwirtschaftlich. (Trägt Ökonomieratstracht).

Pisang, mitverschworener Agrarier. Gewöhnlicher Mensch.

Federfuchs, Fiaskos Vertrauter. Ein ausgetrockneter Bürokrat.

Bürger, Bauer, Kaufmann } Mißvergnügte

Schmul Kaftan, Mann aus Meseritz, Einkäufer der Z. E. G. Ein konfiszierter Wuchererkopf. Originelle Mischung von Jobberei und Börsenwitz.

Major vom Generalkommando. Ehrliche Einfachheit, handfestes Zugreifen.

Dreißig hungrige Einwohner.

Fama, Batockis und Fiaskos Helferin. Groß und voll. Blendend, aber auf die Dauer nicht gefallend. (Trägt lange Schleppe).

Germania, ein unschuldiges Mädchen.

Mehrere Polizisten, Volk, Butter- und Kartoffel-Polonäsen, Feldgraue, Halbwüchsige, Tagediebe.

Der Schauplatz: Großstadt in Deutschland. Die Zeit: 1917.

Die schwedische Gymnastik muß wirklich etwas Ausgezeichnetes sein, das beweist Schwedens prächtige Haltung.

E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Bringt Euern Goldschmuck
den Goldankaufstellen!

Sanabo D. R. P. Neues Instrument zur sichern u. schmerzlosen Behandlung von Harnleiden
Ohne Berufsstörung
In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen
Prospekt durch „Sanabo" G. m. b. H.
„Sanabo" Heilanstalt für Harnleiden Berlin W. Bülowstr. 12
Arzt. Leiter: Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.
Sprechst. 12-2 6-8 Sonnt. 11-1. Fernspr.: Lützow 9604
Besondere Wartezimmer für Damen.

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":
Alt werden und jung bleiben
Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.
Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0113
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Lloyds“ meldet:

Jüngst hab' ich mal John Bull besucht;
Wir tranken Tee zusammen —
Da hat er plötzlich laut geflucht
Und kam in helle Flammen!
Ich fragte, als zum Telephon
Er rannte, ihn ganz bieder:
„Ist Ihnen übel, lieber John?“
Er brüllt: „Lloyds meldet wieder:
Der Dampfer ‚La‘, der Dampfer ‚Li‘
Mit tausend Tonnen sind perdü!“

Wir sprachen, was der Tag so bringt
Dem John in der Misere,
Und wie er schön das Zepter schwingt
Weit über alle Meere —
Da tönt es wieder: ti — ti — ti!
Auf sprang der dicke Schlingel:
Er stöhnte nur: „Entschuld'gen Sie!
Vom Lloyds kommt das Geklingel:
„Der Dampfer ‚Pitsch‘, der Dampfer ‚Puttsch‘
Mit dreißigtausend Tons sind futsch!“

Die Stimmung wurde höchst fatal,
Fast wollte es gewittern;
Er knurrte hin und wieder mal
Und trank auch einen Bittern;
Ich strich ihm milde Salbe auf
Und sprach von bösen Zeiten —
Da setzt' er wieder sich in Lauf,
Von Lloyds ertönt ein Läuten:
„Der Dampfer ‚Pill‘, der Dampfer ‚Pull‘,
Die sackten unter — stripp — strapp — strull!“

Und immer ließ sich ungestüm
Dies Läuten wieder hören.
„Na — Mahlzeit“, sprach ich sanft zu ihm,
„Ich will nicht länger stören.“
Es fluchte nur, der dicke John,
Im Angstschweiß, dumpf und grimmig;
Da hört' ich noch am Telephon
Von Lloyds, so trauerstimmig:
„Nichts Gutes heute! U — U — U!
Ich denk', — du machst die Bude zu!“ m. br.

Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen

Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaisers v. Österreich, Königs v. Ungarn

Emser Wasser

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz
Herrl. Lage · Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. · **Diätet. Kuren** · Zweiganst. tägl. 6 M. · Prosp. u. Brosch. fr.

Der Erfolg im Damenverkehr.
Unterweisung in den feineren Künsten zur Eroberung des Frauenherzens u. des vornehmen u. gewandten Auftretens, über die Kunst, ein guter Gesellschafter u. vorzüglicher Plauderer zu werden u. die Herzen der Damen im Sturm zu erobern. Von **C. v. Cramer.** Preis M. 2,–. Nur zu bez. v. **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N 6/54.**

O- u. X Beine
erscheinen kerzengrade bei Gebrauch von ‚Progresso‘ ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis.
E. Horn & Co., Magdeburg-B. 159
Schönebeckerstr. 99.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“. **83 Abbildg.** Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder. Stuttgart** 3.

Nur 5 Mark
100 feinste bunte Kriegspostkarten, 25 gute Briefmappen, je 5 Bogen, 5 Umschläge, 100 Feldpostkurzbriefe, 100 Feldpostkarten, zusammen gegen Voreinsendung von M. 5.— portofrei.
Umfangreiche illustr. Preisliste auf Wunsch kostenlos.
Versandhaus Emanuel Reich,
Berlin C. 54 K.

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 El**

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Im großen Hauptquartier 1870-1871
Ernstes u. Heiteres von Hermann Salingré.
Preis gebunden 3 M.
In allen Buchhandlungen.
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin,
Zimmerstraße 8.

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
von
Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
In farbigem Umschlag brosch. Preis 2 M., geb. 2,75 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes, vorzugsweise der Steinzeit und des ersten deutschen Hausstandes, in Spottversen, wie sie Wilhelm Busch nicht schöner macht. Namentlich die Erfindung des Bieres ist mit der höchsten dichterischen Kraft verherrlicht. Auch die alte germanische Gewohnheit, die Arbeit anderer für uns süß zu finden, ist liebevoll behandelt. Das Nackte in der Kunst konnte der flotte Zeichner natürlich nicht vermeiden. Breslauer Morgenzeitung.

„Das Haus“ brachte am 14. Dezember 1905 unter der Überschrift „Lustiges aus Alt-Germanien“ eine eigene Besprechung des Werkes und sagte u. a.:

.... und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen“, sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0114
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Bei die jroße Bestandsuffnahme bei die Landwirtschaft wird sich's zeigen, wie der Krieg die Jüter und Dörfer mitgespielt hat.
Schultze. Meenste det im Ernst?
Müller. Jewiß doch. Sonst konnte man uff'm Lande immer uff eene jute Uffnahme rechnen, und jloobste heut dran? —

Müller. Wat schreit eijentlich die Entente Zeter über unsre U-Boote?
Schultze. Ebent erst sagten sie, unser Friedensangebot taugte nischt, und nu haben wir doch wat geschickt, wat taucht.

Müller. Nu wird et aber doch ernst. Een amerikanischet Heer von mehr als 11½ Million, nämlich 4778000 ledige und 5750000 verheiratete Amerikaner steht for den Krieg gegen uns schon —
Schultze. Wat! Du machst eenen ja gruseln — steht et etwa schon uff deutschet Jebiet?
Müller. Det jrade nich, aber et steht —
Schultze. Et steht aber schon marschbereit uff amerikanischen Jrund und Boden?
Müller. Det ooch nich jrade. Et steht aber schon —
Schultze. Na, wo steht et denn?
Müller. Uff'n Papier steht et, nämlich in die amerikanischen Blätter.
Schultze. Ach so! m. l.

!!!Günstiger Gelegenheitskauf!!!

!!Streng reell! Kein Bluff!!

Wegen völliger Aufgabe meiner geschäftlichen Verbindungen mit dem musikliebenden Deutschland und drohender Geschäftsstockung mit den übrigen Mitgliedern des europäischen Konzertes ist mein wohlassortiertes, reichhaltiges

Noten-Material

sofort, aber nur gegen Barzahlung, „spott"-billig zu verkaufen.

Wilson.
Größte Notenhandlung der neuen und alten Welt.

Schaudervoll!

r. m. „Westminster Gazette" läßt sich aus Bukarest berichten, daß die Deutschen in Rumänien Schandtaten verüben, die alles Bisherige in den Schatten stellen. Sie lassen aus Flugzeugen Geldbörsen und Taschenuhren herunterfallen, die explodieren, wenn man sie öffnet resp. aufzieht. Sie verteilen Süßigkeiten, Mandeln usw., die mit starken Giften, meist sogar mit Bazillen versetzt sind, welche die schauderhaftesten Krankheiten erzeugen.

Die Wirkung dieser Bazillen ist allerdings geradezu verheerend. Man braucht gar nicht in unmittelbare Berührung mit ihnen zu kommen; der bloße Glaube an ihr Vorhandensein, oder die Weiterverbreitung von Nachrichten über ihre Verwendung haben in der Regel schon sehr bedenkliche Folgen. So ist anscheinend auch der bedauernswerte Berichterstatter der Westminster Gazette ein Opfer seines Berufs und seiner Pflichttreue geworden; denn seine Mitteilungen lassen auf eine bereits stark vorgeschrittene Verblödung schließen, die offenbar die Folge einer durch jene entsetzlichen Bazillen hervorgerufenen Gehirnerweichung ist.

Aus dem Anzeigenteil des Weltblattes „Die Kriegsrakete"

Amtliche Bekanntmachung.

Wegen Kohlenmangels wird der Betrieb der Hölle bis auf weiteres eingestellt. Verdammte Seelen erhalten Urlaub nach Bedarf. Gesuche sind bei dem zuständigen Oberteufel einzureichen, der sie an Meine Großmutter abzugeben hat. Engländer bleiben von diesem Gnadenbeweise ausgeschlossen. Anträge, irgend jemanden zu holen, sind als zwecklos einstweilen nicht an Mich zu richten. Giftgase können noch entnommen werden.

Beelzebub, Fürst der Unterwelt.
J. A. Pipifax.

*

Jede Abfuhr, auch von neutralen Firmen, nimmt auch fernerhin gern entgegen und quittiert umgehend über richtigen Empfang
W. Wilson, Müllverwertungs- und Dungbereitungsgeschäft.

*

Kleine Flotten werden zu billigen Preisen zu kaufen oder zu pachten gesucht. Preisbemessung nach Tonnenraum.
J. Bull & Co., Ges. m. b. H. i. Liqu.

*

Kräftige Malzschieber finden jederzeit lohnende Beschäftigung. Wo? Sagt die Exp. d. Bl.

*

Suche für meine flott gehende Mistwirtschaft einen tüchtigen Großknecht, der auch mit Dumabullen umzugehen versteht. Behandlung nach Übereinkunft, eintägige Kündigung vorbehalten. — Väterchen. —

*

Kammerjäger zur Säuberung einer Deputiertenkammer gesucht.

Briand, Paris.

*

Bin aus der Schutzhaft zurück. Sprechstunde täglich.
Dr. Mehring, Spezialist für Prinzipienverkalkung.

*

Als Verlobte empfehlen sich
und bitten, ihnen das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren
Schiffmann, Frau Kupfer, z. Z. Moabit, Nr. Sicher. s.

---

m. l. Wenn man jetzt in den behördlichen Büros, sogar in den militärischen, Damen beschäftigt, sollte man doch nicht gerade die hübschesten, jüngsten aussuchen. Unsre liebe Männerwelt würde sonst bald ganz weg sein, und das wäre doch gar zu schade. Emilie Häßlich, Herzstraße 5.

Berechtigtes Erstaunen

(In Köpenick mußte das Gefängnis wegen Kohlenmangels geschlossen werden.)

„Nanu — Ambos-Ede! Zu zehn Jahre Gefängnis verdonnert, und hier — uff der Straße!?"
„Stille biste! Ick habe — Kohlenferien!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warnke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0115
© Universitätsbibliothek Heidelberg

196

R 1311

Einsam bin ich, nicht alleine

Uruguay hat der Wilsonnote rückhaltlos zugestimmt.

Die ruhmreiche Republik Uruguay erklärt sich mit Wilson einig in dessen selbstlosem Kampf um das gefährdete Völkerrecht

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0116
© Universitätsbibliothek Heidelberg